Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 478. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 12. Juli 1885.**

Deutsche Kleinstaaterei.

Der Verlauf, welchen die braunschweigische Erbfolgefrage bisher genommen, ruft recht trübe Betrachtungen wach. Es ist richtig, daß die vom Bundesrath getroffene Entscheidung, so weit ihre Tragweite reicht, den Interessen des deutschen Volkes entspricht; allein wie langer Zeit hat es bedurft, um diese Entscheidung herbeizuführen, und wie viel läßt sie noch unentschieden zurück!

Die Einheitskämpfe des deutschen Volkes, der Gegensatz zwischen Einheitsbestrebungen und Sonderrechten hat seinen Abschluß in der Verfassung des Deutschen Reiches gefunden. Während Frankreich, England, Italien, Spanien Einheitsstaaten geworden sind, ist Deutschland in einem bundesstaatlichen Gebilde stecken geblieben; es hat die Kleinstaaterei nicht überwunden, sondern nur die Nachtheile derselben herabgemildert.

Kein Mensch wird behaupten wollen, daß die Kleinstaaterei gegenüber einem Einheitsstaate, daß ein Reich gegenüber einer Monarchie an sich das Vollkommenere wäre; kein Mensch wird behaupten, daß, wenn es keine Kleinstaaten gäbe, man sie erfinden müßte. Die Verfassung des Deutschen Reiches beruht vielmehr auf einem Compromiß zwischen dem berechtigten Einheitsdrange und den thatsächlich vorhandenen Rechten der Dynastien. Vor diesen Rechten hat der Einheitsdrang Halt gemacht, weil es l e b e n d i g e Rechte waren, die sich auf die dynastischen Gesinnungen des Volkes und auf den Besitz stützten. Dieses Compromiß ist durchaus ehrlich gemeint gewesen und soll ehrlich gehalten werden. Es giebt wahrscheinlich in ganz Deutschland keinen erhitzten Unitarier, der es noch heute für ein praktisches Ziel erachtete, den Einheitsstaat herzustellen. Wir haben uns zu einem solchen Ziele bekannt, so lange die Dinge in Fluß waren; wir haben, sobald die Entscheidung gefallen war, uns vor derselben gebeugt.

Aber doch nur vor dem l e b e n d i g e n Rechte der Dynastien haben wir Halt machen wollen und nicht vor vergilbten Pergamenten. Wir sind einverstanden damit gewesen, daß den im Besitze befindlichen Dynastien ihr Besitz erhalten wird. Aber wir halten es nicht für geboten, daß, wenn eine solche Dynastie erlischt, nun mit Hilfe der Zauberformeln, welche das deutsche Privatfürstenrecht darbietet, eine neue Dynastie erfunden werden muß, damit nur der künstliche Bau der Kleinstaaterei keinen Riß erhält.

Wie weit das wirklich unantastbare fürstliche Erbrecht in den einzelnen deutschen Staaten reicht, das ergiebt sich mit ziemlicher Genauigkeit aus dem Gothaischen Kalender. Soweit dieser die männlichen Angehörigen eines regierenden Fürsten als Mitglieder seiner Familie nachweist, so weit reicht die Kette der zweifellos Erbberechtigten. Wo der Gothaische Kalender aufhört, kommen wir in das Reich des Ungewissen, in das dunkle Gebiet der Erbverbrüderungen und des Regredienterbrechtes.

Wir nennen eine hohe Ziffer, wenn wir sagen, daß es in Deutschland etwa fünfzig Rechtsgelehrte giebt, die über Fragen dieser Art gründliche Studien gemacht haben. Und wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß die gelehrten Kenner sich auch nicht in einem einzigen Falle einigen werden. Wir haben es erlebt, daß in völlig fachgemäßen Denkschriften Augustenburgische, Oldenburgische und Preußische Erbrechte an Schleswig-Holstein dargethan wurden; es giebt eine Schrift, die den Beweis unternommen hat, daß Preußen an Braunschweig bessere Erbrechte hat als die Welfen. Wer will über solche Dinge mit dem Anspruche auf Autorität zu Gericht sitzen. Es wird eine Zeit kommen, in welcher man auf alle solche Deductionen mit den beigefügten Stammbäumen, und gingen sie von den gelehrtesten Leuten aus, mit denselben Empfindungen blicken wird, mit denen wir auf ein Horoskop blicken, und hätte es ein Keppler gestellt. Der im Besitze befindlichen Dynastenfamilie hat sich der Wunsch des Volkes auf Herstellung seiner staatlichen Einheit untergeordnet; sich dem weit her geholten Regredienterben und seinen Pergamenten unterzuordnen, fehlt aller Grund.

Es gehört zum Wesen der monarchischen Staatsform, daß der Thronfolger zum Thron erzogen wird. Die legitimistischen Compendien sagen darüber freilich kein Wort, aber die Erfahrung lehrt es, daß überall, wo eine fürstliche Familie zu Glanz und Ruhm gelangt ist, sie ihr Augenmerk in erster Linie darauf gerichtet hat, den zukünftigen Thronfolger schon von den Kinderjahren an mit dem Bewußtsein der Pflichten seiner künftigen Stellung zu erfüllen. Und die Erfahrung lehrt ferner, daß, wo einmal das Königthum gründlich compromittirt worden ist, es durch Männer geschehen ist, die in gereiften Jahren aus ganz anderen Verhältnissen wildfremd in die Stellung eines Herrschers hineingekommen sind, wie etwa Ernst August, der Held des hannoverschen Verfassungsbruches. Wo es an einem zum Thronfolger erzogenen Prinzen fehlt, da sollte das Recht der Dynastie für geringer erachtet werden, als dasjenige des Reiches, das Interesse der Kleinstaaterei für geringer, als das Interesse der Nation an der staatlichen Einheit. Der braunschweigische Fall wird ja naturgemäß nicht der letzte seiner Art sein; es stehen einige in ganz unmittelbarer Aussicht und man sollte daran denken, diese Materie grundsätzlich zu regeln.

Wir haben lebhafte Klage darüber zu führen, daß man den prätendirten Rechten des Herzogs von Cumberland viel weiter entgegengekommen ist, als sich mit dem Interesse der deutschen Nation verträgt. Seit dem Tage von Langensalza, vollends seit der Bildung der hannöverschen Welfenlegion, hätte niemals ein Zweifel darüber entstehen sollen, daß es für einen Nachkommen des Königs Georg keinen Platz auf einem deutschen Fürstenthrone giebt. Seit einigen Tagen wissen wir actenmäßig, daß der Herzog von Cumberland die Absicht gehegt hat, öffentlich Herzog von Braunschweig und heimlich Prätendent von Hannover zu sein, und wenn der verstorbene Herzog Wilhelm den Brief, in welchem diese Absicht ausgedrückt war, seinem Hausarchiv und nicht dem Staatsarchiv überwiesen hätte, hätten wir es wahrscheinlich niemals erfahren, und es hätte leicht eine verhängnißvolle Wendung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland eintreten können.

Nach den Wünschen und Pergamenten des Herzogs von Cumberland hat man viel zu viel und nach den Interessen des deutschen Volkes viel zu wenig gefragt. Und daß es so hat kommen können, daran ist der Umstand Schuld, daß wir in eine völlig reactionäre Strömung eingetreten sind, daß man sich der irrigen Anschauung überlassen hat, im Bundesrathe seien die Interessen der deutschen Einheit sicherer verwahrt als im Reichstage. Es giebt keine bessere Garantie für die Interessen des Reiches, als wenn man der Vertretung des deutschen Volkes die Möglichkeit gewährt, sich über die Angelegenheiten auszusprechen, die für das deutsche Volk von Wichtigkeit sind.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. [Z w e i d e u t s c h e B u n d e s s t a a t e n.] In diesen Tagen las man in den Zeitungen ein geharnischtes Dementi gegen die Nachricht, daß Mecklenburg-Schwerin im Bundesrath gegen den Ausschußantrag, betreffend die braunschweigische Frage, gestimmt habe; Schwerin habe vielmehr ohne jeden Vorbehalt für diesen Antrag gestimmt. Wenn eine Zeitung eine solche falsche Nachricht gebracht hat, so kann das nur auf einer Verwechselung zwischen Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz beruhen. Eine sorgsame Zeitung sollte einen besonderen Redacteur halten, der genau auf die Unterschiede zwischen Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, zwischen Reuß älterer und Reuß jüngerer Linie, zwischen

---

Der Toast.*)

Als ob das gar so eine Hexerei wäre, einen Toast zu sprechen! Nur Courage! Unsere tausendjährige Civilisation hat für alle Fälle wacker vorgearbeitet. Es ist vorgesorgt für die Frau vom Hause, für den Regenten, für die Braut, für den Jubilar, für den neugewählten Vereinspräsidenten, für den scheidenden Präsidenten, für die Gäste, für den decorirten Hausherrn, für alle erdenklichen Ausstellungen, Friedens- und Wahlfeste, für alle politischen und nichtpolitischen Angelegenheiten.

Die ganze Wissenschaft ist sehr einfach: „Meine Herren! — Mir — ehrenvolle Aufgabe zu Theil — bin kein Redner, aber Herz — auf rechtem Fleck, — wessen das Herz voll ist — Herz nie so voll gewesen, — ehret die Frauen, — flechten und weben, — himmlische Rosen, — irdisches Leben, — erhabener, wetterleuchtender Schiller! Ich erhebe die Frau vom Hause —“ Bravo! Redner von allen Seiten beglückwünscht. Die anderen Fälle sind nicht schwieriger. Man hat den Regenten zu feiern. Man erhebt sich würdevoll, feierlich, ernst; man kann es leicht thun, denn man ist der erste Redner und hat daher weniger getrunken, als die späteren Redner. Also losgelegt: „Meine Herren!“ — Feierliche Pause. Noch wird ein Tellergeklapper gehört, ein strenger Blick nach der Richtung des sträflichen Geklappers, darauf wird's mäuschenstill. Ein solcher Anfang ist schon ein halber Erfolg, denn die Tischgenossenschaft fühlt, daß sie dem schwer gekränkten Redner eclatante Genugthuung schuldig ist, und diese kann nur in einer rauschenden Ovation bestehen. Redner ruft noch einmal mit starker Stimme: „Meine Herren!“ Man hört die Fliegen an der Wand hinaufsteigen und den Wein im Glase perlen. Das war aber auch ein Ton, mit dem dieses zweite „Meine Herren!“ in die verehrliche Gesellschaft schlug! Für den oberflächlichen Beobachter allerdings ein ganz gewöhnlicher Ton, für den intimen Kenner und Banketpsychologen aber ein ganzes Programm, eine Philippika und eine Epopöe glorreicher Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung. Für diesen besagt die zweite, stark betonte Apostrophe ungefähr nur Folgendes: „Eigentlich ist es eine Schande und ein Spott, daß Ihr Euch nicht einmal in einem so feierlichen Momente anständig zu benehmen wißt. Ich hätte die größte Lust, Euch jetzt, wie Ihr's von rechtswegen verdient habt, die saftigsten Grobheiten an den Kopf zu werfen, aber ich wenigstens will der Würde unserer Feier bewußt bleiben, und wenn ich auch genöthigt bin, Euch tief zu verachten, so will ich doch der großen Sache zu Liebe thun, als wäre nichts vorgefallen. Seht, wie ich mich beherrsche, jede Aufwallung kämpfe ich nieder und wende mich mit evangelischer Milde an Euch. Nehmt Euch ein Exempel daran, damit Ihr erfahrt, was geistige Ueberlegenheit und wahre Größe des Charakters im Stande sind.“ Und dann endlich beginnt die gesprochene Rede.

„Ein schöner, ehrwürdiger Brauch — bei festlichen Anlässen zuerst des Regenten gedenken. Daher Entstehung der Institution der officiellen Toaste, aber wenn jemals nicht officielles Pflichtbewußtsein, sondern spontaner Ausdruck inniger Liebe und Verehrung bestimmend war, so in diesem Falle. Mildes Scepter — glorreiche Herrschaft — Vater des Vaterlandes — möge der Allmächtige — lange Jahre — zum Heil und zum Segen — mit Stolz aufblicken — engelgleiche Gattin — erlauchte Kinder. — Lade Sie ein — Ueberzeugung — Allen aus der Seele — Hoch!“ Orchester — Tusch — Beifall.

Für Alles liefert die Tradition die Form und ein festgefügtes Gerippe. „Niemals gab es eine lieblichere Braut, glücklich der Mann — zwar ungewiß jede Zukunft — die dunklen und die lichten Loose in der Zeiten Schoße — wenn aber jemals Garantien des Glückes — zürnen müßte man ihm — die schönste Blume entführt — aber dem Freunde das Beste — sie ruht sicher in seiner Hut — (Reime unerläßlich!) — ohne Dornen — blühende Kinderschaar — auf Händen tragen — nicht gut, daß der Mensch allein sei — Du sollst dem Manne folgen — Vater und Mutter — glückliche Eltern — arme Mutter — sich von solchem Schatze trennen —.“ Allgemeine Rührung, Redner wird umarmt und geküßt.

Es ist unbegreiflich, wie man nur jemals in Verlegenheit kommen kann. „Jubiläum! Ich halte nicht viel von Jubiläen, aber wenn jemals —“. „Wenn jemals ein Mann würdig war, an die Spitze unseres Vereins zu treten —“. „Niemals hat unser Verein einen so schweren, unersetzlichen Verlust erlitten — scheidender Präsident — leb' wohl — unsere unerschütterliche Liebe und Anhänglichkeit folgt Dir — nehmt Alles nur in Allem — ein Mann! — Ihr werdet seines Gleichen nicht mehr sehen!“ — „Gäste! Nein, tausendmal Nein! — keine Gäste — Fleisch von unserem Fleische — Blut von unserem Blute — unsere Brüder — her die Bruderhand — Bruderherz — ewig — Bruderkuß —“. Wenn das noch nicht wirkt, dann gilt es nur noch eine letzte Anstrengung. Man schlägt auf den Tisch, daß die Flaschen umfallen, und donnert ins verdutzte Auditorium: „Ein Hund, wer anders denkt!“ Ein Hund! Das überlegt sich doch Jeder. Bruderherz, das wirkt, das schlägt durch, verlaß Dich d'rauf.

Dem Verdienste seine Krone — die Krönung des Gebäudes — der friedliche Wettkampf der Nationen — der Mann unseres Vertrauens — Mannesmuth — Volkswohl — Einstehen für Recht und Freiheit — dunkle Punkte am politischen Horizont — Staatsschiff — Steuermann — Steuerruder — mit vollen Segeln — die hochgehenden Wogen — der rothe Faden — mit voller Dampfkraft — alle Mann an Bord — krachen in den Fugen — Rettungsanker — nicht laviren — stürmische See — Klippen — Leck — Brandung — Ebbe und Fluth — wie das Wasser seine Kreise zieht — Schiffbruch — Kompaß — Wind und Wellen — Commandobrücke. Man sieht, wie die Marine allein schon aushelfen kann, und wer heißt uns denn, uns auf die Marine beschränken?

Nichts leichter, als im Charakter des Briefstellers für Liebende beiderlei Geschlechts einen kleinen Trichter für begeisterte Tischredner zusammenzubringen. Die Sache ist sogar zu leicht, beschämend leicht, und darum wollen auch wir unsere skizzenhaften Versuche einstellen. Obschon nun für alle erdenklichen Fälle vorgesorgt ist, ist es erstaunlich, zu sehen, wie doch so viele Tischredner ihre liebe Noth haben. Das ist eine ganz merkwürdige Erscheinung und man könnte ordentlich in Verlegenheit gerathen, sie ausreichend zu erklären.

Nehmen wir einen Fall, wie er tausendfach beobachtet werden kann. X. ist ein gesellschaftliches Genie und er führt auch bei der Tafel das große Wort. Er beherrscht die Situation und ist der Held der Gesellschaft. Er hört überhaupt nicht auf zu reden, Alles hängt an seinen Lippen; er hat zündenden Witz und eine verblüffende Schlagfertigkeit. Die vergnügten Zuhörer stoßen sich an und während ihnen vom ununterbrochenen Lachen die Thränen in die vorgehaltenen Taschentücher laufen, rufen sie sich zu: „Heute ist er wieder köstlich!“ „Er ist außerordentlich, geradezu bewunderungswürdig!“ lautet die zustimmende Antwort. Man kann schon nicht mehr weiter, das Lachen thut weh, die Damen bitten förmlich um Gnade. Aufhören! Man erhebt bittend die Hände: Genug, genug! Aber der glänzende Wortführer schüttelt nach wie vor die Witze aus dem Aermel, seine Beredsamkeit ist nicht einzudämmen. Das Bewußtsein, daß Aller Augen auf ihn gerichtet sind, daß sich alle Aufmerksamkeit auf ihn concentrirt, erhöht ihn, befeuert ihn. Er ist nicht der Mann, der außer Fassung gebracht werden könnte — und doch! Einer der Gäste hatte die unglückliche Idee, ihm ins Ohr zu flüstern, er möchte doch die herrschende gute Stimmung benützen und einen kurzen Toast auf den Herrn des Hauses ausbringen.

Welche Veränderung plötzlich! „Wie anders wirkt dies Bildniß auf mich ein!“ Der Löwe ist plötzlich stumm geworden, er denkt nach. Es ist unfaßbar; der Mann, der noch vor einer Minute durch nichts aus der Fassung zu bringen war, der mit der Schlagkraft seiner Rede die Gesellschaft souverän dominirte, er ist durch das Bewußtsein, daß er nun einige Worte stehend sprechen soll, einige harmlose Worte conventionellster Färbung, um all' seine Mannheit gebracht. Er wird nervös, wie eine hysterische Frau, er wechselt in jedem Augenblick die Farbe, wird bald blaß, bald roth. Endlich erhebt er sich. Er versucht es, mit einigen scherzhaften Wendungen zu beginnen, sie kommen aber entsetzlich schal heraus und das Auditorium bleibt todtenstill und ernst. Er möchte selbst das Signal zum Lachen geben und er lacht selbst laut über seine Worte, aber das Lachen ist ein krampfhaft erkünsteltes, unnatürliches, herausgequältes. Jetzt endlich lachen auch Einige aus der Gesellschaft, Einige aus Mitleid, um ihm den Gefallen zu thun, Einige dem Hausherrn zu Liebe, um die peinliche Scene einigermaßen zu maskiren, Einige aus Schadenfreude. Mit Ach und Krach kommt der Redner bis zu dem obligaten Hoch! Dann wischt er sich mit zitternder Hand den Schweiß von der Stirne und setzt sich gebrochen nieder. Ich bin mir bewußt, mit dieser Schilderung nicht übertrieben und nicht carrikirt zu haben, denn ich habe derlei oft genug miterlebt und mitangesehen und angehört. Es war immer schrecklich.

Ganz ähnlich verhält es sich, wenn so ein glänzender Gesellschafter es sich einmal in den Kopf setzt, auf schriftlichem Wege Geist entwickeln zu wollen, also beispielsweise einen witzigen Brief zu schreiben. Du lieber Gott, es ist unglaublich, was dabei herauskommt! Derselbe Mann, der in der Conversation wirklichen Geist, Geschmack und Grazie offenbart, er wird bis zum Exceß abgeschmackt, wenn er seinen Humor zu Papier bringen will. Welch' ein Abstand zwischen dem Geiste, der im Gespräch aufleuchtet, denn der Geist ist oft unleugbar vorhanden, und den faden, geschmacklosen Zuckungen, die die Feder auf dem Papiere vollführt! Es ist, wie erwähnt, nicht leicht, für diese grelle Differenz eine ausreichende Motivirung zu finden. Durch den Umstand, daß der Redner sich zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gemacht sieht, und daß er dadurch aus dem Context gebracht wird, ist keine genügende Aufklärung geboten. Denn der Löwe war auch früher der Mittelpunkt der Gesellschaft und fühlte sich als solcher.

Vielleicht kommen wir der Erklärung durch eine Analogie näher. Erfahrene Kenner und wissenschaftliche Forscher von autoritativem Gewicht auf diesem Gebiete haben es längst festgestellt, daß unter Umständen auch ein niedliches Stubenkätzchen seine ganz besonderen Reize haben könne. Darüber hat die neuere Forschung abschließendes

*) Nachdruck verboten.

Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, zwischen Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen achtet und jedes Versehen sofort richtig stellt. Uns sündigen Menschen thut unseres Fleisches Schwäche in diesen Beziehungen manchen Tort und verleitet uns, Nachrichten in die Welt zu setzen, die man nur beschwören kann, wenn man Hofprediger ist. Die Hand aufs Herz, wer wüßte mit voller Sicherheit zu sagen, in welchem der beiden Reußischen Fürstenthümer im Jahre 1866 die Fürstin Caroline das Scepter führte, und aus welchem deutschen Fürstenthum einst das geflügelte Wort gemeldet wurde: „Hier het Bismarck nix to seggen!"

Mecklenburg-Schwerin hat zweifellos für den Ausschußantrag gestimmt; die Meldung ging aber dahin, daß die beiden Staaten, welche gegen den Antrag gestimmt haben, Mecklenburg-Strelitz und Reuß älterer Linie gewesen sind. Diese Meldung ist nicht dementirt und wird auch wohl nicht dementirt werden. Ich erinnere mich, diese beiden Namen schon öfter in demselben Zusammenhange gelesen zu haben. Im vorliegenden Falle handelte es sich um politische Erwägungen, die man begreifen kann, auch wenn man sie mißbilligt. Ich erinnere mich aber, daß diese beiden Staaten auch gegen Vorlagen gestimmt haben, über welche eigentlich alle Welt einig war und bei denen ein sachlicher Grund, dagegen zu stimmen, kaum aufgefunden werden konnte. Ja, wenn ich mir den Zusammenhang der Erscheinungen überlege, so wird es mir sehr zweifelhaft, ob jene beiden Staaten, ob namentlich Mecklenburg-Strelitz schon jemals für irgend eine Vorlage gestimmt hat. Häufig wird es jedenfalls nicht vorgekommen sein. — Wenn die Abstimmungen des Bundesraths der Controle durch die Oeffentlichkeit in demselben Maße unterlägen, wie diejenigen des Reichstags, so würde dieses Verhältniß schon früher aufgefallen sein. Aber man erfährt ja von dem Abstimmungsverhältniß nur bei wichtigeren Gelegenheiten und dann stets nur auf einem Wege, der wohl gelegentlich als ein indiscreter getadelt wird. Man würde sonst wissen, daß es einen oder zwei Bundesstaaten giebt, die gegen alle Maßnahmen der Reichsregierung eine so consequent ablehnende Haltung beobachten, wie dies vielleicht keiner Partei im Reichstage nachgesagt werden kann. Eine praktische Bedeutung hat es weiter nicht. Aber es bleibt wahr: die letzten Reste des Geistes, der einst in der Eschenheimer Gasse waltete, sind, es ist zu wiederholen, noch lange nicht beseitigt.

△ **Berlin,** 10. Juli. [Der „Aufschwung" der Nationalliberalen. — „Vaterländisches Silber."] Gegenüber den mit dem Quartalswechsel bekannt gewordenen Veränderungen in der nationalliberalen Presse, die auf nichts weniger als eine Stärkung der Partei hindeuten, nimmt sich der mit ungeschwächten Kräften sich entwickelnde Optimismus der nationalliberalen Blätter recht wunderbar aus. Das Wunderbarste aber wird mit dem für den 19. Juli in Hagen beabsichtigten gemeinsamen rheinisch-westfälischen Parteitag der Nationalliberalen betrieben. Liest man die nationalliberalen Partei-Blätter, so sollte man meinen, der Umstand allein, daß eine Anzahl nationalliberaler Parteigenossen in der „Hochburg der freisinnigen Partei" bei verschlossenen Thüren „gegen Vorzeigung der Eintrittskarte" zusammenkommt, besiegele die Eroberung dieser Hochburg. Eine einfache unbedeutende Demonstration gegen Eugen Richter — denn etwas anderes hat die Wahl des Versammlungsortes nicht auf sich — wird mit komischer Prahlsucht zu einer Staatsaction aufgebauscht. Freilich bleibt der Glaube an die Wichtigkeit dieser Action nur auf die Veranstalter derselben beschränkt. Uebrigens entbehrt das Unternehmen, durch Versammlungen in Hagen gegen den Führer der freisinnigen Partei zu demonstriren, auch des Vorzugs der Neuheit. Herr Lenzmann hat dasselbe den Nationalliberalen vorgemacht. Der Aufruf an die Parteigenossen, die Versammlung in Hagen zahlreich zu beschicken, ist mit höchst selbstzufriedenen Redensarten gespickt. Da wird von den „belebenden Wirkungen" gesprochen, welche die Parteitage des vorigen Jahres auf die Thätigkeit der Partei ausgeübt hätten, von dem „Aufschwung", den die Partei in den letzten Jahren genommen, der „nicht vorübergehender Art gewesen" sei u. s. w. u. s. w. Von dem eigenartigen „Aufschwung" der nationalliberalen Partei zeugt — um bei einem westfälischen Beispiel zu bleiben — auch der Umstand, daß die Nationalliberalen sich, wie man hört, beeilen, im Wahlkreise Herford-Halle-Bielefeld eigene Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen. Das würde keinen anderen Erfolg haben, als Herrn Stöcker, dem die Nationalliberalen in Siegen zu einem Reichstagsmandat verholfen haben, die Wiederwahl in das Abgeordnetenhaus zu sichern. — In den Kreisen unserer Agrarier wird überaus rührig gegen die Goldwährung agitirt. Allem Anschein nach bereitet sich ein neuer Adressensturm an den Reichskanzler vor. Der „Deutsche Landbote", das Organ der Bauernvereine weiland Lempp'scher Richtung, fordert zu einem solchen auf, und veröffentlicht gleichzeitig ein Adressen-Schema. Ergötzlich ist, daß gegen die Goldwährung der nothwendige Schutz des „vaterländischen Silbers" aufgeführt wird. Ein klassischer Beitrag zur Kenntniß des internationalen Geldmarktes seitens unserer neuen Wirthschaftspolitiker!

F. **Berlin,** 10. Juli. [Arbeiterinnen-Versammlung.] Nach längerer Pause fand heute Abend im „Etablissement Sanssouci" (Kottbuserstraße 4a), das bekanntlich im Centrum des socialdemokratischen Hauptquartiers liegt, eine von Frau Dr. Hoffmann einberufene öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung statt. Trotz der geradezu unerträglichen Hitze war der große Saal und die Gallerien bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß wohl etwa 1000 Personen anwesend sein mochten. Der größere Theil der Versammelten bestand aus Frauen und Mädchen, dem Arbeiterstande angehörig, wovon das jüngere Element wohl die Mehrheit bildete. Aber auch die Männerwelt, augenscheinlich zumeist dem Arbeiterstande angehörig, war sehr zahlreich vertreten. Nachdem Frau Dr. Hoffmann zur ersten, Frau Stägemann zur zweiten Vorsitzenden und Frau Apotheker Ihrer zur Schriftführerin gewählt worden war, äußerte sich Frau Guillaume-Schack, mit Beifall empfangen, über: „die Bestrebungen des deutschen Culturbundes mit Bezug auf die Lage der Arbeiterinnen" etwa folgendermaßen: Es wird Ihnen bekannt sein, meine Damen und Herren, daß der deutsche Culturbund die Abschaffung der Sittenpolizei erstrebt. Durch die sogenannte Sitten-Controle wird die Unsittlichkeit gerade privilegirt und den gefallenen Mädchen die Rückkehr zu einem besseren Lebenswandel fast zur Unmöglichkeit gemacht. Sämmtliche Aerzte sind darin einig, daß die sittenpolizeiliche Controle, die im Interesse der Gesundheit der Männer eingeführt ist, keinerlei Schutz gewährt, dagegen steht es fest, daß sie die Sicherheit und Sittlichkeit der Frauen und Mädchen aufs Aergste gefährdet. Bekanntlich werden von der Sitten-Polizei nicht blos die Prostituirten beobachtet, auch anständige Frauen und Mädchen, die des Abends allein die Straßen passiren, sind der Gefahr ausgesetzt, von der Sitten-Polizei verhaftet zu werden. Welchen schädigenden Einfluß eine derartige Verhaftung auf den Charakter eines unschuldigen jungen Mädchens haben muß, wird Jeder leicht beurtheilen können. Der deutsche Culturbund hat bereits mehrere Petitionen an die gesetzgebenden Behörden um Aufhebung der Sitten-Polizei gerichtet, allein die Herren da Oben haben mit anderen Dingen zu viel zu thun, und bekanntlich ist der Papierkorb des Reichstages groß. [illegible] allerlei Einwände gegen die Aufhebung der Sitten-Polizei und bedenkt nicht, daß dieselbe lediglich Uebles anstiftet. Der deutsche Culturbund hat lange Zeit in den Reihen der Wohlhabenden eine Unterstützung nachgesucht, allein obwohl das beregte Thema das gesammte weibliche Geschlecht aufs tiefste berührt, so hat der deutsche Culturbund bei den Reichen eine nur sehr geringe Unterstützung gefunden. Wir wenden uns deshalb an denjenigen Stand, den die Frage aufs tiefste berührt, d. h. an den Arbeiterstand. Fern sei es von mir, damit andeuten zu wollen, daß in der Arbeiterwelt die Sittenlosigkeit größer ist, als bei den wohlhabenden Klassen, allein nur zu oft werden die jungen Arbeiterinnen durch die Noth dem Laster in die Arme geworfen. Die Arbeiterbewegung auf der ganzen weiten Erde ist eine so mächtige, daß, wenn die Arbeiterwelt mit aller Energie die Abschaffung der sittenpolizeilichen Controle verlangt, die Regierungen auf die Dauer sich dieser Forderung nicht werden verschließen können. (Stürmischer Beifall.)

Fräulein Wabnitz: Ich kann der Vorrednerin nur beipflichten. Die Männer sind mehr schuld an der großen Sittenlosigkeit, als die Frauen, und gerade die Männer tragen zur Vermehrung der Prostitution bei. Die Friedrichsstraße und Königsstraße sind in den Abendstunden kaum noch passirbar. Vor kurzer Zeit kam ich kurz nach 10 Uhr Abends von der Frau Stägemann, die bekanntlich in der Neuen Königsstraße wohnt. Meine Damen und Herren, ich bin in meiner Kleidung gewiß sehr bescheiden und bin bereits 43 Jahre alt. Allein kurz hinter dem Alexander-Bahnhof wurde ich von einem fein gekleideten Herrn attakirt, der mich trotz aller Abwehr begleitete und mich fragte: Ob er in meine Wohnung mitkommen könnte. (Stürmisches Gelächter.) O gewiß, können Sie das, erwiderte ich, Sie können mir sogar ihren Namen sagen, damit ich denselben in unserem Verein öffentlich brandmarken kann. (Beifall.) Meine Damen und Herren, ehe ich mich versah, war der Herr verschwunden. Wenn ein Mädchen einen Fehltritt begeht, dann kommt Schande über sie. Warum denn nicht auch über den Verführer. Ein Mädchen, das ihr uneheliches Kind tödtet, wird hoch bestraft, der Urheber aber geht straffrei aus.

Meiner Meinung nach müßte ein Gesetz erlassen werden, wonach jedes Mädchen verpflichtet wäre, dem Standesbeamten den Vater ihres unehelichen Kindes zu nennen. Auch bezüglich der Alimentenzahlung müßten andere gesetzliche Einrichtungen getroffen werden. Vor Kurzem wurde einer Braut das Tragen des Myrtenkranzes bei der Trauung nicht gestattet, daß jedoch der Urheber, d. h. der Bräutigam, ein Myrtensträußchen in seinem Knopfloch hatte, dagegen hatte der Geistliche nichts einzuwenden. (Gelächter.) Die Hauptursache an dem ganzen Uebelstande ist die immer mehr überhandnehmende Ehelosigkeit. (Rufe: Sehr richtig!) Es giebt in Berlin viele Männer, die 2- bis 3000 Thaler jährliches Einkommen haben, die aber dennoch nicht heirathen, weil ihnen das Junggesellenleben angenehmer erscheint. Eine weite Ursache an dem beregten Uebelstande ist der unzulängliche Lohn, der ganz besonders für weibliche Arbeit gezahlt wird. In dieser letzteren Beziehung müßte der Arbeiterinnen-Verein Abhilfe schaffen und auch dafür sorgen, daß die Arbeiterinnen auch im Alter, wenn ihre Kräfte verbraucht sind, nicht zu darben brauchen. (Lebhafter Beifall.)

Frau Cantius: Die geehrte Vorrednerin hat vollständig Recht. In heutiger Zeit wird nicht die weibliche Arbeit, sondern die weibliche Jugend und Schönheit bezahlt. Die reichen Mädchen müßten einen Mann, der ein armes Arbeitermädchen verführt und dasselbe alsdann verstößt, verachten. (Lebhafter Beifall.)

Frau Guillaume-Schack: Es wird mir soeben schriftlich mitgetheilt, daß die Abschaffung der sittenpolizeilichen Controle unter den heutigen Verhältnissen nur ein Palliativ-Mittel wäre. Ich gebe das zu und behaupte keineswegs, daß nach Aufhebung der sittenpolizeilichen Controle alle Unsittlichkeit ein Ende hätte, allein jedenfalls wäre alsdann ein Anfang zum Besseren geschaffen. (Beifall.)

Frau Ferkau: Frau Dr. Hoffmann sagte einmal: Die Arbeiter sollten ihre Töchter zu Aerztinnen ausbilden lassen. (Rufe: Oho! Sehr richtig!) Meine Damen und Herren, haben die Arbeiter dazu die Mittel? Bedenken Sie doch, welche Schwierigkeiten es einem Manne macht, Arzt zu werden, und ein Arzt studirt doch niemals aus. (Beifall und Heiterkeit.)

Frau Dr. Hoffmann: Das, was die Vorrednerin behauptet, habe ich niemals gesagt. Ich habe blos einmal im Allgemeinen bemerkt, daß es Frauen gegeben, die selbst mit großem Geschick die Regierung eines Landes geführt haben. (Rufe: Sie wollen blos amerikanische Zustände bei uns einführen!)

Stadtv. Görcki: Ich bin mit dem hier Vorgebrachten im Allgemeinen einverstanden, allein ich bin der Meinung, die Frau ist nicht für die industrielle Thätigkeit, sondern für die Familie geschaffen. Die Frau gehört nicht in die Fabrik, sondern ins Haus, und die unverheiratheten Frauen sind so gering an Zahl, daß dadurch dieser ökonomische Grundsatz nicht umgestoßen werden kann. Ich gebe ja zu, daß es gewisse Industrien giebt, in denen die Frauenarbeit nicht entbehrt wdrden kann, allein als Regel dürfte die Frauenarbeit in der Industrie nicht vorhanden sein. Zum Mindesten müßte man dafür sorgen, daß die Frau dem Manne durch billigere Löhne nicht Concurrenz mache. (Beifall.) Gegenwärtig geht in

---

Material zusammengetragen, die Acten in dieser Frage sind geschlossen, jeder Zweifel verbietet sich von selbst. Rücken wir aber nichts destoweniger diesem wissenschaftlichen Problem näher auf den Leib. Ein hübsches Stubenmädchen ist als solches hübsch, also bei der Arbeit, im Hause, im Hauskleidchen. Wenn sie aber zum Ausgang den Sonntag-Nachmittags-Staat anlegt, den Federnhut, das modisch sein sollende, aber schlecht gemachte und schlecht sitzende Galakleid, dann ist sie nur noch für ihren glücklichen Schustergesellen oder für ihren etwaigen Schlachtendenker, den Herrn Corporal, genießbar, für die Wissenschaft, die Aesthetik ist auch eine Wissenschaft, hat sie damit aufgehört, ein interessantes Object zu sein, und der ernste Forscher wendet sich sinnend von ihr ab.

Darin steckt es. Der unglückliche Tischredner glaubt auch, sich schön machen und seinen Sonntagsstaat anlegen zu müssen, und das ist dann das Unglück.

Ein brillanter Banketredner ist mein Freund Y., aber er ist es unter so besonderen Umständen, daß ich seiner hier gedenken muß, damit von seiner rundlichen, freundlichen Gestalt sich ein Licht ergieße auf unser Thema. Freund Y. ist ein bedeutender Gourmand; ein großer Fresser, sagen seine guten Freunde; man weiß, was es gewöhnlich mit den guten Freunden auf sich hat! Ein gutes Menu kann ihn in eine ungeheuer rosige Stimmung versetzen. Wenn dann der Champagner knallt und die Zeit der Toaste gekommen ist, dann wurde er früher gewöhnlich durch den Ausruf überrumpelt: „Freund Y. hat das Wort!" Auf diese Aufforderung antwortete er gewöhnlich, sitzen bleibend, durch eine kecke persönliche Bemerkung. Der ersten Bemerkung folgten dann andere, während welcher er sich erhob, und so kam er nach und nach, ohne daß er dessen selbst recht inne geworden wäre, in Zug, und er ließ nicht nach, ehe sich nicht Alles vor eitel Begeisterung in den Armen lag. Das waren glänzende und zündende Improvisationen, auf welche er stolz sein durfte. Das war, und jetzt ist es anders, ganz anders, und daran sind auch nur die guten Freunde schuld. Diese Freunde! Man ermesse die ungeheure Bosheit, die sich aus nachstehendem Sachverhalt ergiebt: Einer hatte herausgebracht, daß Y. allerdings ein genialer Improvisator, aber im Grunde doch kein Redner sei. Das zeigte sich auch sehr bald, er ist feuerscheu und wird vom Lampenfieber geplagt, wenn er vorher weiß, daß er sprechen soll. Seitdem das ruchbar geworden ist, finden sich immer ein paar gute Freunde, die vor jedem Banket ihm anliegen, daß er, weit und breit der beste Redner, den Reigen der Toaste eröffnen müsse. Ablehnen kann er nicht und indem er zustimmt, macht er sich regelmäßig zum Opferlamm. Nicht etwa, daß sein Toast dann schlecht wäre — das ist er nicht, wenn er auch gerade nicht gut zu nennen ist. Er ist eben so, daß man sich gerade nicht blamirt mit demselben. Die ausgesuchte Bosheit der guten Freunde labt sich an einer anderen Erscheinung. Von dem Momente, da dem Unglücklichen verkündet wird, daß er eine Rede zu halten habe, ist er die willenlose Beute einer nervösen Aufregung. Er, der Feinschmecker, der große Fresser, wie seine Freunde sagen, bringt in Folge dieser Aufregung während des ganzen Bankets keinen Bissen hinunter! Es ist wahr, er sucht dann, wenn er einmal seine Rede losgelassen, wenigstens in Getränken nachzuholen, was nachgeholt werden kann, aber erstlich einmal sind die Getränke in dem theueren Couvert nicht mit inbegriffen und werden separat bezahlt, und dann ist ihm damit auch wenig gedient, denn, wie bereits mehrfach erwähnt, soll er nach dem Urtheile seiner Freunde das Hauptgewicht auf das Essen legen.

Ehe ich schließe, möchte ich noch eine Beobachtung aus der Banketpraxis aussprechen: Die Journalisten und die Schriftsteller sind meist gute Redner. Sie sind gewöhnt, für die Oeffentlichkeit zu arbeiten, und erschrecken daher nicht und werden nicht nervös, wenn sie ein Publikum vor sich sehen. Lesepublikum oder Auditorium, es ist einerlei, ebenso wie die Gehirnthätigkeit dieselbe ist, wenn es plötzlich ein Thema zu verarbeiten gilt für die Rede oder zum Satz für die Druckerei. Die Hauptsache bleibt die ausgebildete Fähigkeit, ein Thema rasch zu erfassen, es nach allen Seiten zu drehen und zu wenden, bis die dankbarste Seite gefunden ist, diese entsprechend ins Licht zu setzen, sich keine Pointe entgehen zu lassen, und dann endlich die Praxis in der tiefen Wissenschaft, zur rechten Zeit zu schließen. Diese rechte Zeit dürfte für mich jetzt gekommen sein, meine Herren. Ich schließe natürlich mit einem donnernden Hoch! Balduin Groller.

Aus der Reichshauptstadt.

Das allgemeine Reisefieber hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Specialisten haben ihre Sprechstunden geschlossen, in den großen Geschäften geben sich die Angestellten dem Dolce far niente mit einer Zügellosigkeit hin, an der man erkennt, daß der Chef nicht anwesend ist, anstatt des Hausarztes erscheint auf unseren Ruf ein junger Stellvertreter, der noch erschrickt, sofern er mit „Herr Doctor" angeredet wird, — der Stammtisch ist verwaist, alle Bande sind gelockert und gelöst, Alles reist. — Man sollte meinen, ganz Berlin sei ausgewandert, wenn man das Leben und Treiben auf unseren Bahnhöfen beobachtet, wenn man die Straßen des fashionablen Berliner Westens durchwandert und nur wohlverwahrte Fenster, herabgelassene Jalousien gewahr wird. Daß diese Annahme auf einer Täuschung beruht, beweist ein Rundgang durch die Sommerlocale und Gartenetablissements in und um Berlin.

Ich habe schon einmal der Vorliebe der Berliner für das lebendige Grün gedacht, zahlreiche unserer poesielosen geradlinigen Straßen der inneren Stadt sind mit gutgepflegten Bäumen bepflanzt, in das Häusergewirr schieben sich da und dort Gartenanlagen, selbst in den dichtbebauten Stadtgegenden ist ein Gärtchen vor oder hinter dem Hause nichts seltenes und es giebt wenig Restaurants, die ihren Gästen nicht ein schattiges Plätzchen im Freien zu bieten vermöchten. Andere Großstädte sind weit übler daran, und ich gedenke dabei jenes Wiener Wirthes, der, auf die Straße tretend, zum Himmel emporblickt und dem jüngsten seiner Angestellten zuruft: „Das Wetter wird sich halten, geh Pepi, trag den Garten heraus!" — Die meisten Wiener Gasthausgärten sind ja nichts als ein dem Trottoir abgerungenes Fleckchen, das von schmächtigen Aloebäumen umgeben ist und seinen Gartencharakter verliert, sobald diese transportablen „Anlagen" verschwinden. — Der Umstand, daß unsere Theater — mit alleiniger Ausnahme der Hoftheater, — dem Publikum während der Zwischenacte den Aufenthalt in einem Garten gewähren können, erklärt es auch, daß selbst während der heißen Zeit immerhin noch da und dort gespielt werden kann. Hinter dem neuen Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in der Chausséestraße dehnt sich eine musterhaft gepflegte, reizvolle Anlage, ein wunderbarer Ziergarten mit großen Rasenflächen, Blumenbeeten, alten Bäumen, Fontänen und einladenden Ruheplätzen aus, der am Abend von elektrischem Licht bestrahlt wird, und gerade jetzt in seiner schönsten Pracht steht.

Populärer sind die Gärten des Kroll'schen Etablissements und des Belle Alliance-Theaters, — sie sind an sich eine Sehenswürdigkeit; nach meinem Geschmack ist weder der eine noch der andere dieser Gärten, in welchen hauptsächlich die grüngestrichene Gartenlaterne gedeiht. Diese Anlagen — die beide nach Einem Muster gebildet sind — haben gar zu wenig natürliches. Man wandelt zwischen Grotten, decorirten Nischen, plastischen Sünden in Gyps, unter blechernen Palmen und Bogengängen, die aus Gasrohren gebildet sind, tausende von Glasprismen klingeln im Luftzug durcheinander, anstatt der natürlichen Blumen findet man eine künstliche zu Illuminationszwecken ausersehene Flora: transparente Tulpen, Rosen und Weintrauben aus Glas, auf den kunstvoll eingefaßten, mit Kies und Muscheln zierlich belegten Rasenplätzen, die nicht viel größer sind wie Bettvorleger, hocken Häschen und andere harmlose Thiere aus Papiermaché. Es ist Alles gar zu niedlich, zu kunstreich. Am Abend erstrahlen diese Herrlichkeiten im Schimmer von 20 000 Gasflammen — so besagt die Ankündigung, ich habe nicht nachgezählt. — Und was wird hier für 75 Pfennige — so viel beträgt das Entrée — geboten! Bei Kroll eine Oper, die ganz erträglich sein soll, im Belle Alliance-Theater ein Menu von überwältigender Reichhaltigkeit. Eine Theatervorstellung, d. i. eine ganze Berliner Localposse oder dgl. — momentan gar mit Thomas als Gast, im Garten ein gemischtes Concertprogramm, welches 35 Nummern enthält und zwischen 6 Uhr Nachmittag und 11 Uhr Nachts abgespielt wird. Da giebt's nicht nur — von zwei Capellen ausgeführte — Orchesterstücke, sondern auch mannigfaltige Gesangsproductionen. Ein seriöser Sänger, der die gangbarsten Abt'schen oder Kücken'schen Lieder vorträgt, ein jugendliches amerikanisches Sänger-Trio, eine ganze waschechte Tirolerfamilie, welche ihrer Sehnsucht nach den heimathlichen Wasserfällen gefühlvollen Ausdruck giebt, zwei temperamentvolle, stimmbegabte Wiener „Duettisten" — und dazu die Wunder der Illumination, und das Alles für 75, an gewissen Tagen gar nur für 50 Pf. Dafür kann man sich's im Hause nicht herstellen. Außerdem sind beide Orte von alleinstehenden Schönen bevorzugt und junge Lebemänner finden dort stets Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Abenteuerlust, obwohl die Statistik nur eine überraschend kleine Anzahl von dauernden Bündnissen, die dort geschlossen wurden, nachweist.

Der Zoologische Garten galt bis vor einiger Zeit für den Sammelplatz der feinen, und im Gegensatz zu jenen Orten — ungemischten Gesellschaft. Man traf sich dort bis zur Abreise ins Bad, man fand sich dort wieder, wenn man gestärkt nach Berlin zurückkam. Was sich im Winter bei Theater-Premièren, Festen, in der Gesellschaft begegnete, sah sich bei den Abendconcerten im Zoologischen Garten; derselbe war das Rendez vous von „tout Berlin", und selbst in der Reisesaison pulsirte dort großstädtisches, frisches Leben. Unter der Direction Bodinus sank diese Beliebtheit, ein anderes Etablissement, der von dem rührigen und geschäftstüchtigen Wiener Cafétier Bauer bewirthschaftete Park der Hygiene-Ausstellung, gewann die Oberhand. Der Umschwung vollzog sich schon während der Ausstellung, die wahrscheinlich ein frühzeitigeres und stilles Ende gefunden hätte, wenn nicht durch geschickte Arrangements die jungen Gartenanlagen mit dem Bauer'schen Caféhaus und Restaurant ein Anziehungspunkt geworden wären, dessen Beliebtheit sich zusehends steigerte. Allabendlich promeniren dort Tausende von Besuchern, ein paar Capellen — ich glaube drei — besorgen die musikalischen Genüsse, und ich wüßte keinen anderen Ort, der auch nur annähernd ein so buntes und wahrhaft weltstädtisches Bild böte. Bauer gebührt das Verdienst, einen großartigen, dem neuen Berlin würdigen Vereinigungspunkt der guten Gesellschaft geschaffen zu haben. Das Entrée beträgt hier gar nur fünfzehn Pfennige, während im Zoologischen Garten das für Berliner Verhältnisse unmäßige Entréegeld von einer Mark gefordert wird.

vielen Fällen die Frau in die Fabrik und der Mann besorgt die Wirthschaft. Die Frauen müssen die Organisation der Männer unterstützen, damit derartige Zustände beseitigt werden. (Lebhafter Beifall.)

Frau Guillaume-Schack: Ich muß dem Vorredner bemerken, daß z. B. in Deutschland 45 pCt. aller Frauen unverheirathet, bezw. Wittwen sind, und daß man für diese zunächst sorgen müßte, wenn man ihnen das Arbeiten verbieten will. Schaffe man all' den unverheiratheten Frauen eine Heimstätte, eine Familie, dann werden dieselben nicht mehr in die Fabriken arbeiten gehen. (Beifall.)

Frau Fortong schloß sich der Vorrednerin an und bemerkte, die Männer sind lediglich daran schuld, daß die Frauen den Männern Concurrenz machen und daß die Frauen der Sittenlosigkeit anheimfallen. Ihr Männer, so rief Frau Fortong aus, seid die Herren der Welt. Bedenket, daß Ihr die Frau stets als pure Untergebene behandelt habt und daß Ihr nicht einmal wollt, daß die Frauen sich versammeln sollen, um die Besserung ihrer socialen und sittlichen Lage zu berathen. (Beifall.)

Fräulein Wabnitz: Wenn ich 8 Tage nicht arbeiten würde, dann müßte ich hungern. Wenn die sittlichen Zustände besser werden sollen, dann muß in unseren Schulen mehr gelehrt werden. Gesundheitslehre, Gesetzeskunde ꝛc. wird z. B. gar nicht gelehrt. Auch Weltgeschichte wird in den deutschen Volksschulen nur sehr mangelhaft betrieben. Im Mittelalter hatte jeder Handwerker eine sehr gute Schulbildung, heute kann man das von den meisten Handwerkern nicht sagen. Nothwendig wäre es, eine Prüfung der Lehrlingsarbeiten einzuführen; für Innungen bin ich nicht. (Rufe: Zur Sache!) Die Rednerin verliest nun einen Bericht, wonach in vielen Gegenden Deutschlands die Mütter ihre Kinder nicht säugen können, sondern mit Opium beruhigen müssen (Ein Mann der am Berichterstattertisch sitzt, ruft „Pfui", so etwas gehört nicht in die Versammlung!) Fräul. Wabnitz: Doch gehört dies zur Sache, ich spreche im Uebrigen nicht zu den Zeitungsberichterstattern, sondern zum Volke und ich bin der Meinung, daß in solchen Gegenden, wo die Mütter ihre Kinder durch Opium beruhigen müssen, Agitatorinnen unseres Vereins hinzuschicken seien. Endlich bin ich noch der Meinung, daß wenn die Arbeitgeber gesetzlich angehalten werden, die Löhne der Frauen gleich denen der Männer zu bemessen, sich bedeutend weniger Frauen werden verführen lassen. — Frau Ferkau und Frau Fortong machten noch einige Mittheilungen über die geringen Löhne, die in Berlin für weibliche Arbeiten gezahlt werden. Nunmehr bestieg ein Arbeiter Namens Kiesow mit langem, herabwallendem Haare, glattrasirtem Gesicht, weißem Halstuch und einem mächtigen Blumenbouquet im Knopfloch die Tribüne, und verlangte ganz energisch das Wort. Das ganze Exterieur des Mannes gab jedoch der Versammlung zu lautem Gelächter Veranlassung, so daß die Vorsitzende dem Manne das Wort nicht ertheilte. Frau Guillaume-Schack bemerkte: Es sei eine Schmach, daß eine Anzahl Männer einen solchen Mann veranlassen, sich hier zum Worte zu melden, um dadurch die Versammlung lächerlich zu machen. — Tischler Schulz (zur Geschäftsordnung): Ich bin der Meinung, es muß hier Jedem das Wort gegeben werden, gleichviel, welche Meinung er auch habe und welche Rock er trage. (Beifall.) — Frau Guillaume-Schack: Ich stimme dem Vorredner bei und bemerke, daß wir diesen Grundsatz auch immer befolgt haben. Allein hier ist eine ernste Versammlung und wir können nicht einem Manne das Wort geben, der aussieht, als würde er zu einem Polterabend gehen. (Beifall.) — Tischler Schulz: Diejenigen, die innerhalb der Arbeiterbewegung stehen, haben die Agitation der Frauen nur immer mit Freuden begrüßt. Allein ehe die Productions-Verhältnisse nicht von Grund aus derartig umgestaltet werden, daß der Arbeiter sich in den Besitz aller Werkzeuge setzt und den vollen Lohn seiner Arbeit erhält, kann das sociale Elend nicht aus der Welt geschafft werden. (Lebhafter Beifall.) — Frau Cantius: Ich will nicht allen Männern das sittliche Gefühl absprechen, allein mögen doch die Herren bedenken, die ein unschuldiges Mädchen verführen, daß diese die Tücke der Welt nicht kennt, sondern noch Glauben hat. Der Glaube muß eben aufhören und an seine Stelle das Wissen treten. Ihr Männer seit die Herren der Welt seit Jahrtausenden gewesen und Ihr habt Schmach und Schande über uns Alle gebracht. (Stürmischer Beifall der Damen, Widerspruch in den Reihen der Männer.) Hierauf wurde beschlossen: für die Frauen und Kinder der strikenden Maurer eine Tellersammlung zu veranstalten. Alsdann schloß Frau Stägemann die Versammlung gegen 11½ Uhr Nachts.

[In Bremerhaven] beabsichtigen bekanntlich die Stadtverordneten und der Stadtrath, Ehrenbürgerrechte an den Fürsten Bismarck sowie an die Minister Bötticher und Stephan zu verleihen als Dank für die Dampfer-Subvention an den Bremer Lloyd. Die Stadtverordneten verlangten auch das Ehrenbürgerrecht für den Präsidenten des Lloyd, Abgeordneten Meyer. Dies wurde jedoch vom Stadtrath verweigert; in Folge dessen strikten die Stadtverordneten und verließen die Sitzung. Am 9. fand eine nochmalige Sitzung in dieser Angelegenheit statt. In dieser wurde beschlossen, auch Herrn Meyer zum Ehrenbürger zu ernennen.

* [Die Strike-Commission der Maurer,] F. Wilke, H. Schulz, Peter, Behrend, hat einen neuen Aufruf an sämmtliche Arbeiter Deutschlands erlassen. In dem Aufruf heißt es: „Wir warnen jeden Bauhandwerker und Bauarbeiter, sich nicht nach Berlin locken zu lassen, sondern jeden Zuzug strengstens fernzuhalten, denn der Strike der Maurer, Putzer und Steinträger dauert unverändert fort, und wir werden nicht eher die Arbeit aufnehmen, bis unsere bekannten Forderungen bewilligt sind."

[Ueber die gegen den Mainzer Journalisten Rudolph Röttger wegen Landesverraths] schwebende Untersuchung schreibt man dem „Rh. C.":

Die Voruntersuchung ist nunmehr geschlossen. Unter Anderem wird Röttger zur Last gelegt, vor einer Reihe von Jahren in einem süddeutschen Blatte militärische Artikel über die Festung Mainz verbreitet zu haben, auf welche Artikel das Kriegsministerium erst während der Untersuchung aufmerksam gemacht wurde und welche sich von eminent militärischer Wichtigkeit zeigten; außerdem hat Röttger zu diesen Berichten auch Karten geliefert, welche eine genaue Kenntniß von militärischen Dingen voraussetzten. Der Untersuchungsrichter in dieser Angelegenheit hat zwar die provisorische Freilassung des Röttger beantragt, doch wurde dieselbe von Seiten des Reichsgerichts im Interesse der noch schwebenden Untersuchung nicht genehmigt. Die Verhandlung gegen Röttger wird demnächst stattfinden.

Gießen, 10. Juli. [Proceß Hinze-Jöckel.] Das soeben vor einer zahlreichen Zuhörerschaft verkündigte Urtheil der Strafkammer des Landgerichts in Sachen Major Hinze gegen Rechtsanwalt Jöckel und Redacteur Bindernagel hob das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts Friedberg auf und erkannte gemäß § 185 und 186 des Strafgesetzes gegen Jöckel wegen dreier Verläumdungen und Beleidigungen des Majors Hinze auf 320 M. eventuell 30 Tage Gefängniß, gegen Bindernagel auf 30 M. eventuell 6 Tage Gefängniß, nebst Tragung sämmtlicher Kosten beider Instanzen, und erkannte endlich dem Kläger die Befugniß zu, das Urtheil dreimal von acht zu acht Tagen im „Oberhessischen Anzeiger" zu veröffentlichen. Das Urtheil stellt nach der „Fr. Ztg." fest, daß die Angeklagten sich des ehrenkränkenden Charakters ihrer Aeußerungen bewußt gewesen; daß sie verpflichtet waren, den Nachweis ihrer positiven Behauptungen und nicht nur eines umlaufenden Gerüchtes zu liefern; daß aber dieser Nachweis nicht erbracht, ja das Gegentheil erwiesen sei. Es sei festgestellt, daß Hinze seine Pflichten als Vorsitzender der Bekleidungs-Commission richtig und nicht zum Nachtheile, noch weniger geflissentlich zur Benachtheiligung des Lieferanten Rittgen geübt habe. Möge das Ansuchen Hinze's um ein Darlehen auch eine anstößige Handlung gewesen sein, so sei sie doch nicht geeignet, Hinze als unwürdig der Stellung eines Offiziers erscheinen zu lassen. Der Beweis, daß die Cameraden Hinze's über ihn ein so herbes Urtheil gefällt hätten, sei nicht erbracht; überdies spreche der ehrenvolle Abschied Hinze's gegen diese Auffassung, zumal bei dessen Ertheilung die umlaufenden Gerüchte dem Vorgesetzten bereits bekannt waren. Die Zeugnißweigerung der Offiziere könne die auf Verschleppung berechneten Vertagungsanträge nicht rechtfertigen, da das Wesentliche bereits durch die vernommenen Zeugen festgestellt sei. Die an sich zulässige Berufung auf Paragraph 193 mache hier nicht straffrei, da Inhalt und Form der Aeußerungen mehr die Absicht der Herabsetzung des Klägers, als die Absicht der Belehrung der Wähler bekundeten. Strafmildernd wirke die Aufregung der Wahlbewegung; straferhöhend die Schwere der Beleidigung und beim Angeklagten Jöckel noch der Umstand, daß derselbe rechtskundiger Anwalt sei.

Aachen, 9. Juli. [Der frühere fortschrittliche Abgeordnete, Notar Cornely] hat der hiesigen Taubstummen-Anstalt 10 000 Mark und dem Vincenzspital ebenfalls 10 000 Mark als Legat bestimmt. Desgleichen sind dem Krankenhause und der Realschule zu Dülken, der Vaterstadt des Verstorbenen, je 10 000 Mark vermacht worden.

* **Andernach,** 8. Juli. [Ein Braunkohlenlager endeckt.] Bei Ochtendung ist man, als man auf Thonerde schürfte, nach der „Köln. Ztg." auf ein Braunkohlenlager gestoßen.

München, im Juli. [Der Sergeant Carl Sauer] von der 8. Compagnie des 11. Infanterie-Regiments, 24 Jahre alt, wurde vom Militär-Bezirksgericht wegen acht fortgesetzten Verbrechen der Mißhandlung von Untergebenen, begangen beim Exercieren der Recruten, zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Bayreuth,** 8. Juli. [Facultative Feuerbestattung.] Dem hiesigen „Tagblatt" zufolge soll demnächst folgende Petition an den Reichstag in Umlauf gesetzt werden:

„In Erwägung, daß die Möglichkeit der Bestattung Abgeschiedener durch Feuer ohne jede Gefährdung oder Belästigung der Lebenden durch zahlreiche Versuche festgestellt ist und in Folge dessen die Leichenverbrennungen nicht allein im Auslande, sondern auch in demjenigen Theile Deutschlands täglich sich mehren, in welchem die facultative Feuerbestattung bereits gesetzlich geregelt ist; in Erwägung, daß die sanitären und räumlichen Verhältnisse der Großstädte ohnedies schon längst eine Reorganisation des Bestattungswesens nothwendig machen; in Erwägung ferner, daß die neuesten Forschungen anerkannter Autoritäten Deutschlands und des Auslandes auf dem Gebiete der Hygiene klar erwiesen haben, daß die Leichenverbrennung der an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen das sicherste Mittel gegen weitere Ansteckung ist, und daß es daher im Interesse der Gesundheitspflege liegt energisch für Einführung der Feuerbestattung einzutreten, bitten die dem Deutschen Reiche angehörenden Unterzeichneten den hohen Reichstag ganz gehorsamst, Hochderselbe wolle beschließen: diese Petition dem Herrn Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, dem deutschen Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die facultative Feuerbestattung in Deutschland ordnet."

Straßburg, 10. Juli. [Ueber die Besetzung des Statthalterpostens wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Bei der Besprechung in der deutschen Presse über die Persönlichkeit des neuen Statthalters von Elsaß-Lothringen ist mehrfach behauptet worden, daß der schon vor 1879 und neuerdings wiederholt ausgesprochene Wunsch der elsaß-lothringischen Bevölkerung, einen deutschen Prinzen auf den Statthalterposten gesetzt zu sehen, unerfüllbar sei, da nach der reichsländischen Verfassung die Mitglieder der regierenden deutschen Fürstenhäuser ausgeschlossen seien, den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen zu bekleiden. Diese Behauptung beruht auf einem Irrthum. In dem Gesetz, betr. die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens vom 4. Juli 1879 steht davon gar nichts; aus den Verhandlungen des Bundesraths über den Gesetzentwurf ist dagegen im Juni 1879 Folgendes officiell bekannt gegeben worden: „Die königlich baierische Staatsregierung brachte nachträglich im Bundesrathe einen Antrag ein zu § 1 des Gesetzes (welcher Paragraph jetzt lautet: „„Der Kaiser kann landesherrliche Befugnisse, welche ihm kraft Ausübung der Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen zustehen, einem Statthalter übertragen. Der Statthalter wird vom Kaiser ernannt und abberufen. Er residirt in Straßburg. Der Umfang der dem Statthalter zu übertragenden landesherrlichen Befugnisse wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt""). Nach diesem Antrag sollte kein regierender deutscher Fürst zugleich auch Statthalter von Elsaß-Lothringen werden können. Der Antrag kam in der Bundesrathssitzung vom 6. Juni zur Berathung und Annahme und wurde den Protokollen des Bundesraths einverleibt, ohne dem Gesetzentwurfe selbst beigefügt zu werden." Es wurde damals, wohl nicht ohne eine gewisse Berechtigung, angenommen, daß dieser baierische Antrag gegen den Großherzog von Baden gerichtet sei, welchen die elsaß-lothringische Bevölkerung als den ihr genehmsten Statthalter bezeichnet hatte. Nach

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Das sind nur die großen Sommeretablissements, die im Westen liegen oder hauptsächlich für dessen Bevölkerung berechnet sind. Im Süden dehnt sich die Hasenhaide mit den riesigen Biergärten und Vergnügungsetablissements aus, die Gärten der Brauereien, die „Neue-Welt" nehmen täglich tausende von Gästen auf, das Eiskeller-Etablissement, der Schweizergarten, der Berliner Prater, Weimann's Etablissement am Gesundbrunnen sind die größten im Freien liegenden Restaurations- und Vergnügungsanstalten der anderen Stadtgegenden. Ueberall wird Tag für Tag ein reiches Programm geboten: Musik, Productionen aller Art, Ball ꝛc., und dazu eine Bewirthung, die einfach und außerordentlich wohlfeil ist. Ueberall bestehen die dem Berliner — wie es scheint — unentbehrlichen Einrichtungen zur genauen Messung seiner Muskelkräfte, zur Erprobung seiner Fähigkeiten als Schütze, das Glücksrad und die unvermeidliche Blumenhandlung. Fast jeder Tisch schmückt sich im Laufe des Abends mit einem Blumentopf, der im Glücksspiel gewonnen oder gekauft wurde, und es verräth sich wieder die sinnige Liebhaberei des Berliners für die bescheidensten Gaben der Natur, wenn man Mädchen und Frauen, ja selbst Männer mit einem ärmlichen Blumenstock im Arm diese Orte verlassen sieht.

Vor Kurzem ist im Nordosten Berlins ein Monstre-Etablissement entstanden, welches eleganter als die älteren Berliner Sommerlocale eingerichtet ist und bereits einen landschaftlichen Hintergrund bietet. Es ist dies das frühere Schloß Weißensee, dessen Park am Ufer eines niedlichen, von waldigen Partien umgrenzten Sees liegt. Ein Berliner Unternehmer hat dort ein großes Restaurant, ein Seetheater, eine Badeanstalt, Rutschbahn u. s. f. errichtet und er bietet eine Welt des Vergnügens für — den bescheidenen Geschmack. Obwohl der Weg durch eine traurige Vorstadt, eine staubige, von mannigfachen Fabrikanlagen flankirte und daher theilweise höchst übelriechende Chaussee führt, versammelt sich ein abermals nach Tausenden zählendes Publikum in dem neuen Etablissement, sobald die bunten Zettel an den Ankündigungssäulen verkündigen, daß auf dem See ein Monstre-Paradefeuerwerk, welches (noch immer) die Beschießung Alexandriens darstellt, abgebrannt werden soll. Mitunter finden auch besondere Veranstaltungen „Indische Reisfeste" oder sonstige abenteuerliche Festlichkeiten statt, wozu einige Tage vorher durch öffentliche Aufrufe 100 schöne Herren und 150 wohlgebildete (körperlich natürlich) Damen verlangt werden.

Man sieht, es ist in Berlin für Diejenigen, die an die Stadt gefesselt sind, und jahraus jahrein in der Tretmühle ihres Berufes herumgehen, leidlich gesorgt, nur darf man keine zu hohen Anforderungen stellen und wer eine wirkliche Sehnsucht nach sommerlicher Erholung und echten Naturgenüssen empfindet, der wird auch in den Berliner Gärten, zu deren Lob ich so viel gesagt, keine Befriedigung finden.

Berlin, 10. Juli. Paul von Schönthan.

Eine unterseeische Eisenbahn.*)

(Schluß.)

Welche Erfahrung hat man aus den bisherigen Vorarbeiten gewonnen? Die Hauptfrage ist nicht: Soll der Tunnel gemacht werden — denn darüber, daß er von Nutzen wäre, falls keines der beiden Länder dadurch in politische Gefahr geriethe, ist man ja ziemlich einig —, sondern: Kann er gut, billig und brauchbar gemacht werden? Nun denn, die Antwort lautet fast unwiderleglich: Ja. Die Herstellungskosten, die noch vor 9 Jahren auf „4—8 Millionen Pfund" veranschlagt wurden, dürften in Wirklichkeit nicht mehr als 2—2½ Millionen betragen, denn man erspart zwei stark ins Gewicht fallende Ausgabeposten, mit denen man früher rechnete. Man glaubte, man müsse die Tunnelwände mit Ziegeln ausmauern und man könne zu der für den Durchstich erwünschten Erdschicht nicht gelangen, ohne durch eine andere, wasserreiche zu bohren, was natürlich kostspielige Pumparbeiten erfordert hätte. Beide Voraussetzungen haben sich in der Praxis als irrig erwiesen. Die beste Bohrschicht ist die graue Kreide, weil sie weich, leicht zu schneiden, sehr dauerhaft und wasserdicht ist. Gewöhnlich jedoch liegt sie nur unterhalb der feuersteinhaltigen, wasserreichen weißen Kreide. Die Südostbahn jedoch begann ihre Bohrungen an einer zwischen Folkestone und Hythe befindlichen Stelle, wo das graue Material frei zu Tage tritt; dasselbe gilt von den Arbeiten der Pariser Gesellschaft am französischen Ufer. Indem man der grauen Kreide folgte, brauchte man nicht tiefer als etwa 50 Meter zu bohren, um einen genügend weit vom Meeresboden entfernten Tunnel beginnen zu können und man hat mehr als zwei Kilometer gebohrt, ohne auf Wasser zu stoßen. Nach dem heutigen Stande der Geologie kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dieser günstige Zustand auf der ganzen in Aussicht genommenen Strecke ununterbrochen vorhanden ist; sollte dem aber auch nicht so sein, d. h. sollte man auf Risse, Spalten oder andere Wasseradern stoßen, so giebt es Mittel, diese Schwierigkeit zu überwinden. Die graue Kreide ist so ungemein haltbar, daß sich eine Auskleidung der Tunnelwände als überflüssig erweist; höchstens wird man dazu Cement (Concrement) verwenden, den man aus dem Bohrschutt gewinnen würde, so daß die Kosten höchst geringfügig wären.

Mit Hilfe der vom Obersten Beaumont erfundenen, von comprimirter Luft getriebenen Bohrmaschine ging das Herstellen eines kreisrunden Tunnels von 7 Fuß Durchmesser sehr rasch von statten, so daß das ganze Unternehmen, wenn einmal die endgiltige Genehmigung ertheilt ist und gleichzeitig auf beiden Seiten gearbeitet wird, in weniger als 5 Jahren hergestellt sein kann; wir meinen den definitiven 15 Schuh messenden Durchstich, der mit den nöthigen Zugängen und Steigungen etwa 28—35 Kilometer lang sein würde. Die Concessionäre von 1875 ließen sich vorsichtshalber einen Zeitraum von zwanzig Jahren geben und glaubten, das Ganze nicht vor 10 bis 12 Jahren bewältigen zu können. Die Fahrpreise werden ebenfalls nicht so hoch sein, wie man früher dachte; als Maximaltarif ist in Aussicht genommen: 1. Klasse 50, 2. 37½, 3. 27½ Centimes per Kopf und Kilometer; die Concurrenz der Schifffahrt wird übrigens dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Hinsichtlich der Betriebskosten kann es als ausgemacht gelten, daß dieselben weit geringer sein werden als bei den oberirdischen Linien, schon deshalb, weil die Züge den ganzen Tunnel ohne Aufenthalt durchlaufen würden; es wird auf dem Wege keine Bahnhöfe geben und die Abnutzung wäre gering. Auch die Beleuchtungsfrage bietet keine Schwierigkeiten; während des Baues und Betriebes wird man sich des elektrischen Lichtes bedienen, das sich bereits bei den bisherigen Arbeiten vortrefflich bewährt hat.

Weit schwieriger ist die befriedigende Lösung der Ventilationsfrage. Man war bis vor kurzer Zeit im Publikum der Ansicht, das Project könne an diesem heiklen Punkte scheitern. Wir können jedoch versichern, daß in dieser Richtung nichts zu befürchten ist; der Tunnel kann leicht und gut ventilirt werden. Während des Baues sind schon die Vorbedingungen einer genügenden Lüftung günstigere als bei anderen großen Tunnelirungen, denn man braucht keine Sprengungen vorzunehmen und keine luftverderbende Beleuchtung zu benutzen, wie beim Mont Cenis und Gotthard, und die Bohrmaschine ventilirt den Tunnel mit Hilfe der sie treibenden comprimirten Luft gleichsam ex officio. Und was die Lüftung während des Betriebes betrifft, so wird man keine Dampflocomotiven verwenden, sondern die seit wenigen Jahren aufgekommenen Maschinen, die die Züge mittels zusammengepreßter Luft treiben, so daß nicht nur keine Verschlechterung der Luft, sondern geradezu eine Erneuerung derselben eintreten würde. Bis zur Vollendung des Durchstichs wird wahrscheinlich auch das Prinzip der elektrischen Locomotiven so weit entwickelt sein, daß es sich auf den Betrieb der Eisenbahn unter den Meereswogen bei gleichzeitiger Verbesserung der Luft wird anwenden lassen. Da man überdies wahrscheinlich zwei Tunnels bohren wird — für jede Richtung einen eigenen —, so wäre ein weiterer Lüftungsbehelf gewonnen, da sich einheitliche Strömungen erzielen ließen, was bei den genannten Bergtunnels nicht der Fall ist. Vielleicht würde schon dieser Umstand allein genügen, die Anwendung der gewöhnlichen Dampflocomotiven zu ermöglichen; diese ließe sich aber auch dadurch bewerkstelligen, daß man den Kohlenrauch mittels an der Oberfläche aufgestellter Riesenpumpmaschinen vertriebe oder etwa die neue „Chemische Lunge" des Londoner Arztes Dr. Richard Neale einführte; es ist dies ein hinter die Locomotive einzustellender, offener, reservoirartiger Waggon, der eine alkalische Lösung enthält, welche während des Fahrens alle bösen Elemente der Luft anzieht und somit die letztere reinigt oder vielmehr reinigen soll, denn zu einer praktischen Erprobung ist es noch nicht gekommen.

Gute Luft, helle Beleuchtung, Wohlfeilheit des Betriebs und der Herstellung, leichte Durchführbarkeit und nicht zu hohe Fahr- und Frachttarife sind also ziemlich gesichert. Was die von dem Unternehmen zu erwartenden Vortheile betrifft, so glauben wir, daß sie recht erheblich wären. Abgesehen von den nicht geringen Unannehmlichkeiten, denen die von und nach England reisenden Personen, die den Canal zu kreuzen haben, durch die lästige Seekrankheit, das zweimalige Umsteigen u. s. w. ausgesetzt sind, wäre es für die Handelswelt ein großer Gewinn, wenn an die Stelle des langsamen, unverläßlichen, gefahrvollen Seeverkehrs ein rascher, geregelter Waarenaustausch auf einem Schienenwege träte, der nichts mit Wind und Wetter zu schaffen hätte. Die Statistik zeigt, daß die Anzahl der Reisenden im Verhältniß zur Kürze der Seefahrt steigt, nicht mit Rücksicht auf die Niedrigkeit des Preises. Die theuerste, aber kürzeste Canal-Dampfer-Linie befördert achtmal soviel Passagiere als die längste, obgleich diese dreimal billiger ist. Während also diejenigen, die gesund sind, allein und ohne Gepäck reisen und nicht zur Seekrankheit hinneigen, nach wie vor den Weg übers Meer nehmen würden, läßt sich ganz gut voraussetzen, daß die große Mehrheit einen angenehmen, nicht zu kostspieligen Landweg wählen würde, sowie daß die Anzahl der Passagire sich nicht minder stark vermehren dürfte wie der Umfang des Güterverkehrs.

Hoffentlich wird noch vor Ablauf des gegenwärtigen Decenniums nicht nur der Panama-Canal, der Korinth-Canal und der Nicaragua-Canal, sondern auch die Eisenbahn unter den Meereswogen vollendet sein. Der heutige Zeitgeist wird nicht gestatten, daß die einseitigen Insulaner aus bei den Haaren herbeigezogenen strategischen Rücksichten den Fortschritt der Cultur hemmen.

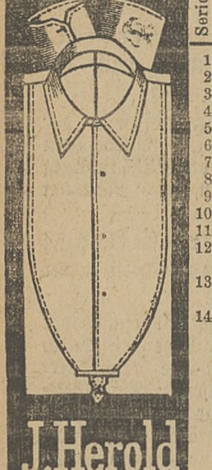
Leopold Katscher.

*) Nachdruck verboten.

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstr. 1.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erweiterung meiner Geschäftsräume vollständig beendet, so habe ich zur Bequemlichkeit meiner geschätzten hiesigen und auswärtigen Kundschaft ein vollständig gut sortirtes Waaren-Lager, bestehend in: **Leinen zu Leib- und Bettwäsche, Tischzeuge, Handtücher, Frottir- und Badetücher. Gardinen, Bettdecken** und alle ins Leinenfach schlagende Bedarfs-Artikel, von den renommirtesten Webereien eingeführt, und empfehle ich solche bei vorkommendem Bedarf zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. [306]



Preis-Courant für Herren-Oberhemden.

Serie		Bei Entnahme von 1 St. M	1 St. P.	3 St. M	3 St. P.	6 St. M	6 St. P.	12 St. M	12 St. P.
1	**Oberhemden** mit glattem 2fachen Einsatz, neuestes Façon	2	25	6	50	12	50	24	—
2	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	2	75	8	—	15	50	30	—
3	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	25	9	50	18	50	36	—
4	**Oberhemden** mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3	75	11	—	21	50	42	—
5	**Oberhemden** mit gesticktem 3fachen Einsatz, neueste Dessins	3	75	11	—	21	50	42	—
6	**Oberhemden** mit glattem 4fachen Einsatz, neuestes Façon	4	25	12	50	24	50	48	—
7	**Oberhemden** m. gest. 4fach. Eins., neueste Dessins (Handstickerei)	4	25	12	50	24	50	48	—
8	**Salon-Oberhemden** m. glattem 4fach. Eins., neuestes Façon, Prima	4	75	14	—	27	50	54	—
9	**Salon-Oberhemden** m. Fantas.-od. gest. 4fach. Eins., neuest. Faç. Pa.	4	75	14	—	27	50	54	—
10	**Salon-Oberhemden** mit glattem oder Fantasie-Eins., 4fach, Pa. Pa.	5	25	15	50	30	50	60	—
11	**Wiener Salon-Oberhemden** m. tief. wiener Halsausschnitt, Pa. Pa.	5	25	15	50	30	50	60	—
12	**Wiener Salon-Oberhemden** mit tiefem wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen und Manchetten, Prima	4	50	13	25	26	—	51	—
13	**Wiener Salon-Oberhemden** mit tiefem wiener Halsausschnitt, mit festem Kragen u. Manchetten, neuester wiener Schnitt, Pa. Pa.	6	50	19	—	37	50	72	—
14	**Couleurte Oberhemden,** neueste Dessins, echtfarbig, zu jedem Hemd 2 separate Kragen und feste Manchetten	4	75	14	—	27	50	54	—
	Vorhemden, beste Qualitäten, vorn u. hint. z. Knöpfen (amerik.)	1	—	2	90	5	75	11	—
	Vorhemden, beste Qualität, mit Kragen	1	10	3	20	6	25	12	—
	Vorhemden, beste Qualität, mit Armlöcher	1	50	4	40	8	50	16	—
	Knaben-Vorhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	—	60	1	70	3	25	6	—
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	2	25	6	50	12	50	24	—
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt, Prima	2	50	7	25	14	—	27	—

Herren-Kragen, 4fach, neueste Façons, pr. Dtzd. 3, 4, 5, 6 und 7.00.
Herren-Manchetten, neueste Façons, 4fach, pr. Dtzd. 6, 7, 8, 9 und 10.00.
Herren-Cravatten für Steh- und Umlegekragen stets das Neueste der Saison.

Vorstehende Hemden-Sorten sind zu angeführten billigen Preisen sehr sorgfältig und sauber genäht und gewaschen, zum sofortigen Gebrauch, in jeder Grösse und Halsweite, offen (vorn zum Knöpfen) und amerikanisch (hinten zum Knöpfen) stets am Lager von 34 bis 46 ctm. vorräthig. Preislisten werden auf Verlangen franco versandt.

Sämmtliche Sorten Hemden werden auf Wunsch nach Maass extra in kürzester Zeit gefertigt und kosten solche in Serie 1 bis 3 per Stück 25 Pf. Serie 4 bis 14 per Stück 50 Pf. mehr.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Nachnahme des Betrages effectuirt und werden sowohl Nachnahme-Spesen wie Verpackung nicht berechnet. — Aufträge über 10 Mark versende franco.

J. Herold

Preis-Courant für Nacht- und Leibwäsche.

Nachthemden, Dowlas, à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Nachthemden, Chiffon, à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Nachthemden, Madapolame 175, 2, 2.50, 3.00
Nachthemden, Leinen, à 1.75, 2, 2.25, 2.50
Nachthemden, gebl. Leinen, à 2.75, 3, 3,50
Touristen-Reisehemden, couleurt, à 2.25, 2.50, 2.75—3.00
Camisols, Vigogne, à 1.25, 1.50, 1.75—2.00
Camisols, Engl. Merino à 1.50, 2, 2.50—3.00
Camisols, Maco, à 1.25, 1.50, 1,75—2.00
Camisols, Seide, à 6.00, 7.00, 8.00—10.00
Camisols, Wolle, à 2.50, 3.00, 3.50, 4.00
Camisols, Kammg., Wolle, à 3, 3.50, 4, 4.50
Tricot-Hosen, Maco, à 1.50, 1.75, 2.00—2.25
Tricot-Hosen, Vigogne, à 1.50, 1.75, 2, 2.25
Tricot-Reithosen, ohne Naht, stark gewebt à 2.00, 2.25, 2.50—2.75
Tricot-Reithosen, ohne Naht, fein gewebt à 2.25, 2.50, 2.75—3.00
Tricot-Hosen, Wolle, à 2.50, 3, 3.50, 4.00
Tricothosen, Kammg., Wolle, 3, 3.50, 4, 4.50
Hosen, Dowlas, à 1.25, 1.50, 1.75, 2.00
Hosen, Leinen, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25
Hosen, v. best. Croisé, Drell 2.50, 2.75, 3.00
Socken, weiss und roh, à Paar 50, 60—75
Socken, couleurt, echtfarbig, à 60, 75—85
Socken, Wolle, gestrickt, 1.00, 125, 1.50
Taschentücher, Leinen, weiss, pr. Dtzd. 3.50, 4, 5, 6, 7—9.00
Taschentücher, Leinen, m. bunt. Rändern pr. Dtzd. 4.00, 5.00—6.00
Taschentücher, Battist-Leinen m. bunten Ränd., neuest. Dessins, Dzd. 9, 10, 11.00
Hosenträger, à 75, 1.00, 1.50, 2.00—2.25

Wilhelmsquelle Seesen a. H. Harzer Sauerbrunnen,

liefert täglich 50 000 Liter kohlensaures Mineralwasser von solcher Güte und Reinheit, wie es höchst selten in der Natur vorkommt; wird von den bewährtesten Aerzten als diätetisches Getränk empfohlen, und hat sich seiner **seltenen Reinheit, köstlichen Frische, ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und des **lieblichen Geschmacks** wegen als **Tafelgetränk ersten Ranges** weit und breit eingebürgert.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralbrunnenhandlungen. General-Dépôt in **Breslau** bei **Herm. Straka.** [788]



Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

„Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München, 19. Juli 1870. J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen [2191]

Eduard Bielschowsky jr.,

Leinenhaus, Breslau, Nikolaistraße 76

Größter Leinen-, Tischzeug- und Baumwollen-Waaren-Verschleiß nur erprobt bester Fabrikate der Deutschen Industrie zu den solidesten, aber festen Preisen.

8437

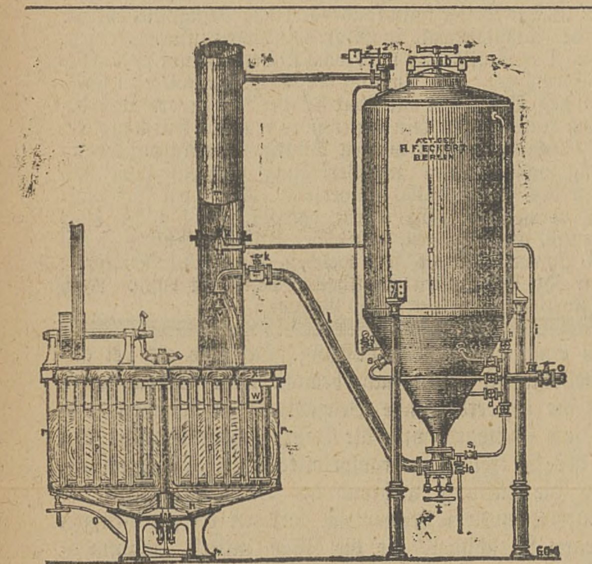
Oberhemden,

unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt nach den bewährtesten Modellen in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen

Die Oberhemden-Fabrik von **Heinrich Leschziner,** Ohlauerstraße 76/77.

Specialität!!!

Meinen neuesten illustrirten Katalog versende auf Wunsch gratis und franco. [7871]



Die Actien-Gesellschaft „H. F. Eckert"

in Berlin O, Weidenweg 37,

empfiehlt sich zur [5805]

Einrichtung completer Spiritus-Brennereien und Presshefen-Fabriken.

Grösste Ausbeute bei einfachem, sparsamem und leicht übersichtlichem Betriebe.

Prospecte und Referenzen gratis und franco.

Filiale unter eigener Firma in Breslau.

Concessionirtes Central-Depôt der echten Prof. Dr. Jaeger'schen Normal-Woll-Artikel für Schlesien.

Eingetragene Schutzmarke.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von Königsstrasse 7 nach

Ohlauerstrasse 45,

dicht an der Promenade,

verlegt habe, und bitte, mir das bisher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Gewölbe zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Friedrich Bach.

Breslau, den 12. Juli 1885. [783]

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, zeigen wir hiermit ergebenst an, dass wir zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums im Einverständniss mit Herrn Bach von heute an **ein Haupt-Depôt** der

echten Prof. Dr. Jaeger'schen Normal-Unterkleider u. Woll-Artikel

(wir bitten auf die Schutzmarke zu achten)

übernommen haben, und werden dieselben bei uns ebenfalls **zu Original-Netto-Preisen** abgegeben. [784]

Heinrich Adam,
Breslau, Königsstrasse 5.



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine **Möbel-Magazine Schloß-Ohle 10** und **Carlsstraße 6** befinden. Vier außergewöhnlich große und helle Saalräumlichkeiten bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [397]

Adolf Sturm,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6,

dicht an der Schweidnitzerstraße.

Schmitt's Laboratorium zu Wiesbaden

Lebensmittel-Untersuchungsamt, Chemische Versuchsstation und Bacteriologisch-hygienisches Institut

bietet in getrennten Abtheilungen beste Gelegenheit zur raschen und sicheren Aus- u. Fortbildung **praktischer Fachmänner** für Lebensmittel-Untersuchung, Hygiene, Bacteriologie, Mineral-Chemie und Organisch-chemische Arbeiten. Semester- u. Ferienkurse. (Eintritt für fortgeschrittene Chemiker, Apotheker und Aerzte jederzeit.)

Jede weitere Auskunft ertheilt **Director Dr. Schmitt.** [3641]



Schmiedebrücke M. Raschkow.

10

Special-Geschäft

für **Möbel- u. Portièrenstoffe,** Damaste, Ripse, Coteline, Wagenripse, Cretonnes,

feinste Plüsche, alle Farben, glatt und gepreßt.

Möbel-Phantasiestoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Ledertuch u. Wachsbarchent,

Linoleum, deutsch. und engl. Fabrikat.

Steppdecken in größter Auswahl v. $4\frac{1}{2}$—15 M.

Für Tapezierer

glatt rothe, blaue u. gestr. Drills, Shirting u. Segelleinwand, Rouleaux u. Rouleauxstoffe in allen Breiten.

130 Ctm. breite Gardinen-Futterserges in allen Farben.

Cocos- u. Manilla-Läufer.

Rohr- und Cocos-Matten, 40, 50, 60 u. 80 Pf.

En gros-Lager.

Federleinwand, Schetter- und Behäutleinwand, Polsternessel, Satins, Cambric alle Farben.

M. Raschkow, Schmiedebrücke.

Ich habe für **Schlesien** und **Posen** die

General-Vertretung der Deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin

übernommen und erkläre mich bereit, Kostenanschläge über elektrische Glühlicht- und Bogenlicht-Anlagen, sowie über gemischte Beleuchtungen beider Systeme unentgeltlich auszuarbeiten. [888]

Prospecte und Preislisten gratis.

M. W. Heimann,
Breslau, Königsplatz Nr. 7.



Petroleum-Kocher.

778

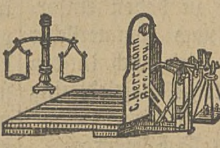
Koch-löcher	Flam-men	Blech-Bassins	mit abnehmbaren Brennern: Glas-Bassins	mit abnehmbaren Brennern: einschiebbare Glasbassins
1	1	2,20	2,70	3,80
1	2	—	4,20	6,00
2	2	4,80	5,50	7,75
2	4	—	7,80	11,75

Spiritus-Rapidkocher mit unverbrennlichem Docht im mittelsten Brandrohr:

Roh.	bronz.	cuivre poli
1,25	1,45	2,10

Herz & Ehrlich, Breslau.





C. Herrmann, Breslau.

Specialfabrik für Waagen jed. Größe, bis **1000 Ctr.** Tragkraft unter Garantie.

Hauptverkaufslager: Neue Weltgasse. (Ecke Nicolaistraße.) [249]

Prämiirt silb. Medaille, Ehrendiplom 2c. Briefe, Aufträge 2c. erbitte nur nach Neue Weltgasse Nr. 36.

Neu: Personen- und Baby- (Kinder-) Waagen mit Laufgewicht!

Elegante und einfache Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in neu, gebraucht oder auch leihweise billigst bei [1304]

E. A. Strauch, Tauentzienstraße 53.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dem Verfassungsgesetz und den Bundesrathsbeschlüssen ist also ein Mitglied eines regierenden deutschen Fürstenhauses durchaus nicht ausgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

† **Wien,** 10. Juli. [Aus dem Leben eines Millionärs.] Die Erwartungen, die man an die letztwilligen Anordnungen des verstorbenen Freiherrn Moriz v. Wodianer knüpfen zu müssen glaubte, sind leider getäuscht worden. Derselbe Mann, dessen beweglicher Nachlaß auf 15 Millionen Gulden geschätzt wird, während der unbewegliche Besitz mindestens den gleichen Betrag repräsentirt, hat für die Armen in Wien und Budapest Alles in Allem ein Legat von 10 000 Gld. ausgeworfen, und wenn sich nicht die Hinterbliebenen unter dem Eindrucke der öffentlichen Mißstimmung entschließen, diese Summe zu erhöhen, wird man dem Verstorbenen die zweifelhafte Anerkennung nicht versagen können, daß er an dem Princip seines Lebens: ein Riesenvermögen nicht durch Wohlthaten zu verzetteln, mit seltener Consequenz bis über das Grab hinaus festgehalten hat. Bemerkenswerth ist es, daß die hiesigen Blätter, die im Ausdrucke der Verehrung für die außerordentlichen Geistesgaben des Verstorbenen miteinander wetteifern, über diesen Charakterfehler mit Stillschweigen hinweggehen. Eines von ihnen treibt die gezwungene Naivetät sogar soweit, daß es in dem Drange, das Andenken des Todten um jeden Preis zu verherrlichen, eine, gelinde gesagt, bedauerliche Engherzigkeit, zum Range einer Tugend erheben möchte. Das betreffende Blatt bemerkte nämlich wörtlich: „Freiherr von Wodianer liebte es nicht, unter die sogenannten Wohlthäter gezählt zu werden. Sein praktischer Sinn, wie sein edles Herz wehrten sich gegen die Vergeudung milder Gaben an den gewohnheitsmäßigen Bettel.“ Allerdings, Baron Wodianer gehörte niemals zu den Wohlthätern, weder zu den wirklichen, noch zu den sogenannten, und sein edles Herz hat offenbar bei der Convertirung der verschiedenen Renten so viel zu thun gehabt, daß es sich mit nothleidenden Mitmenschen nicht weiter zu beschäftigen vermochte. Die hiesige „Presse“ war das einzige Blatt, das dem Erstaunen über den ungroßmüthigen Abschied, den Baron Wodianer von der Welt genommen, freimüthig Ausdruck gegeben und damit die Stimmung der Bevölkerung getroffen hat. — Folgendes Geschichtchen, welches das edle Herz des dreißigfachen Millionärs widerspiegelt, wird gegenwärtig allerorten colportirt. In Szegedin, der Stadt, aus der Baron Wodianer stammte, war vor einigen Jahren von der Behörde die Verfügung getroffen worden, daß der dortige israelitische Friedhof, nachdem die gesetzliche Respectszeit abgelaufen, zu schließen und zu bebauen sei. Diese Anordnung rief im Schooße der pietätvollen Gemeinde große Trauer hervor, und der Ober-Rabbiner faßte den Entschluß, nach Wien zu reisen und die dortigen wohlthätigen Glaubensgenossen zu einer Sammlung zu bewegen, mit deren Erträgniß der Grund und Boden des Friedhofs anzukaufen und die Erhaltung des Letzteren für ewige Zeiten zu sichern wäre. Der Rabbiner kommt richtig nach Wien, klopft hie und da an und findet zu seinem Vergnügen überall freundliche Aufnahme. Nachdem auf seiner Liste bereits ein hübsches Sümmchen gezeichnet worden, macht er sich guten Muthes auf den Weg zu dem berühmten Sohne Szegedins. Wenn schon ein Glaubensgenosse, der niemals in seinem Leben in Szegedin gewesen, 500 Gulden gespendet hat, um die pietätvolle Absicht der Gemeinde zu fördern, brauchte um den Rest, der noch zu decken war, Niemandem bange zu sein. Der Rabbiner wird in das Arbeits-Cabinet des Landsmanns in dem Hause unter den Tuchlauben geleitet und dieser empfängt ihn mit verheißungsvoller Freundlichkeit. Der Rabbiner erläutert den Zweck seiner Mission und fügte hinzu: „Es wird Ihnen, Herr Baron, gewiß eine Genugthuung bereiten, daß unser Friedhof erhalten bleibt, weil ja Ihre seelige Frau Mutter dort begraben liegt!“ Der fromme Mann kann mit der Wirkung seiner gewichtigen Argumentation zufrieden sein, denn es scheint, der reiche Sohn Szegedins hat Mühe, seine Rührung zu bekämpfen. Er nimmt auch sogleich den Subscriptionsbogen, geht zu seinem Schreibtisch und versieht denselben mit einer Unterschrift, die von sämmtlichen Bankhäusern der Erde blindlings respectirt wird. Dann dankt er dem Rabbiner, daß man seiner bei einem solchen Anlasse nicht vergessen, und entläßt ihn aufs Freundlichste. Der erfreute Seelsorger kann es natürlich kaum erwarten, draußen den Bogen zu öffnen und nachzusehen, welcher Betrag soeben gezeichnet worden. Er reibt sich die Augen, um sich zu vergewissern, daß er recht gesehen; denn da steht groß und deutlich zu lesen: „Moriz Wodianer — 10 Gulden.“ Ein zweites Histörchen illustrirt den eminent praktischen Sinn, den der Sohn des Verstorbenen, der ungarische Reichstags-Abgeordnete Baron Albert Wodianer jederzeit bekundet hat. Baron Albert ist kein „Verdiener“, wie sein Vater, aber im Punkte der Sparsamkeit kann er es jeden Augenblick mit ihm aufnehmen. Also es handelte sich um die Einleitung einer Wahlbewegung in irgend einem schwierigen Bezirke Ungarns und da von dem Ausfall der Wahl wichtige Interessen abhingen, verstand sich Baron Moriz dazu, für Agitationszwecke eine Summe von 50 000 Fl. à fonds perdu anzuweisen. Es wurde ausgemacht, daß Baron Albert mit möglichster Oeconomie über diesen Betrag zu verfügen hätte. Acht Tage nachher ist der alte Herr nicht wenig erstaunt im Cassa-Ausweise seines Hauses zu bemerken, daß von den 50 000 Fl. bereits 20 000 Fl. behoben wurden. Wieder acht Tage später steigert sich seine Verwunderung zur höchsten Bestürzung, als er wahrnimmt, daß nun auch schon die restlichen 30 000 Fl. zur Auszahlung gelangt sind. Er telegraphirt nach Budapest, wo Baron Albert sich eben aufhält, und fordert ihn auf, sofort nach Wien zu kommen. Der Sohn entspricht der väterlichen Weisung und wird in Wien mit einem Schwall von Vorwürfen empfangen. Er läßt den Vater ruhig ausreden, dann erwidert er lächelnd: „Was regst Du Dich denn auf? Das Geld ist ja noch da. Aber das Haus Moriz Wodianer verzinst mir die 50 000 Fl. mit 4 Procent, die ungewisse X.-Bank vergütet mit 4½ Procent. Da hab' ich das Geld herausgenommen und lieber nach Pest gegeben.“ Der Vater soll seinen Sohn unter Freudenthränen umarmt und gesagt haben: „Macedonien ist für Dich zu klein.“

So glücklich der alte Herr in dem Besitz dieses wohlgerathenen Sohnes war, so viel Kummer bereitete ihm der Gatte seiner bereits verstorbenen älteren Tochter. Dieser, der den schwiegerväterlichen Millionen hart an den Leib rückte, bereitete ihm einst die größte Demüthigung seines Lebens, die er niemals verwunden hat. Eines schönen Tages wurde dieser Schwiegersohn im eigenen Hause des Baron Moriz Wodianer unter den Tuchlauben gepfändet. So fehlt es auch im Leben eines vielfachen Millionärs nicht an kleinen Abwechslungen und diese Thatsache wird besonders denen zu hören angenehm sein, die der Ansicht sind, daß das Schicksal für die nöthige Ausgleichung zwischen großen Glücksfällen und dem allgemeinen Erdenloos Sorge trage.

B. **Wien,** 10. Juli. [Professor Erich Schmidt] verabschiedete sich am Schlusse der heutigen Vorlesung von den Hörern, da er nach Weimar als Secretär der Goethe-Gesellschaft übersiedelt.

Frankreich.

L. **Paris,** 9. Juli. [Die Weltausstellung 1889. — Vom Präsidenten Floquet.] Der Handelsminister Lagrand und der Abg. Antonin Proust, der Vorsitzende des Ausschusses für die Organisirung der Weltausstellung von 1889, nahmen gestern einen Entwurf in Augenschein, dessen Urheber der Architekt Colibert, ein Schüler von Viollett-le-Duc, ist. Bekanntlich hat sich der Ausschuß für einen Plan entschlossen, welcher die nächste Weltausstellung, wie die von 1867 und 1878, nach dem Marsfelde verlegt, aber auch noch den Industriepalast der Elysäischen Felder mit der Invaliden-Brücke und den sie mit dem Marsfelde verbindenden Quai d'Orsay in ihren Bereich hineinbezieht. Um dem Besucher der Ausstellung den weiten Weg längs der Seine lehrreich zu versüßen, will Colibert daselbst das Arbeiterviertel Saint-Antoine und die Bastille, wie sie im Jahre 1789 waren — man darf nicht vergessen, daß die Weltausstellung von 1889 zugleich die Säcularfeier der französischen Revolution sein will — aufstellen. Nicht nur würden da die alte Zwingburg, die von dem nach Freiheit lechzenden Volke gebrochen wurde, und die alten Paläste, die in ihrer Nähe lagen, sondern auch die hohen engen Häuser mit den Giebeldächern, die Buden im Erdgeschoß mit den Landesproducten von damals nachgebildet werden und dem Besucher, der eben alle Wunder des Fortschritts unserer Zeit geschaut hat, vergangene Tage und Zustände veranschaulichen. Die Kirche Sainte-Marie, welche heute dem protestantischen Cultus zugetheilt ist, zur Revolutionszeit aber Concertsaal war, würde dieselbe Bestimmung erhalten und die Concertmusik den Tonwerken der Méhul, Grétry und anderen Componisten des 18. Jahrhunderts entnommen sein. Die Kosten der Ausführung dieses Planes werden auf 2 Millionen veranschlagt; die „République française“, das Organ Antonin Proust's, scheint dafür begeistert zu sein. Nicht am Wenigsten leuchtet ihr das Museum der Revolution ein, welches in dem großen Hofe der Bastille angelegt werden sollte. — Eine gestrige Mittheilung des „Figaro“, betreffend den thätigen Antheil, welchen der jetzige Kammerpräsident Floquet an dem Prozesse der Familie des Bey von Tunis gegen Mustapha-ben-Ismail genommen hat, wirbelt viel Staub auf und wird von der Reaction, wie sich erwarten ließ, nicht nur gegen Floquet persönlich, sondern gegen das republikanische System ausgebeutet. Der „Gaulois“ giebt, was nur alle Jubeljahre einmal begegnet, dem „Figaro“ in der Darlegung der materiellen Thatsachen Recht. Dagegen veröffentlichen mehrere republikanische Blätter Berichtigungen und Interviews mit dem Kammerpräsidenten und seinem Mitangeklagten, dem Senator Naquet, aus denen hervorginge, daß der „Figaro“ ein Körnchen Wahrheit aufgebauscht und bis zur Unkenntlichkeit entstellt hat. Floquet giebt zu, daß er der Rechtsanwalt Mustapha's in dem Processe war, und stützt sich hierbei auf ein unantastbares Recht, welches vor ihm nicht nur von dem Kammerpräsidenten Jules Grevy, sondern auch von dem orleanistischen Kammerpräsidenten Dupin ausgeübt worden ist. Die Existenz des Schiedsgerichts aber, das durch ihn zu Gunsten seines Clienten bestochen worden wäre, stellt er des Entschiedensten in Abrede und fügt hinzu, daß er die Hauptperson desselben, den Grafen Sautter de Beauregard, von dem der „Figaro“ versichert, er wäre als Emissär Floquets nach Tunis gekommen, niemals gesehen hat. Floquet gab übrigens seinem festen Willen Ausdruck, auch ferner der Advocat Mustapha's zu bleiben. Aehnliche Erklärungen giebt auch der Senator Naquet ab, den man bisher wohl als Chemiker, aber nicht als Speculanten kannte, und dessen Rechtschaffenheit auch bei seinen politischen Gegnern als unantastbar galt.

[Victor Hugo's Begräbniß] hat ein namhaftes Deficit zur Folge gehabt. Die Regierung hatte 20 000 Francs für die patriotische Feier ausgeworfen und diese Summe ist um das Fünffache überschritten worden. Die Kosten beliefen sich auf über 100 000 Francs, so daß die Regierung jetzt einen bedeutenden Nachtragscredit fordern muß.

Belgien.

a. **Brüssel,** 10. Juli. [Das Ministerium und die Getreidezölle. — Das anarchistische Complott.] Seit Wochen cursiren in parlamentarischen Kreisen Gerüchte, daß Ministerveränderungen bevorstehen. Die zahlreichen und ernsten Differenzen im Schooße des Ministeriums, so oft sie auch im Partei-Interesse ausgeglichen werden, sind acut geworden, und man erwartet am Schluß der Session einige Veränderungen im Cabinet. Damit steht auch das Aufsehen erregende Auftreten des Chefs des Cabinets, des Finanzministers, in der gestrigen Kammersitzung im Einklange. Bei der Berathung der Getreidezölle bekämpfte er dieselben in einer wahrhaft staatsmännischen Rede energisch, zeigte, daß sie für das Land ein wahres Unglück seien und die schon schwierige Lage der arbeitenden Klassen durch die unausbleiblich eintretende Vertheuerung des Brotes und der Lebensmittel noch verschlimmern würden. Nur $^1/_{10}$ der ackerbebauenden Landbevölkerung, die großen Gutsbesitzer und die mehr als 10 Hektaren bebauenden Landwirthe, hätten einen scheinbaren Vortheil, der aber durch die Erhöhung der Löhne und der Futterpreise schwinde, also Enquete. Aber er erklärte ausdrücklich, daß er nur für sich persönlich spreche, und daß einige Cabinetsmitglieder — wie der Landwirthschaftsminister Moreau, ein enragirter Schutzzöllner, — seine Anschauungen nicht theilen! Daher übte seine Rede keinen entscheidenden Einfluß auf die Partei; nur die Antwerpner Deputirten, wie der frühere Ministers Jacobs, der Herabsetzung der Pachtbeträge empfahl, traten für seine Anschauungen ein. Man ist daher auf die Resultate der Schlußabstimmungen nicht wenig gespannt. — Die Untersuchung in Betreff des entdeckten anarchistischen Complotts nimmt einen großen Umfang an. Es ist dem russischen Nihilisten Reiffe, den die russische Polizei besonders festzunehmen anempfohlen hatte, gelungen, zu entkommen; die drei übrigen Verhafteten sind in Einzelhaft. Die Nachricht, daß es sich um ein Complott gegen den russischen Kaiser handelt, bestätigt sich; die Untersuchung wird sehr geheim geführt; die beschlagnahmten Papiere sind von hoher Wichtigkeit. Die Anarchisten kündigen für Sonntag eine große Protest-Versammlung an, zu der die die Untersuchung führenden Beamten, wie die Polizeibeamten behufs Rechtfertigung vorgeladen sind! Auch im Kohlenbassin Borinage veranstalten die Socialisten Sonntag eine große Manifestation.

Großbritannien.

A. C. **London,** 9. Juli. [Die „Daily News“ über Salisbury. — Eine Ansprache Mundella's. — Vom Mahdi.] Nach Aufzählung einiger gesetzgeberischen Maßregeln, deren Durchbringung als wünschenswerth urgirt wird, bemerkt die „Daily News“:

„Für rein instrumentale Arbeit dieser Art ist das Cabinet genügend. Wenn Lord Salisbury auf eine lange Amtsdauer rechnete, würde er dasselbe wahrscheinlich aus gewissermaßen anderem Material zusammengesetzt haben. Wenn durch die unwahrscheinlichste aller Möglichkeiten die allgemeine Wahl die Conservativen im Amte bestätigen sollte, dann würde die Umgestaltung des Cabinets nothwendig werden. Eine Verwaltung so eintönig, eine Verwaltung so überwiegend und übermäßig, eine Administration einer einzigen Klasse, würde nicht lange den Bedürfnissen der Gesetzgebung und Regierung genügen. Wie schon Mr. Labouchere sich vor Kurzem beklagte: Von den 16 Cabinetsmitgliedern sind 13 Pairs oder die nahen Verwandten von Pairs.“

Mr. A. J. Mundella, der frühere Vice-Präsident des Conseils und Präsident des Unterichtswesens, seit 1868 parlamentarischer Vertreter für Sheffield, richtete gestern in Osgathorpe-Hills, unweit dieser Stadt, eine Ansprache an seine Wähler. Er erwähnte dabei des merkwürdigen Umstandes, daß die Tories zum sechsten Mal in diesem Jahrhundert sich im Amte in einer Minorität befänden. Bei den früheren Gelegenheiten hätten sie bald nach ihrem Amtsantritt an das Land appellirt, und in jedem einzelnen Falle — ohne Ausnahme — seien sie wiederum aus dem Amte gefegt worden. Redner war überzeugt, daß die Geschichte sich im November wiederholen würde. Mit Bezug auf das Budget prophezeite er, daß die Tories keine neuen Steuern auferlegen würden, um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen; sie würden das thun, was sie stets gethan haben: das Geld borgen und den Liberalen die Bezahlung der Rechnung überlassen. Daß die Tories ins Amt gelangt seien, habe nicht die geringste Bedeutung. Das große Werk, für welches das gegenwärtige Parlament erwählt wurde, die Wahlreform, sei vollbracht worden. Zwei Millionen Mitbürger, die unter dem alten politischen System eben solche Paria gewesen seien, wie die Fellahs in Egypten, seien nunmehr wahlberechtigte Bürger des Landes. Unter dem neuen Wahlrecht würden die Liberalen wieder einmal unter der alten Flagge für die alte Sache kämpfen. — Ein von Mason Bay im November von Massauah abgesandter Bote mit Briefen für General Gordon in Chartum, kam am 6. Juli in Kairo an, nachdem er in Shendy lange gefangen gehalten worden. Er erzählt, daß die Bevölkerung in der Umrunde von Chartum sehr unzufrieden mit dem Mahdi ist, und er ist der festen Ueberzeugung, daß irgend eine vernünftige Lösung der Frage, welche die Engländer vorschlagen dürften, angenommen werden würde.

Amerika.

Chicago, 8. Juli. [Der Tramway-Strike.] Die Anstrengungen, einen Ausgleich zwischen den Tramwaggonbesitzern und ihren Bediensteten herbeizuführen, haben sich als erfolgreich erwiesen, und der Strike hat jetzt ein Ende erreicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juli.

Im Feuilleton der Nr. 451 unseres Blattes haben wir bereits einen vorläufigen Bericht über die Wanderversammlung der naturwissenschaftlichen und medicinischen Sectionen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Heinrichau, am 28. Juni 1885.

Dem jetzt vorliegenden officiellen Referate über die Versammlung entnehmen wir Folgendes: Der festlich decorirte Garten des Gasthofs zur Krone war durch Errichtung eines Podiums zum Sitzungssaale unter freiem Himmel hergerichtet worden; die wissenschaftliche Sitzung wurde um 10 Uhr von Professor Ferd. Cohn Namens des Comité mit einer Ansprache eröffnet, worin derselbe des verewigten Geheimrath Professor Göppert, des früheren Mittelpunktes dieser Versammlung, pietätsvoll gedachte; zum Tagespräsidenten wurde Generaldirector von Bodemeyer vorgeschlagen, welcher in liebenswürdigster Weise die Vorbereitungen für die Versammlung im Verein mit mehreren Herren in Heinrichau übernommen hatte. Der Vorsitz wurde sodann von Herrn von Bodemeyer mit Dankesworten angenommen, die Herren Geheimrath Heidenhain, Geheimrath Römer, Prof. Ferd. Cohn, Professor Ponfick, Professor Poleck aus Breslau und der Vorsitzende der Philomathie zu Neisse, Herr Dr. Rose vervollständigten das Präsidium; Dr. Eidam fungirte als Schriftführer. Auf den Antrag des Professor Poleck wurde die Absendung eines Telegramms mit dem Dank der Versammlung an Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar beschlossen.

Es folgten nunmehr die wissenschaftlichen Vorträge der Herrn Geheimräthe Heidenhain und Römer, ferner der Herren Professoren Weber, Lehmann, Hermann Cohn, Poleck und Ferdinand Cohn und des Herrn Oberstabsarzt Dr. Schröter.

Nachdem schon während derselben ein kurzer Regenschauer den Staub auf der Straße gebannt hatte, entführte ein stattlicher Zug von 14 Wagen die Versammlung nach dem wunderschönen Buchwald, an dessen Rand die eigentliche Excursion zu Fuß begann, bei welcher Generaldirector von Bodemeyer und Oberförster Hauff die Führung übernahmen. Mitten im Walde waren Tische und Bänke aufgestellt und ein kühler Trunk erquickte die Wanderer, während Herr Geheimrath Heidenhain in einem Hoch auf die kundigen Führer den Dank der Gesellschaft aussprach.

Hier, unter dem weiten, schattigen Geäste der mächtigen und kerzengeraden Königsbuche hielt Professor Ferd. Cohn einen Vortrag: Goethe's botanisches Secularjubiläum. Er knüpfte daran an, daß wir gegenwärtig unter dem Schutze des Hauses von Sachsen-Weimar stehen und dadurch gewissermaßen dem Strahlenkreis näher gerückt sind, der seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts von Weimar ausging, wo um Karl August die erlesensten Geister deutscher Wissenschaft und Literatur versammelt waren; der größte unter ihnen Goethe. Selbst das Ausland erblickt in Goethe den ersten Dichter der Neuzeit und gewöhnt sich, von einem „Zeitalter Goethe's“ zu sprechen; die Naturforscher verhielten sich lange spröde gegen seine Anerkennung, und noch in neuester Zeit hat der große Berliner Physiologe gegen Goethe's Ueberschätzung als Naturforscher Protest eingelegt, weil dieser für die der modernen Experimentalphysiologie zu Grunde liegende mechanische Auffassung der Lebensprocesse kein Verständniß hatte. Es giebt aber noch eine andere Betrachtungsweise der lebenden Wesen, die morphologische, welche mit Hilfe der vergleichenden Methode zum Verständniß der äußeren und inneren Gestaltung von Thieren und Pflanzen zu gelangen sucht; daß von Goethe die Wissenschaft der Morphologie ihren Ausgang genommen, wird jetzt allgemein anerkannt. Die Botaniker insbesondere haben Veranlassung, danbar sich daran zu erinnern, daß in diesem Jahre gerade ein Jahrhundert vergangen ist, seit Goethe sich seinen botanischen Studien hingegeben, die ihn in raschem Fortschritt zu seiner Lehre von der Pflanzenmetamorphose geleitet hatten. Anfang Januar 1785 hatte sich Goethe ein Mikroskop angeschafft und mit ihm das ganze Jahr Beobachtungen angestellt, auch sich mit den exotischen Pflanzen in den Gewächshäusern des Belvedere bei Weimar genauer bekannt gemacht. Am 20. Juni 1785 trat er mit Knebel die Reise nach Karlsbad an, die für seine botanischen Forschungen besonders fruchtbringend wurde. Auf dem Wege dahin hatte er einen jungen Jenenser Studenten Friedrich Gottlieb Dietrich als Reisebegleiter und botanischen Famulus engagirt, um mit dessen Hilfe auch die einheimische Flora kennen zu

lernen. Dieser, 1857 als Gartendirector in Eisenach gestorben, verfaßte in hohem Alter ein Manuscript über seine Beziehungen zu Goethe und dessen botanische Studien, welches sich jetzt im Besitze des Vortragenden befindet und von diesem der Versammlung vorgezeigt wurde; es enthält manche interessante, bis jetzt unbekannte Einzelheit aus Goethe's Leben in dieser Epoche. Aus diesem Manuscript verlas der Vortragende den Bericht über eine heut vor einem Jahrhundert, am 28. Mai 1785, von Goethe mit Knebel und Dietrich angestellte botanische Waldexcursion, die von Wunsiedel aus in das Fichtelgebirge führte; in fesselnder Darstellung wurde der Verlauf des Wandertages geschildert, die gesammelten, von Goethe untersuchten Pflanzen erwähnt, dabei insbesondere das Fangen von Insecten durch die reizbaren Drüsenhaare des Sonnenthau (Drosera rotundifolia und tragifolia), sowie der Befruchtung der Orchideen durch Vermittelung von Insecten beobachtet, und schließlich einer Episode gedacht, wo Goethe's nervöse Natur durch den Geruch der von Dietrich ausgegrabenen Zwiebel des Bärenlauch (allium urssinum) zu ernstem Unwohlsein erregt wurde, aus der ihn erst der Verkehr mit eine im Gasthof zu Wunsiedel wartenden Damengesellschaft befreite.

Die Stimmung der Versammlung, gehoben durch die Erinnerung an die vor 100 Jahren stattgefundene Waldfahrt unseres großen Dichters fand Ausdruck im Gesange des herrlichen Liedes von Mendelssohn: „Wer hat dich, du schöner Wald".

Das Festmahl vereinigte im Gasthof „zur Krone" in Heinrichau wiederum alle Wanderer, und das vortreffliche Menu und der perlende Rebensaft löſten bald die Zungen, so daß eine stattliche Reihe von Toasten allgemeinste Festesstimmung hervorrief. Sie wurden eröffnet durch den auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser von dem Präses der Gesellschaft, Hofrath Prof. Heidenhain, ausgebrachten Toast; hierauf verlas derselbe folgendes von Ihrer kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar eingetroffenes Telegramm: „Es ist mir sehr erfreulich, die Gesellschaft in Heinrichau zu wissen und derselben meine Theilnahme an Ihrem hohen Ziele durch gastfreundlichen Empfang auf meiner Besitzung in etwas bekunden zu können. Sophie, Großherzogin von Sachsen." Der hohen und hochsinnigen Frau Großherzogin und Ihrem Gemahl galt das Hoch, welches Professor Ferd. Cohn ausbrachte, wobei derselbe zugleich auf die Geschichte von Heinrichau einen Rückblick warf, das am 18. April 1222 bei einem an hiesigem Orte gegebenen Gastmahl durch Heinrich I. den Bärtigen und seinen Sohn Heinrich II., der in der Tartarenschlacht bei Wahlstatt fiel, gegründet wurde. Redner gedachte der vielfachen Verwüstungen und Zerstörungen, die über Kloster Heinrichau im Laufe des 6. Jahrhunderts in den Kriegen der Tartaren, der Hussiten, in den anarchischen Fehden der ganzen Piastenzeit, endlich im dreißig- und siebenjährigen Kriege ergangen, aus denen dasselbe sich immer prachtvoller und großartiger erhoben, bis es 1809 den Stürmen der Napoleonischen Kriege erlag. Aber wie die Cisterziensermönche, mit denen meist das Kloster besetzt war, als Vertreter der mittelalterlichen Cultur gelten können, die hier auf slavischem Boden deutsche Sprache und deutsche Sitten, deutsche Arbeit und deutsches Recht einführen halfen, so könne das Fürstenhaus, in dessen Besitz jetzt Heinrichau sich befindet, als Repräsentant der modernen deutschen Cultur gelten, da unter seinen Auspicien sich die classische Epoche unserer Litteratur entwickelt hat. Hierauf ließ Generaldirector von Bodemeyer die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, Professor Poleck das Localcomité und dessen liebenswürdigen Chef, Herrn von Bodemeyer, leben, dessen wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der Entomologie und Ornithologie noch von Professor Ponfick besonders hervorgehoben wurden. Geheimrath Biermer gedachte in humoristischer Rede des Breslauer Comité, Ober-Regierungsrath Schmidt der Herren, welche mit ihren wissenschaftlichen Vorträgen heute so reichliche Belehrung gebracht hatten, und so reihte sich eine Rede an die andere, so daß die Zeit des Aufbruchs allzu schnell herannahte. Allgemeine Heiterkeit erregten einige vortreffliche, von Oberstabsarzt Dr. Schröter verfaßte Tafellieder, von denen die die Erlebnisse der Hussiten in Heinrichau 1428 in einer Scheffels nicht unwürdigen Ballade verherrlichten. (Wir haben dieselben in Nr. 421 abgedruckt. D. Red.) Von Professor Poleck wurde als nächstjähriger Versammlungsort Neisse vorgeschlagen, was von Dr. Rose im Namen der dortigen Philomathie mit Freuden willkommen geheißen wurde.

Nachdem noch die reichen und höchst sehenswerthen entomologischen und ornithologischen Sammlungen des Generaldirector v. Bodemeyer unter dessen Führung besichtigt worden waren, wurde der Rückweg nach Bahnhof Heinrichau angetreten und um 9 Uhr 30 Minuten gelangten die Theilnehmer reich an angenehmster Erinnerung wieder auf dem Centralbahnhofe zu Breslau an.

Wir lassen den Bericht über die wissenschaftlichen Vorträge in den nächsten Nummern unseres Blattes folgen.

*

— Ueber die Lagerbierbrauerei in Breslau im Jahre 1884 schreibt der Bericht der Breslauer Handelskammer: Das Jahr 1884 begann für die Brauindustrie unter sehr mißlichen Verhältnissen. Der milde Winter und die so kurze Frostdauer hatten es nur ganz vereinzelten Brauereien möglich gemacht, ihren Eisbedarf wie in anderen Jahren aus der unmittelbaren Nähe zu decken. Die meisten Brauereien waren angewiesen, einen großen Theil des Eises aus Böhmen, dem Riesengebirge und aus Norwegen zu beziehen. Während für 50 Klgr. Eis hier im Winter franco Brauerei 12—14 Pf. bezahlt werden, stellte sich der Centner Gebirgs- und norwegisches Eis im Frühjahr auf über 1 M. und stieg im Herbst auf ca. 2 M. Das im Vorjahr verbraute Malz, bereitet aus der mangelhaften Gerste der 1883er Ernte, bedingte zudem eine Minderausbeute an Bier. Diesen ungünstigen Factoren stand ein verhältnißmäßig billiger Preis für Hopfen gegenüber. Für feinste böhmische Hopfen wurden 250 bis 270 M., für solche baierischen Ursprungs 230 bis 250 M. per 50 Klgr. bezahlt; die Preise haben für Hopfen 1884er Ernte noch um ca. 50 M. nachgelassen, während die Gerstenpreise den vorjährigen gleichstehen. Das Bierverkaufsgeschäft entwickelte sich in Folge des warmen Sommers sehr günstig, und hatten die meisten Brauereien im Herbst einen guten Absatz nach der Provinz, da viele Brauereien dort ihren Betrieb wegen des Eismangels sehr einschränken, theilweise ganz einstellen mußten und selbst als Bierkäufer auftraten. Ein Antrag der Breslauer Bierbrauer an den Magistrat wegen theilweiser Rückgewähr des Communalzuschlages zu Brausteuer für ausgeführtes hier gebrautes Bier, wie dieselbe in vielen Städten üblich, fiel leider in der Stadtverordneten-Versammlung und bleiben deshalb die hiesigen Brauereien wegen der höheren Malzsteuer, die in der Provinz 2 M., in Stadt aber 3 M. per 50 kg Malz beträgt, außerhalb Breslau weniger concurrenzfähig. Von auswärtigen Brauereien haben die Münchener und Culmbacher ihre Stellung am hiesigen Markte behauptet, während der Absatz der österreichischen Brauereien im Abnehmen begriffen ist. In Folge der Eis-Calamität lag der Absatz von Brauereibedarfsartikeln etwas danieder, wenngleich nicht in der befürchteten Weise, weil die großen Brauereien unter bedeutenden pecuniären Opfern den Eisausfall durch Herbeischaffung dieses unentbehrlichen Artikels aus dem Riesengebirge und anderen Gebirgsgegenden, zumeist aber aus Norwegen deckten. Aufträge blieben namentlich aus seitens kleinerer Brauereien, welche ja naturgemäß so große Opfer nicht bringen konnten und es vorzogen, anstatt im Winter einzubrauen, den Bierbedarf im Sommer von großen Brauereien zu beziehen. Hervorgehoben zu werden verdient wiederholt das Fehlen einer guten Wasserverbindung nach Berlin und nach dem Nordwesten.

— Unter der Spitzmarke: „Zur Ehre der Kirche" wird uns aus Görlitz geschrieben: Das „evangelische Wochenblatt" meldet: „Die Angelegenheit wegen der Nichtertheilung des Unterrichtes in der Fortbildungsschule während der Haupt-Gottesdienststunden von 9—11 Uhr am Sonntag ist nun, nachdem sie im vergangenen Winter noch einmal angeregt worden war, definitiv zu Gunsten der Ehre der Kirche entschieden, indem auch der Herr Minister für Handel und Gewerbe unter dem 10. Juni rescribirt hat: „daß ich eine Beeinträchtigung der Wirksamkeit der gewerblichen Fortbildungsschule zu Görlitz für ausgeschlossen erachte, wenn die gegenwärtige Einrichtung des sonntäglichen Unterrichts in dieser Anstalt, vermöge deren die Zeit des Hauptgottesdienstes von demselben frei bleibt, unverändert beibehalten wird. Zu einer Modification des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 8. Januar dieses Jahres finde ich daher keinen Anlaß." Die Kirche hat auch bei dem Provinzial-Schulcollegium die Anordnung durchgesetzt, daß die auswärtigen Schüler des Gymnasiums unter Aufsicht von Lehrern den Sonntagsgottesdienst in einem für sie reservirten Raume der Peterskirche besuchen müssen."

△ **Der botanische Garten** ist Sonntag den 12. d. M., ausnahmsweise Nachmittag von 2—6 Uhr dem Publikum geöffnet, und zwar wird außer dem gewöhnlichen Eingange, Kleine Domstraße 7, in dieser Zeit ein Gartenthor nach der Sternstraße geöffnet sein. Das Aquarium, in welchem die Victoria regia ihre erste diesjährige Riesenblume Sonnabend Nachmittag entfaltet hat, ist Sonntag von 3—6 Uhr zugänglich. Bei der darin herrschenden, sehr hohen schwülen Hitze rathen wir dringend, Kinder nicht mit hinein zu nehmen, um so mehr als bei dem voraussichtlich sehr starken Besuche die Circulation der Besucher meist nur eine langsame und schwierige ist. Die Victoria blüht von Sonnabend Nachmittag fünf Uhr bis Sonntag früh um neun Uhr und von Sonntag Nachmittag vier Uhr bis Montag früh. Beim Entfalten, Sonnabend, ist die Blüthe reinweiß, nach erfolgter Befruchtung, welche Sonnabend gegen Mitternacht geschieht, wo die Blüthe vollkommen offen steht, färbt sie sich um und blüht Sonntag rosa-purpurroth; Montag früh sinkt sie dauernd unter Wasser und reift dort ihre Frucht. Die Blätter gleichen jetzt riesigen Tablettes von 16—18 Fuß Umfang mit hoch aufgebogenen Rändern. Durch die große Luftmenge, welche das Kastennetz ihrer Unterseite festhält, sind sie befähigt, ein Gewicht bis zu zwei Centnern zu tragen. — Unter den Kastanien im vorderen Garten blühen einige bessere Orchideen und seltene Medicinalpflanzen, darunter die schmerzstillende Coca. — Die Victoria wird im Laufe der nächsten Wochen alle 3—5 Tage eine Blüthe zeigen, und das Aquarium dann immer von 4—½6 Uhr geöffnet sein.

⁂ **Im Saal der Kunstdrucke des Schlesischen Museums der bildenden Künste** sind wiederum neue Kunstblätter zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Sämmtliche Blätter bringen Schöpfungen des holländischen Malers und Radirers Rembrandt Harmensz van Rijn, geb. 1607 zu Leyden, gestorben 1669 in Amsterdam, zur Ansicht. Zunächst verdient besondere Beachtung eine größere Anzahl von Originalradirungen Rembrandt's, welche der im Museum befindlichen Kupferstichsammlung der Stadt Breslau entnommen sind. Unter diesen Radirungen sind besonders die Landschaften Rembrandt's in vortrefflichen, gratigen Abdrücken mit vollem Rand vertreten. An die Original-Radirungen Rembrandt's schließt sich eine Reihe von Nachbildungen derselben in Heliogravüre von Amand Durand an. Man bemerkt unter den letzteren z. B. treffliche Reproductionen des sogenannten Hundertguldenblattes des Bürgermeisters Six und einiger anderer bedeutender Radirungen, von denen die Originale in der Kupferstich-Sammlung des Museums nicht vorhanden sind. Außer den genannten Blättern ist noch eine Anzahl von Lichtdrucken und Photographien ausgestellt, welche Facsimile-Reproductionen von Rembrandt'schen Handzeichnungen bieten, die sich in den Sammlungen zu Berlin, Dresden, Frankfurt a. M. und in verschiedenen größeren Privatsammlungen befinden.

* **Kunstnotiz.** Der Kunstsalon von Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstraße, hat soeben eine größere Anzahl Novitäten zur Ausstellung gebracht. Besonders erwähnen wir ein reizendes Bild: „Ein gefälliges Orakel" von Otto Erdmann, dem beliebten Maler von „Vorstellung der Braut" und „Fürs Leben gefunden". Schweninger jr.: „Auf leichten Schwingen" (junges Paar auf einer Schaukel), v. Defregger: Studienkopf, Ebel: „Waldinneres", Douzette: „Mondnacht", Guida: „Junge Türkin", von Eschwege: „Reiherbeize", Dahl: „Auf der Alm" und viele andere.

□ **Jubiläumsfeier.** Das schlesische Trainbataillon Nr 6 beging heute das 25jährige Jubiläum seines Bestehens in festlicher Weise. Die Kaserne des Bataillons war mit Guirlanden und Blumen, sowie den bekränzten Büsten unseres Kaisers und Kronprinzen reich geschmückt. Mittags 12 Uhr fand im Kasernenhofe ein großer Bataillonsappell statt, an welchem das gesammte active Offiziercorps, zahlreiche Reserve- und Landwehroffiziere, sowie der Stadtcommandant Generalmajor von Groll und der Chef des Generalstabes des VI. Armeecorps, Oberstlieutenant von Pfaff, als Vertreter des beurlaubten Corps-Commandeurs, Theil nahmen. Der derzeitige Commandeur des Trainbataillons, Herr Oberst Baron von Eynatten, hielt hierbei eine auf die Feier bezugnehmende, die Bedeutung und Aufgabe des Trains im Krieg und Frieden hervorhebende Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß. Nachmittags versammelte sich das Offiziercorps mit seinen Gästen zu einem Festdiner in der Loge „Horus" auf der Zimmerstraße. Die Mannschaften wurden Abends auf dem alten Festungsterrain an der Oder festlich bewirthet, worauf ein solennes Gartenfest stattfand, bei welchem die Füsilierkapelle des 11. Regiments concertirte. Feuerwerk und Illumination, sowie mancherlei scherzhafte Veranstaltungen verliehen der Feier, die erst in den späteren Abendstunden ihr Ende erreichte, einen erhöhten Reiz.

—ρ. **Referendariatsprüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am königlichen Oberlandesgericht, Herrn Kupffender, eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Behrend, Oberlandesgerichtsrath Franzki und Justizrath Barchewitz. Die vier Rechtscandidaten Graf Ballestrem, Breitkopf, Neymann und von Raabe, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

? **Truppendurchmarsch.** Das Posen'sche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20, welches in Posen und Glogau garnisonirt, rückt Montag Vormittag auf dem Marsche nach dem Schießplatz bei Friedland durch Breslau.

* **VI. deutsches Turnfest.** Auch der hiesige akademische Turnverein wird sich mit zwei Musterriegen (Reck und Barren) am VI. deutschen Turnfeste in Dresden betheiligen.

—d. **Prüfung der Zöglinge der Breslauer Taubstummen-Anstalt.** Gestern Nachmittag 2 Uhr fand im Anstaltsgebäude auf der Sternstraße die Prüfung der Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt statt, welcher im Auftrage der Provinzial-Verwaltung Landesrath Dr. Kelch, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung, die Mitglieder des Verwaltungsraths der Anstalt mit ihrem Vorsitzenden, Pastor Weingärtner, und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Vor Eintritt in die Prüfung wies der Rector der Anstalt, Herr Bergmann, in einer Ansprache darauf hin, daß die zu prüfende Schülerzahl, welche gegenwärtig 210 betrage, sich seit vorigem Jahre wiederum um 25 vermehrt habe. Für das neue Schuljahr sei eine ähnliche Erweiterung der Anstalt in Aussicht genommen. Es könnte nun scheinen, als ob man schon dem Ziele nahe wäre, allen Taubstummen der Provinz Unterricht und Erziehung zu Theil werden zu lassen. Leider sei dem jedoch nicht so, denn je mehr Kinder Aufnahme fänden und in je breitere Schichten der Gesellschaft die Kunde von der wohlthätigen Wirksamkeit der Anstalt dringe, desto mehr wachse die Zahl derer, welche sich hilfesuchend der Anstalt nahen, die allein ihren Kindern die Erziehung für das Leben geben könne. Nun seien die Eltern taubstummer Kinder meist wohl reich mit Kindern gesegnet, aber arm an Glücksgütern. Es möge daher die barmherzige Liebe nicht schwinden, sondern den Verein, dessen Fürsorge die Anstalt ihr Entstehen und weitere Entwickelung verdanke, in den Stand setzen, seine große Aufgabe zu erfüllen. Die Anstalt sei bemüht, die taubstummen Kinder für die Welt geschickt zu machen. Sie lehre dieselben deshalb sprechen und durch die Sprache alles das kennen und verstehen, was das Leben von ihnen fordere. Sie lehre sie deshalb, das Gesprochene vom Munde Anderer absehen, um die Schranken im Verkehr mit den Hörenden wegzuräumen. Ein Theil der vorgeschritteneren Zöglinge sei in Familien in Pflege gegeben, damit sie Gelegenheit hätten, einerseits die in der Anstalt angeeignete Sprache anzuwenden und dieselbe sich fest einzuprägen, andererseits aber sich zu gewöhnen, die Sprache auch von dem Munde möglichst verschiedener Personen absehen zu lernen. Möchten deshalb doch die Pflegeeltern, die Meister, Herren und Damen, welche Gelegenheit haben, mit Taubstummen zu verkehren, dies recht beherzigen und die Mühe nicht scheuen, welche ihnen zuerst daraus erwachse. Daß aber die Anstalt die Sprache gründlich pflegt und sie zur Grundlage der verschiedensten Zweige des Unterrichts macht, zeigte die folgende Prüfung, welche sich auf folgende Unterrichts-Gegenstände erstreckte: Entwickelung der Sprachlaute, ihre Verbindung zu Silben und Wörtern und erste Sprachübungen (Lehrer Heidsick); Anschauungsunterricht (Lehrer Pelz); Lesen und Sprache (Lehrer Rother); Biblische Geschichte (Lehrer Kilian); Religionslehre (Rector Bergmann); Rechnen im Zahlenraume bis 1000 mit unbenannten und benannten Zahlen (Lehrer Hinz); Regel de tri mit Brüchen (Inspector Arlt); Geographie von Preußen (Lehrer Rother); Naturkunde, speciell Beschreibung des Rindes (Lehrer Hinz); Naturlehre (Lehrer Kilian) und Maßnehmen und Zuschneiden unter Leitung der Lehrerin für weibliche Handarbeiten, Fräul. Kaul. Die Prüfung zeugte durchweg dafür, daß das Lehrerpersonal sich seiner schweren Aufgabe mit Liebe und gutem Erfolge unterzogen hat. An die Prüfung schloß sich die Entlassung der confirmirten Zöglinge. Rector Bergmann richtete an dieselben eine ermahnende Ansprache. Mit dem Gefühle der Trauer, mit welchem die Zöglinge von der Anstalt, wo sie soviel Gutes genossen, schieden, müsse sich das Gefühl des Dankes gegen dieselbe verbinden. Dies aber würden sie am Besten bethätigen, wenn sie treu und fleißig wären, wenn sie bewiesen, daß die Anstalt segensreich gewirkt habe. Daß die von der Anstalt ausgestreute Saat auch wirklich Frucht bringe, beweise der Umstand, daß die früheren Zöglinge immer wieder gern an Prüfungstagen die Anstalt besuchten. Auch sei es ihnen Herzensbedürfniß, der Anstalt zu zeigen, was sie gelernt. So habe der frühere Zögling Adolf Scholz aus Reichenbach der Anstalt ein Bild von ihr und ihrer Umgebung, in erhabener Manier angefertigt, zum Geschenk gemacht. Herr Bergmann zeigte das ziemlich große Bild, welches allgemeinen Beifall fand. Nach weiterer Mittheilung haben diesmal die bedürftigen Zöglinge Paul Walter aus Auras, Kreis Wohlau, und Matthias Miedek aus Sczepanowitz, Kreis Oppeln, für bewiesenen Fleiß Prämien aus der hierfür bestehenden Stiftung erhalten. Hierauf turnten die Knaben auf dem Turnplatze unter Leitung des Inspectors Arlt und die Mädchen im Turnsaale unter Leitung des Lehrers Henschel. Auch hier kam zum ersten Male bei den Commandos das gesprochene Wort zur Anwendung. In den Schulsälen waren die Handarbeiten der Mädchen und die Zeichnungen der Zöglinge zur Ansicht ausgelegt. Unter den Zeichnungen fanden sich recht hübsche Arbeiten; namentlich schien diesmal auf das Musterzeichnen größeres Gewicht gelegt zu sein. Diese Musterzeichnungen waren theils freie Compositionen, theils Vergrößerungen nach gegebenen Vorlagen.

* **Die Rechtsanwälte im deutschen Reiche.** Aus dem soeben erschienenen „Statistischen Jahrbuche für das deutsche Reich" geht hervor, daß am 1. Januar d. J. im gesammten Reichsgebiete in die Listen der Gerichte 4556 Rechtsanwälte eingetragen waren, gegen 4342 im September 1883, und 4150 im März 1880. Es hat also in 4¾ Jahren eine Vermehrung um 406 oder 8,9 pCt. stattgefunden. Von den 20 Rechtsanwälten, die beim Reichsgericht und beim bayerischen Obersten Landesgericht eingetragen sind, abgesehen, zählt die meisten Anwälte der Oberlandesgerichtsbezirk Dresden (515), demnächst folgen Berlin (Kammergerichtsbezirk) mit 415, Breslau mit 303, Köln mit 298, Celle mit 225, Hamm mit 217, Neuenburg mit 208, München mit 208 und Rostock mit 200. Die wenigsten Anwälte haben die Bezirke Braunschweig (50), Zweibrücken (41) und Oldeuburg (16) Im Verhältniß der Anwaltszahl zur Einwohnerzahl zeigten sich zwischen den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken außerordentliche Verschiedenheiten. Während im ganzen Reich auf je 100 000 Einwohner 10,1 Rechtsanwälte kommen, haben die Bezirke Rostock auf 100 000 Einwohner 29,5, Hamburg 26,4 und Dresden 17,3 Anwälte. Dann folgen München mit 14,7, Braunschweig mit 14,3, Frankfurt a. M. mit 13,4, Darmstadt mit 13,1, Jena mit 12,3, Berlin mit 12,2, Kassel mit 10,3, Celle mit 9,9, Hamm mit 8,8, Köln mit 8,8, Augsburg mit 8,4, Carlsruhe mit 8,3, Stuttgart mit 8,2, Naumburg mit 8,1, Posen mit 7,9, Kiel mit 7,8, Breslau mit 7,6, Marienwerder mit 7,5, Stettin mit 7,4, Nürnberg mit 7,3, Bamberg mit 7,1, Königsberg mit 6,8, Zweibrücken mit 6,1, Oldenburg mit 5,4 und Colmar mit 4,0 Rechtsanwälten auf 100 000 Einwohner. An der allgemeinen Zunahme der Anwälte seit 1880 participiren, wie ein Vergleich mit früheren officiellen Daten ergiebt, nur 15 Departements, während in 11 die Zahl abgenommen hat und in 2 Departements eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die stärkste Abnahme mit 20 pCt. zeigt der Oberlandesgerichtsbezirk Rostock, dann folgen Hamburg mit 15, Jena mit 13, Bamberg mit 12 pCt., ferner Augsburg, Kassel, Celle, Kiel, München, Nürnberg und Dresden mit geringerer Abnahme. Die absolut stärkste Zunahme seit 1880 haben Berlin mit 177, Breslau mit 84, Posen mit 51, Naumburg mit 47, Köln und Königsberg mit 37 und Stettin mit 28 Anwälten. In Procenten beträgt die Zunahme in Berlin (Kammergerichtsbezirk) 77, Posen 57, Zweibrücken 46, Marienwerder 45, Königsberg 39, Breslau 38, Stettin 32, Neuenburg 29, Colmar 28 pCt. ꝛc.

* **Neue Postagentur.** In Thiemendorf, Bezirk Breslau, 7 Kilometer von Steinau a. O., wird zum 16. Juli eine Postagentur eingerichtet. Den Verkehr derselben vermitteln a. eine wochentäglich einmalige Landpostfahrt, b. eine täglich einmalige Botenpost nach und von Steinau. Zum Landbestellbezirk der Postagentur gehören die Ortschaften, Deichslau Oelschen, Töschwitz und Wandritsch.

—r. **Frequenz.** Die neueste Cur- und Fremdenliste von Langenau weist 670 Curgäste und 754 Durchreisende nach.

* **Besitzveränderungen.** Der Schwarzviehhändler Heinrich Sprotte ersucht uns, mitzutheilen, daß er Mitkäufer des Hauses Uferstraße 29, auch Schulgasse 31 ist. Die betreffende Notiz in Nr. 472 d. Ztg. muß also heißen: Käufer Schwarzviehhändler Heinrich Sprotte und Stanislaus Opielinski.

□ **Die nächtliche Schießaffaire auf der Freiburgerstraße,** bei welcher der Hauptmann von Schwartzkopf vom 10. Regiment einen jungen Kaufmann, der seine Wohnung verfehlt und irrthümlicher Weise die Entreethüre der S'schen Wohnung zu öffnen versuchte, durch mehrere Schüsse erheblich verletzte, hat nunmehr nach fast 2 Jahren ihren endgültigen Abschluß vor dem Reichsgericht gefunden. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, war Hauptmann von Schwartzkopf auf die von dem Vater des Verletzten angestrengte Klage vom hiesigen Ober-Landesgericht in II. Instanz verurtheilt worden, an den Sohn des Klägers, dessen Erwerbsfähigkeit in Folge her Verwundung eine dauernde, erhebliche Verminderung erfahren hatte, eine lebenslängliche Rente von jährlich 840 M. zu zahlen. Außerdem wurde dahin erkannt, daß Hauptmann v. S. sämmtliche Bade- und Kurkosten, die in Folge der Verwundung in Zukunft dem Verletzte erwachsen würden, zu tragen habe. Herr Hauptmann v. S. legte gegen dieses Erkenntniß Revision beim Reichsgericht ein. In einer, im Laufe dieser Woche abgehaltenen Sitzung hat nun das Reichsgericht auf Grund der thatsächlichen Feststellung der Vorinstanzen die Revision als unbegründet verworfen, so daß das Erkenntniß des Oberlandesgerichts nunmehr Rechtskraft erlangt hat.

B. **Hochfeuer. — Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend um 7 Uhr 10 Min. meldete ein Bote auf Feuerwache 4 (Kleine Scheitnigerstraße), es sei in einem Hintergebäude des Grundstücks Kleine Fürstenstraße Nr. 11 Feuer ausgebrochen. Durch sofortige Nachmeldung wurde dasselbe als Brand eines Fabrikgebäudes angegeben. Es rückte deshalb die Feuerwehr sofort in voller Stärke des ersten und zweiten Abmarsches aus. Bei Ankunft der ersten Fahrzeuge stand das Dachgeschoß des im zweiten Hofe gelegenen Quergebäudes, welches von dem Knopffabrikanten Eduard Kreuziger für seinen Fabrikbetrieb benützt wird, in Flammen. Das Dachgeschoß enthielt den Lagerraum, die Färberei und Malstube. Es wurde das Feuer zunächst mit einem von der Spritze aus gespeisten Schlauche angegriffen, später stellte man die Verbindung des Schlauches mit dem nächstgelegenen Hydranten her. Nach ¾stündiger Thätigkeit war die Feuersgefahr als bewältigt zu erachten, für die Ablöschungs- und Abräumungsarbeiten bedurfte die Feuerwehr noch circa 1¼ Stunde. Das Feuer war auf denjenigen Theil des Gebäudes beschränkt geblieben, welchen es schon bei Ankunft der Feuerwehr ergriffen hatte. Ein Theil des Dachstuhls war durchgebrannt, innerhalb des Lagerraumes ꝛc. waren Verschläge, Fenster, Thüren und verschiedene Materialien verbrannt. Die Entstehungsursache

konnte nicht ermittelt werden. Um 9 Uhr 31 Min. verließen die letzten Fahrzeuge die Brandstelle. Während die Feuerwehr bei dem vorbezeichneten Brande noch in voller Thätigkeit war, kam telegraphisch der Alarmruf von der in der Elbingstraße gelegenen Meldestation aus. Als Brandstelle wurde diesmal das Haus Matthiasplatz Nr. 5 bezeichnet. Dort war in einer Kellerstube des Vorderhauses durch Spielen der Kinder mit Licht ein Fenstervorhang in Brand gerathen. Die Feuerwehr trat nicht in Thätigkeit, da die Bewohner die geringe Gefahr bereits beseitigt hatten. Die Fahrzeuge rückten zunächst wieder nach der ersterwähnten Brandstelle zu weiterer Hilfeleistung ab.

=ßß= **Werderbrücke.** In Folge des gestern eingetretenen Hochwassers wurde auf polizeiliche Requisition der Laufsteg der Werderbrücke einer Reparatur unterworfen.

□ **Von der Oder.** Der Pegel des Oberwassers zeigte heute Vormittag die respectable Höhe von 5,22 Mtr., der des Unterwassers eine solche von 1,60 Mtr. Im Laufe des Tages erhöhte sich der Stand im Oberwasser um 6 Ctmtr., im Unterwasser um 8 Ctmtr. Von Nachmittags 3 Uhr an stand das Wasser. Ein ferneres Steigen ist nicht zu erwarten, vielmehr dürfte bereits heute Nacht ein langsames Fallen eintreten.

—o. **Unglücksfälle.** Als die 26 Jahre alte verw. Inspectorsfrau Amalie Nawrotzka an einem der letzten Abende in ihre Wohnung auf dem Neumarkte heimkehrte, blieb sie mit dem hohen Absatz eines ihrer Schuhe an einer Treppenstufe hängen und stürzte demnächst über zwei Treppen hinab in den Hausflur. Die Frau erlitt bei dem furchtbaren Aufprall eine schwere Gehirnerschütterung und andere schlimme Verletzungen am ganzen Kopfe. — Der 46 Jahre alte Maurer David Ganz, welcher in den letzten Tagen in Pöpelwitz bei der Ausführung von Erdarbeiten beschäftigt war, wurde durch eine herabstürzende harte Erdscholle mit solcher Heftigkeit gegen das linke Bein getroffen, daß er einen schlimmen Knochenbruch desselben zu beklagen hatte. — Als der Maschinist Karl Käse in Roßwitz, Kreis Nimptsch, mit dem Schmieren einer Dreschmaschine beschäftigt war, fiel er von der Leiter, auf der er stand, herab und brach den linken Arm. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik.

+ **Schwere Körperverletzung.** Am 9. d. Mts., Mittags 2 Uhr, warf der auf dem Neubau Trebnitzerstraße Nr. 22 beschäftigte Maurer Heinrich Gärtig von der Rüstung des zweiten Stockwerks einen Ziegelstein hinab, durch welchen der untenstehende Arbeiter Hugo Vogel, welchem der Stein auf den Kopf fiel, dergestalt verletzt wurde, daß er in besinnungslosem Zustande nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Der schwer Verletzte schwebt noch in Lebensgefahr.

+ **Vermißt** wird seit dem 29. Juni der 26 Jahre alte Lehrer Kretschmer aus Krampitz, Kreis Neumarkt. Derselbe sollte an jenem Tage in Oels eintreffen, um eine vierzehntägige militärische Uebung mitzumachen, ist aber dort nicht angekommen. Wahrscheinlich ist ihm unterwegs ein Unglück zugestoßen. Der Vermißte ist von schlanker Statur, hat blondes Haar, hohe Stirn, gesunde Gesichtsfarbe, hellblonden Schnurrbart, und trägt weißen Strohhut, schwarzen Rock und hellgraue Hosen. Seine Wäsche ist mit den Buchstaben C. K. gezeichnet. Kretschmer war im Besitz einer silbernen Taschenuhr.

+ **Selbstmordversuch.** Der Eisendreher Emil K. schnitt sich gestern in seiner Wohnung auf der Schweitzerstraße mit einem scharfen Messer die Pulsadern durch. Es wurde dies jedoch rechtzeitig bemerkt und ärztliche Hilfe herbeigeholt. Eheliche Zerwürfnisse sind das Motiv zu dem Selbstmordversuche gewesen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Kohlenhändlerin ein Portemonnaie mit 50 Mark aus ihrer in der Oswitzer Straße gelegenen Verkaufsbude, einer Frau auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus verschlossener Wohnung ein in der Commode aufbewahrtes gelbpolirtes Nähkästchen mit 68 Mark, eine kleine hölzerne Sparbüchse mit 20 Mark und eine blaue Schürze, dem Dienstmädchen eines Restaurateurs am Ketzerberge ein schwarzes Kleid, ein blauer Rock, 2 Paar Hausschuhe und ein Portemonnaie mit 3 Mark, einer Frau auf der Freiburger Straße ein dunkler Sonnenschirm mit rothem Futter, einem Lampenanzünder auf der neuen Tauentzienstraße ein paar neue Gamaschen. — In den Laden eines Seifensieders trat vor einigen Tagen ein anständig gekleideter, junger Mann ein, welcher von der Verkäuferin 2 Mark leihen wollte. Er gab sich für den Commis eines Droguengeschäfts am Ringe aus, welches zu der Kundschaft des Seifensieders gehört. Außerdem erzählte er, er habe für seinen Prinzipal in einem Geschäft am Neumarkt einen Wechsel von 302 Mark einzulösen, wozu ihm 2 Mark fehlten. Um nun nicht erst auf den Ring zu laufen, bat er, die fehlenden 2 Mark ihm auf eine Stunde zu leihen. Der junge Mann zeigte auch 3 Hundertmarkscheine vor. Seiner Bitte wurde in Folge dessen auch entsprochen. Als jedoch nach Verlauf von 24 Stunden die 2 Mark nicht bezahlt wurden, schickte man in die angegebene Droguenhandlung, und es stellte sich nun heraus, daß weder ein Wechsel zu bezahlen, noch der betreffende junge Mann dort in Stellung war. — Gefunden wurden ein Garnsack, 3 Portemonnaies mit Geld, eine Infanteriesäbelscheide, ein Blumenkorb mit 7 Bouquets und ein Pince-nez. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

(Ndschl. Anzgr.) **Glogau,** 10. Juli. [Ohlauer Ruderclub.] Der Ohlauer Gymnasiasten-Ruderclub „Ohlavia", welcher unter Führung des Herrn Oberlehrer Dr. Lampe mit zwei leichtgebauten Booten eine Fahrt nach Frankfurt a. O. behufs Betheiligung an der dort stattfindenden Regatta angetreten hat, mußte hier einen längeren unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Eines der Boote hatte einen Leck bekommen und mußte gestern von den Insassen verlassen werden. Die Reparatur wurde am Ufer unterhalb der Eisenbahnbrücke, bis wohin die Boote mittelst Kahn gebracht waren, vorgenommen. Heute früh konnte die Tour fortgesetzt werden.

⊙ **Hirschberg,** 10. Juli. [Dankschreiben.] Aus der Privatkanzlei Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen ist dem Vorstande des hiesigen „Vereins ehemaliger 47er", auf dessen Meldung, welche derselbe dem Kronprinzen als dem Oberbefehlshaber der 2. resp. 5. Armee in den Feldzügen 1866 und 1870/71 über die Feier des 25jährigen Regiments-Jubiläums unter Beifügung eines Programms übersandt hatte, folgendes Dankschreiben zugegangen: „Dem Vorstande bin ich beauftragt, für die freundliche Anzeige von der am 5. d. M. stattgefundenen Feier des 25jährigen Bestehens des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, sowie den Ausdruck treuer und anhänglicher Gesinnung Namens Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen hierdurch bestens zu danken. In Vertretung: v. Wildenbruch, Major."

* **Hirschberg,** 11. Juli. [Preßproceß.] Am 5. Mai wurde der verantwortliche Redacteur des „Boten", H. Dürholt, von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen angeblicher Beleidigung des Amtsvorstehers Gloge in Schosdorf zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Gestern nun hat das Reichsgericht zu Leipzig die von Dürholt eingelegte Revision als berechtigt anerkannt und das Urtheil der hiesigen Strafkammer vernichtet. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

⊙ **Volkenhain,** 10. Juli. [Plötzlicher Tod.] Gestern Nachmittag 5 Uhr traf ganz plötzlich ein Schlage Herr Amtsrichter Dyckerhoff, im Alter von 38 Jahren. Während er in seiner Wohnung mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt war, wurde er vom Tode ereilt. Er war als Richter seit Neujahr 1882 am hiesigen Amtsgericht thätig.

* **Hainau,** 10. Juli. [Schlesischer Schützentag am 19. und 20. Juli.] Nur noch wenige Tage, die nach den getroffenen Vorkehrungen geeignet sein dürften, ein viel bewegliches Leben, ein allgemein heiteres Treiben in unserer Stadt zur Schau zu stellen. Vor Allem wird das Comité unserer Schützen bemüht sein, durch sorgfältig getroffene Vorbereitung der Festordnung den fremden Theilnehmern die Tage der Feier des Schützentages resp. ihren Aufenthalt an hiesigem Orte angenehm zu machen und der damit verbundenen Einweihung des neuen Schießhauses im Beisein ihrer Festgenossen auch die rechte Weihe zu geben. Nach dem Festprogramm ist angeordnet: Sonnabend, den 18., Abends, Empfang der auswärtigen Kameraden im Schützengarten; um 9 Uhr Zapfenstreich. Sonntag früh 5 Uhr Schützenruf. Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhofe; Abbringung der Fahnen nach dem Stadthause, Ausgabe der Festkarten und Quartierbillets bei Kamerad Exner bis 10½ Uhr, von da ab befindet sich das Bureau bei dem Schießstande. Um Punkt 10 Uhr beginnt die Sitzung des Gesammt-Ausschusses. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagbrot im Hotel „Deutsches Haus". Um 1½ Uhr versammeln sich die Ehrengäste und das Präsidium im Stadthause; Antreten der Schützen zum Festzuge bei der alten Schießstätte auf der Promenade, Aufmarsch vor dem Stadthause. Begrüßung der auswärtigen Kameraden, Aufnahme der Ehrengäste und Fahnen in den Festzug, Marsch durch die Stadt, die Gartenstraße nach dem Schützengarten. Weihe des Schießhauses. Beginn des Schießens auf vier Ständen. Während des Schießens Concert im Schützengarten. Abends großer Commers daselbst. Montag, den 20., früh von 6—12 Uhr und Nachmittags von 1—6 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen vier Ständen. Um 6½ Uhr Vertheilung der ersten Prämien. Vormittags von 9—11 Uhr Frühschoppen-Concert im Garten des „Goldenen Löwen". Nachmittags Concert im Schützengarten. Abends gemüthliches Zusammensein.

△ **Trachenberg,** 11. Juli. [Jagd.] Die erste von dem Fürsten Hatzfeldt veranstaltete größere Entenjagd, an der unter Anderen der Generalpostmeister, Staatssecretär Dr. von Stephan theilnahm, ergab 235 Stück. Die Jagd fand auf dem „Jamnig-Teiche" statt. In Folge der großen Ueberschwemmungen im Frühjahr ist der Entenbestand ein weit geringerer, als in den früheren Jahren.

r. **Brieg,** 10. Juli. [Jubiläum des St. Marienstiftes.] Heute feierte das hiesige St. Marienstift das Fest seines 25jährigen Bestehens. Vormittags fand deshalb in der Pfarrkirche Festgottesdienst statt, wobei Herr Pfarrer Velkel ein feierliches Hochamt celebrirte. Die Festpredigt hielt Herr Erzpriester Hartmann-Hünern, in welcher er zugleich die Geschichte der Gründung, Entwickelung des Stiftes und des Wirkens der Schwestern gab. Die Anstalt wurde 1860 mit nur drei Schwestern eröffnet, und zwar zu dem doppelten Zwecke der Waisenerziehung und Krankenpflege. Im Jahre 1862 war schon ein Erweiterungsbau nothwendig, da die Zahl der Waisen schon auf 24 gestiegen war, und mit ihrer Zahl stieg auch die der Pflegerinnen. Im Jahre 1868 war ein neuer Erweiterungsbau nöthig, und 1874 zählte das St. Marienstift 55 Waisen und 14 barmherzige Schwestern. Daneben bestand eine Industrieschule, welche jedoch in Folge des Krieges von 1866 geschlossen werden mußte, da das Stift vier barmherzige Schwestern nach den Schlachtfeldern Böhmens zur Pflege der Verwundeten entsandte, während vier andere Schwestern in gleicher Eigenschaft im hiesigen Garnison-Lazareth und zwei im Lazareth zu Namslau thätig waren. Viele Auszeichnungen wurden dem Stift für seine aufopfernde Wirksamkeit zu Theil, insbesondere ehrte auch der Staat seine Verdienste, indem er ihm 1872 die Corporationsrechte zuerkannte. Leider mußte im Jahre 1875 das Stift die Waisenerziehung einstellen, worauf es sich allein der Krankenpflege widmete. Die Mittel zur Unterhaltung der Waisenkinder, zu den Erweiterungsbauten 2c. erhielt das Stift durch zahlreiche Wohlthäter, unter denen besonders die Fürstbischöfe Heinrich Förster und sein Nachfolger Robert Herzog, wie viele Bewohner Briegs und der Umgegend ohne Unterschied der Confession hervorragen. Zum Schlusse bat Herr Erzpriester Hartmann die Freunde und Wohlthäter des Stifts, dasselbe auch in Zukunft zu unterstützen und ihm ihren wohlthätigen Sinn zu bewahren. Zum Schluß der Feier wurde das „Te deum" gesungen. Hierauf begaben sich die Geistlichen der Parochie und mehrere Mitglieder des Kirchenvorstandes nach dem St. Marienstift, um der Oberin und den barmherzigen Schwestern ihre Glückwünsche zu dem Jubelfeste darzubringen und zugleich den bisherigen Ertrag einer Sammlung, die zur Stiftung eines Freibettes für arme Kranke bestimmt ist, zu überreichen.

=ch= **Oppeln,** 10. Juli. [Jubiläum des Bataillons. — Freiwilligen-Examen.] Das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon 4ten Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 wird am 16. d. Mts. das Fest seines 25jährigen Bestehens feiern. Aus diesem Anlaß finden am gedachten Tage, Abends 5½ Uhr beginnend, im Form'schen Garten, dessen Grenzen durch Hinzunahme eines dahinter liegenden Platzes erweitert werden sollen, einige Aufführungen, veranstaltet von Unteroffizieren und Mannschaften des Füsilierbataillons, statt, zu welchen bereits verschiedene Einladungen ergangen sind. — Die diesjährige Herbstprüfung der wissenschaftlichen Befähigung der Aspiranten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im hiesigen Regierungsgebäude am 22. September, Vormittags 9 Uhr, mit den schriftlichen Arbeiten beginnen und am nächsten Tage fortgesetzt bezw. beendet werden.

⊙ **Beuthen,** 10. Juli. [Zur Arbeitseinstellung.] Zu den Mittheilungen über die als beendet anzusehende Arbeitseinstellung auf der Hohenzollerngrube bleibt nachzutragen, daß von der erwähnten Lohnbeschränkung Abstand genommen und den Arbeitern der auf der Hohenzollerngrube bisher übliche Gedingesatz weiter bewilligt worden ist. In dieser Beziehung hatten, wie verlautet, sorgfältige Berechnungen und Vergleichungen seitens der neuen Oberleitung ergeben, daß Lohn und Leistungen auf der Hohenzollerngrube, im Verhältniß zu anderen Graf Schaffgotsch'schen Gruben eigentlich zu weit gehen resp. zurückstehen und sollte daher mehr eine Gleichstellung der ersteren mit letzteren erzielt werden. Eine absichtliche, directe Lohnherabsetzung war nicht beabsichtigt. Ueber den Umfang der Arbeitseinstellung nach der Zahl der Arbeiter wurden die verschiedensten Angaben gemacht. Es bleibt, wie in allen solchen Fällen zu berücksichtigen, daß neben den wirklich strikenden Arbeitern eine erheblich größere Zahl unfreiwilligerweise davon mit betroffen wird. Unseres Wissens haben in den ersten Tagen zwischen 3- und 400 Mann gefeiert.

≃ **Gleiwitz,** 10. Juli. [Ausweisung. — Kreistag.] Am heutigen Tage wurde hier seitens der Polizei ein russischer Arbeiter ausgewiesen. Der Ausgewiesene ist ein Vagabond und ist hier am Ort der Erste, welchen die Ausweisungsordre trifft. — Der heute hier abgehaltene Kreistag war gut besucht. Eine umfassende Debatte entstand bei Durchberathung der Kreiscommunalkassen-Rechnung. Nachdem die Decharge ertheilt, gab der Vorsitzende bekannt, daß durch ein Versehen bei Aufstellung der Rechnung 27 000 Mark als Ueberschuß gebucht seien, während von diesen 27 000 Mark noch 28 000 Mark Ersparnisse aus Vorjahren hätten subtrahirt werden müssen. In Folge dessen seien im Vorjahre 27 000 M. Kreis-Communal-Abgaben zu wenig erhoben worden. Es frage sich nun, wie der Fehler am Besten zu corrigiren sei. Der Kreisausschuß beantrage die Rückerstattung dieses vorläufig der Chausseebaukasse entnommenen Betrages an die Kasse derart zu bewirken, daß der Betrag in vier gleichen Raten auf die vier Etats der Jahre 1886—1890 vertheilt werde, und zwar solle er als Ausgabebedürfniß der currenten Verwaltung etatirt werden. Dagegen sprach Prinz Hohenlohe, welcher der Ansicht war, daß man die 27 000 Mark den nach der lex Huene dem Kreise Gleiwitz aus den Kornzöllen zufallenden Verwaltungsgeldern (45 000 Mark) entnehmen solle. Gegen diese Bestimmung einer erst noch zu erwartenden Summe erklärte sich Oberbürgermeister Kreidel-Gleiwitz auf das Entschiedenste. Baron von Welczek dagegen will einfach das Versäumte nachholen, d. h. die 27 000 Mark für dies Jahr auf einmals als Kreis-Communal-Abgaben zur Erhebung gebracht wissen. Auch gegen diesen Antrag werden mehrfache Bedenken laut. Die Abstimmung ergiebt die Annahme des vom Kreisausschuß gestellten Antrages, d. h. das Manco wird durch je vier Jahresraten aufgebracht. — Im Namen von acht Gemeinden — darunter Laband mit 3000 Seelen — hatte Hütten-Director Kern aus Herminenhütte den Antrag eingebracht, daß der Kreistag den Kreis-Ausschuß mit den Vorarbeiten für den Bau einer Zweigchaussee von Gardel nach Laband — letzteres wird nämlich von einer Chaussee nicht berührt — beauftragen möge. Landrathsverweser v. Moltke erklärte, der Kreisausschuß sei gegen diese Chaussee, weil das Chausseenetz im Kreise ausgebaut sei. Außerdem habe Laband früher den Bau der Chaussee über Laband zurückgewiesen und sei dafür entschädigt worden. Gegen den Antrag erklären sich auch die nächsten Redner Prinz Hohenlohe, Oberbürgermeister Kreidel, Oekonomierath Guradze-Tost u. s. w., nur Baron von Welczek-Laband ist für den Antrag. Prinz Hohenlohe stellt den Antrag, man möge den Kreisausschuß mit der Anfertigung eines Chausseenetzes für etwa noch im Kreise zu bauende Chausseen beauftragen. Dieser Antrag, wie auch der Kern'sche, wird abgelehnt, und es wird dann zur Beschlußfassung über die definitive Wiederbesetzung des seit dem 1. Februar a. c. erledigten Landrathsamtes des Kreises Tost-Gleiwitz geschritten. Den Vorsitz übernahm dann Oekonomierath Guradze-Tost, der auf die Wichtigkeit der Wahl hinwies und die einschlägigen Bestimmungen verlas. Dann ergriff der Herzog von Ratibor das Wort und bat, Herrn von Moltke zur Allerhöchsten Genehmigung als Landrath vorzuschlagen. Das geschah auch, wie bereits mitgetheilt, einstimmig.

= **Ratibor,** 10. Juli. [Urlaub.] Dem Landrath Pohl hierselbst ist zum Besuche des Seebades Norderney vom 12. d. bis zum 22. k. M. Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung in den landräthlichen Geschäften wird vom 12. d. bis 2. k. M. von dem Kreisdeputirten Baron von Eickstedt auf Silberkopf, von da ab bis zum Ende des Urlaubs von dem zur Zeit im hiesigen Landrathsamte beschäftigten Regierungsreferendar Prinzen von Ratibor übernommen worden.

Randen, 10. Juli. [Wilddieb erschossen.] Vorgestern früh wurde, wie die „R.-L. Z." meldet, im Revier Buglowiec, hart an der Grenze, wo das herzoglich Ratiborer Forstrevier an die königlichen Forsten grenzt, ein Wilddieb aus Ochojetz, Namens Szymura, ein starker, kräftiger Mann, mit einer Schußwunde in der Brust todt vorgefunden. Es ist dies der dritte Wilddieb aus Ochojetz, welcher innerhalb zwei Jahren in den genannten Forsten seinen Tod gefunden hat.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. d. 11. Juli 1885.

In meteorologischer Beziehung ähnelt das laufende Jahr 1885 so ziemlich seinem Vorgänger von 1884, da sowohl die Dauer der sogenannten heißen Zeit, wie die der Monatstage bis jetzt fast genau übereinstimmen. Man gab sich allgemein der Hoffnung hin, daß die nicht unbedeutenden Niederschläge, die fast unsere ganze Provinz betroffen hatten, auch die entsprechende Feuchtigkeit dem Boden hinterlassen haben; doch dem ist nicht so, in den Kreisen Schlesiens, die sich durch mehr sandige Scholle auszeichnen, ist das Bedürfniß nach Regen größer denn je. Die Sommerung ist gering entwickelt, meist sehr kurz im Stroh und drängt sich Roggen- und Gerstenernte zusammen. Wenn auch starke Regengüsse an den Ausläufern der Karpathen und im südlichen Oberschlesien ein Steigen der Oder zufolge haben wird, so sind doch die meisten anderen Flüsse und Gewässer Schlesiens bis auf einen Bruchtheil ausgetrocknet, so daß bald fühlbarer Wassermangel eintreten dürfte. Für den Beginn der Roggenernte, (die Rapsernte ist fast als beendet zu betrachten); ist allerdings die augenblicklich vorherrschende Witterung von großem Vortheil, da man im Stande ist, den gemähten Roggen bei dem futterarmen Stroh nach 2 Tagen einzufahren. Die Wohlauer und Winziger Gegend, auch ein Theil der Steinauer Kreise, hat heute bereits abgeerntete Roggenfelder aufzuweisen. Wirklich volle, gut ausgebildete Roggenähren sind dieses Jahr eine Seltenheit, meist sind die Aehren lückig, oder wo dies nicht der Fall ist, blieb das Körnchen klein und unansehnlich, sehr häufig aber im nothreifen Zustande. Die von uns heute angeführten Kreise haben weniger Lagergetreide aufzuweisen, ein Beweis, daß die Niederschläge hier weniger bedeutend waren und daß auch die leichteren Aehren den Witterungseinflüssen besser widerstanden haben. Trotzdem der Roggen von Krankheiten bekanntlich weniger zu leiden hat, als der Weizen, so ist er dieses Jahr doch nicht ganz von Anfällen verschont geblieben. Der Roggenbrand (Ustilago secalis) und auch der Roggenstempelbrand (Urocyctis occola Rabb) sind durchaus keine Seltenheit, dagegen haben wir nirgends das so gefährliche Mutterkorn (Claviceps purpurea Tull) angetroffen und habe es fast den Anschein, als wenn das Ausrotten des Berberitzenstrauchs resp. Sauerdorns, jetzt bereits seinen wohlthätigen Einfluß ausübte — Der Weizen, Winter- wie Sommerfrucht ist die bis jetzt am meisteu versprechende Graminee in unserer Provinz. Wenn auch das Stroh wegen Regenmangel meist etwas kürzer geblieben ist, so war doch die Blüthenzeit eine sehr reguläre, und ist der Körneransatz ein ganz normaler. Der warme Juni mit seinen Niederschlägen gegen Ende des Monats und nächstdem die heißen Tage des Juli haben bewirkt, daß wir den Weizen qualitativ und quantitativ zu den gut gerathenen Früchten zählen können. Ganz auserlesene Weizenschläge hat fast der ganze Strich von Cosel, linke Oderuferseite, — bis Liegnitz-Goldberg aufzuweisen, aber auch die Trebnitzer Berge stehen nach Lage und Oertlichkeit nicht nach. — Während man im Westen und Süden Deutschlands sehr über Rost im Weizen klagt, haben die letzten Regentage unsere etwas befallenen Weizenschläge recht gereinigt, so daß das rothgelb angehauchte Stroh meist wieder seine normale Farbe angenommen hat. Trotz der Samen-Controlstationen, die so ziemlich in allen Provinzen obligatorisch geworden sind, hat Referent dieses bei seinen mannigfachen Rundreisen in den verschiedenen Kreisen Schlesiens und den nachbarlichen Provinzen nicht unbedeutende Wucherungen von Kleeseide (Cuscuta Epithymum L.), sowohl im Rothklee, wie auch in der Luzerne vorgefunden, und mahnen wir bereits heute das landwirthschaftliche Publikum bei etwaigem Ankauf von Kleesamen zur Vorsicht. Bei unserer heutigen geradezu vorzüglich vervollkommneten Reinigungsmaschinen (Trieurs, Unkraut-Auslesemaschine) dürfte naturgemäß nur reiner Same noch zu Markte gelangen. Allerdings sind meist das Wasser und die Vögel die Träger dieses verderblichen Unkrautes und wo Wiesen, die von einem fließenden Gewässer durchschnitten oder bespült werden, auf denen Kleeseide einheimisch ist, findet man noch Hochwasser oft meilenweit davon Felder von dieser lästigen Schmarotzerpflanze befallen, ohne daß man sich augenblicklich den Zusammenhang erklären kann. Die Glätzer Neisse ist ein Hauptträger der Kleeseide. — Einen durchweg schönen und ausgeglichenen Stand weisen unsere Kartoffelschläge in der ganzen Provinz aus. Die Entwickelung der für uns so wichtigen Hackfrucht ist bis jetzt eiue normale und wenn nicht anhaltende Regengüsse gegen Ende dieses Monats und während des Monats August unsere Hoffnungen nach illusorisch machen, so dürfen wir eine vorzügliche Ernte erwarten. In Mähren wie auch in Böhmen klagt man über stellenweises Absterben des Kartoffelkrautes und wollte bereits Befürchtungen hegen, doch ist dieser Blattverlust der Frühkartoffeln unserer Ansicht nach nur ein schwaches Auftreten der sogenannten Kräuselkrankheit der Kartoffel. Allerdings kann dieses Leiden unter Umständen recht verheerend werden, da es bei dem raschen Absterben des Laubes fast keinen Knollenansatz zuläßt, wenigstens die Bildung von Stärkemehl im höchsten Grade beeinträchtigt. — Rüben resp. Zuckerrüben stehen in ihrer Entwickelung den anderen Hackfrüchten nicht nach — und wo dieselben nicht zu spät gelegt wurden, läßt sich wohl mit Sicherheit eine volle Ernte erwarten. — Unser landwirthschaftlichen Hausthiere, deren Futterschlägen allerdings durch die Trockenheit bereits Gefahr drohte, erfreuen sich meist einer guten Condition, nur klagt man ziemlich häufig über das allgemeine Umsichgreifen des Rothlaufes bei Schwarzvieh. (England hat vielleicht 15—18 pCt. seines ganzen Schwarzviehbestandes an dieser Seuche verloren.) Präservative sind gegen dieses milzbrandartige Leiden unbekannt und können wir nur zum häufigen, womöglich zweimaligen Schwemmen pro Tag rathen, dabei ein kühler luftiger und trockener Stall, bei reichlicher Streu und weichem Futter, geschnittenem Klee, Luzerne, Gemenge 2c. und etwas Salpeter unter das Trinkwasser. — Die Umsätze im Getreidehandel werden von dem Augenblicke an, wo neue Waare des In- und Auslandes zu Markte gebracht wird, naturgemäß lebhafter werden. Ein Steigen der Preise ist wohl kaum für die nächste Zeit zu erwarten. Augenblicklich ist die Tendenz keine feste, die allgemeine Haltung eine mehr passive.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. Juli.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Wenn noch ein Beweis zu erbringen war für das Daniederliegen der Breslauer Börse, so wäre er nunmehr durch eine officielle Kundgebung erbracht: durch den Jahresbericht der Breslauer Handelskammer. Wenn es ein Trost ist, im Unglücke Leidensgefährten zu haben, so mag die Fondsbörse einen solchen in dem gleichen Schicksal des Breslauer Getreidehandels finden, der nach dem unbefangenen Urtheil der genannten Körperschaft von Jahr zu Jahr immer mehr in Verfall gerathen ist. Was wir in unseren Wochen-Chroniken schon so oft hervorgehoben haben, findet in dem Jahresbericht seine Bestätigung, in dem es heisst: „Durch die Verstaatlichung der grossen schlesischen Eisenbahnen hat der Breslauer Platz an Bedeutung für den Geld- und Wechselverkehr ganz erheblich verloren, und es ist kaum anzunehmen, dass er sich von dem Schlage, den er damals erlitten, jemals erholen wird." Wir haben immer und immer darauf hingewiesen, dass für die dem Markte entzogenen Titres der schlesischen Eisenbahnen sich für den Breslauer Platz nur schwer, wenn überhaupt, irgend ein Ersatz bieten dürfte. In Breslau war der Sitz der Direction der drei verstaatlichten Eisenbahnen, von Breslau aus wurden die Einnahme-Ausweise, die für die Course jener Eisenbahnwerthe von massgebendem Einflusse waren, in alle Welt hinaus telegraphirt, hierdurch hatte unser Platz eine Bedeutung, die in den betheiligten Kreisen erst jetzt, wo sie nicht mehr der hieraus erwachsenden Vortheile theilhaftig sind, in vollem Umfange gewürdigt wird. Ein Papier könnte jetzt allenfalls noch berufen sein, einen Theil der Erbschaft für die der Börse verloren gegangenen Eisenbahnpapiere anzutreten — die Laurahütte-Actien. Sehen wir von dem russischen Werke der Gesellschaft ab, so steckt der ganze Besitz derselben in Schlesien, und wir glauben kaum, allzu optimistisch zu sein, wenn wir annehmen, dass es der Prosperität des Unternehmens sehr zu statten käme, wenn der Sitz der Direction und des Verwaltungsrathes in der schlesischen Metropole wäre, von der aus nicht nur die Hütten und Gruben schneller zu erreichen sind, sondern sich auch ein Ueberblick über das gesammte oberschlesische Montanrevier leichter erzielen lässt. Was vielen anderen Bergwerksgesellschaften im Interesse ihrer Unternehmungen als werthvoll erschien, die Direction in Schlesien zu belassen, dürfte wohl auch in vollem Umfange für die „Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Berlin" — wie die Firma der Gesellschaft lautet — zutreffen. Wenn wir auch weit davon entfernt sind, die für Breslau hieraus resultirende Bedeutung in gleiche Reihe mit derjenigen zu stellen, die sich durch den Directionssitz dreier Eisenbahnen für unseren Platz ergab, so würde doch ein derartiger Domicilwechsel für die Börse der vernachlässigten schlesischen Provinzial-Hauptstadt gute Früchte zeitigen. Wie ein Ertrinkender sich an einen Strohhalm hält, muss auch die Börse noch nicht alle Hoffnungen aufgeben und wenigstens

eine Hoffnung erfassen, deren Erfüllung uns keineswegs unerreichbar erscheint. Dass unsere schon so oft ausgesprochene Ansicht „die Berliner Börse verschlingt die Breslauer“ auch von der hiesigen Handelskammer getheilt wird, beweist der in dem Jahresbericht Seite 221 vorfindliche Ausspruch derselben: „Unsere heimischen Bankinstitute und Bankhäuser sind als Provinzialfirmen bei den grossen Operationen der internationalen Finanzgruppen, welche im abgelaufenen Jahre besonders in der Convertirung hochverzinslicher Papiere einen lohnenden Zweig ihrer Thätigkeit gefunden haben, zumeist nicht direct betheiligt; sie mussten sich an dem legitimen Bankgeschäft, wie es der Platz und die Provinz bringt, genügen lassen und hatten selbst diesen kleinen Kreis ihrer Thätigkeit gegen die Aufsaugung zu vertheidigen, welche der Berliner Börsenplatz von Jahr zu Jahr in immer weiterem Kreise bewerkstelligt.“ — Auch in der abgelaufenen Woche trat kaum eine merkliche Hebung des Verkehrs ein, die Ursachen für diese traurige Erscheinung spiegeln sich hinlänglich in den beiden Citaten aus dem Jahrbuche der Breslauer Handelskammer wieder. Die Course konnten mit Ausnahme von Credit-Actien ihr Anfangsniveau nahezu behaupten und vermochten sogar auf einzelnen Gebieten dasselbe zu überschreiten. Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgende Courstabelle:

Oesterr. Credit-Actien 471—472,50—469—469,50—467—468—467,50 bis 469—467,50.
Ungar. Goldrente 81,10—81,25—81—81,50.
Russ. 1880er Anleihe 80,60—80,75—79,87—80,25.
Russ. 1884er Anleihe 94,90—95,10—94,25—94,40—93,85—94,25—94,10 bis 94,37—94,25—94,65—94,50—94,65.
II. Orient-Anleihe 60,25—60,10—60,25—60,10—60.
Russische Noten 204,75—203,50 204.
Laurahütte-Actien 91,50—90,87—91,25.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die verflossene Woche zeigte auf dem Gebiete der Anlagewerthe bei mässigen Umsätzen und leidlich fester Haltung die fast unveränderten Course der Vorwoche. Eine Ausnahme machten nur die $3^1/_2$procentigen Papiere, deren Beliebtheit dauernd zunimmt. Anknüpfend an die am Ende der vorigen Woche in den Handel gebrachten Preussischen $3^1/_2$procentigen Consols und an die willige Aufnahme derselben von allen Seiten (der Cours stieg bis $99^1/_4$)*), wurden auch an der hiesigen Börse die Course der $3^1/_2$procent. Pfandbriefe und Eisenbahnprioritäten erheblich höher gesetzt. Die grossen, öffentlichen Kassen beginnen sich auf feste Anlage in diesen Effectengattungen einzurichten. Schlesische 4procentige Pfandbriefe und Preussische 4procentige Consols behaupteten ihren Coursstand. Schlesische $4^1/_2$procentige Pfandbriefe erscheinen im Verhältniss zu den 4procentigen Pfandbriefen gedrückt, da bei letzteren die bevorstehende Ziehung ebenfalls sehr stark sein dürfte. Schlesische Rentenbriefe und Posener Credit-Pfandbriefe notiren Kleinigkeiten höher. Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe wareu gut behauptet. Industrielle Obligationen entbehren jeder Nachfrage. Von Eisenbahnprioritäten gingen nur kleine Posten um. Das Niveau derselben erhöhte sich um ein Geringes. Freiburger 5procentige Prioritäten wurden, soweit Material auf den Markt kam, willig aufgenommen. Von ausländischen Werthen lässt sich nur von Oesterreichischen Silberrenten eine kleine Besserung berichten. Polnische Liquidationsbriefe und Polnische 5procentige Pfandbriefe nachgebend. Russische 5procentige Anleihe bleibt in kleinen Abschnitten beliebt. Discont $3^1/_4$—$2^7/_8$. Geld bleibt sehr flüssig.

*) Aus Berlin kommen dieselben am 11. Juli cr. 100,10.

* **Versammlung schlesischer, rheinischer und belgischer Producenten von Rohzink.** Wie uns mitgetheilt wird, fand hier vor einigen Tagen eine Versammlung der bedeutendsten schlesischen, rheinischen und belgischen Producenten von Rohzink statt. Diese Versammlung hatte in erster Linie den Zweck, die Mittel und Wege zu berathen, durch welche dem Rückgang der Preise für Rohzink Einhalt gethan werden könne. Der Antrag, einen Minimalpreis festzustellen, auf Basis dessen die eventuellen Abschlüsse für die nächsten Monate gemacht werden könnten, fand nicht die Billigung der Versammlung und man kam schliesslich dahin überein, eine Verpflichtung dahin einzugehen, dass sämmtliche Producenten gehalten sein sollten, in den nächsten 3—5 Jahren ihre Production nicht zu erhöhen, sondern auf der bisherigen Höhe zu belassen. Dieser Plan fand die ungetheilte Billigung der anwesenden Producenten und man verpflichtete sich gegenseitig, das Abkommen genau innezuhalten. Leider war einer der grössten Interessenten verhindert, der Versammlung beizuwohnen; trotz aller aufgewandten Mühe ist es nicht möglich gewesen, dessen nachträgliche Einwilligung zu dem gefassten Beschlusse zu erhalten. So ist denn auch dieser Plan vereitelt, und nach wie vor sind die Zinkproducenten rathlos darüber, welche Mittel zur Aufbesserung ihrer Lage anzuwenden seien.

* **Fürstlich-Wittgenstein'sche Anleihe.** Wie wir bereits in Nr. 475 der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt haben, hat die Direction der Norddeutschen Bank zu Hamburg bereits die Sequestration der Güter des Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein beantragt, um so die Interessen der Besitzer von Obligationen der nothleidenden Sayn-Wittgenstein'schen Anleihe nach Kräften zu wahren. Vertragsmässig hatte sich der Fürst verpflichtet, in Angelegenheiten der bezeichneten Anleihe bei den Hamburger Gerichten Recht zu nehmen, der Antrag auf Sequestration ist daher auch in Hamburg angebracht worden, um dann unter amtlicher Requisition der russischen Gerichte weiter verfolgt zu werden. Da dem Fürsten aus den ca. 120 Gütern, welche für die Anleihe zum Pfand gestellt sind, vorweg grosse Revenuen zuerkannt worden sind, so hat die Norddeutsche Bank gleichzeitig auch die Einbehaltung dieser Revenuen beantragt. Bis hierher ist das Vorgehen der Norddeutschen Bank völlig den Verhältnissen entsprechend, ob es die Wirkung haben wird, die man sich davon verspricht, namentlich eine schnelle Wirkung, ist aber leider zweifelhaft, da die Requisitionen und Urtheile deutscher Gerichte in Russland schwer executirt werden können, und da überhaupt das ganze russische Gerichtsverfahren für eine prompte Justiz nur geringe Garantien bietet.

* **In Berliner Börsenkreisen** erregt, wie die „Berl. Volksztg.“ schreibt, der plötzliche Tod des Getreidehändlers Alex B. grosses Aufsehen. B. betrieb am hiesigen Platze seit langen Jahren ein bedeutendes Getreidecommissions- und Mehl-Engros-Geschäft und hatte die Vertretung mehrerer bedeutender Mühlen. Vor einigen Tagen war der Besitzer einer dieser Mühlen nach Berlin gekommen und verlangte Einsicht in die Geschäftsbücher des B. Als das Personal am nächsten Morgen in dem Comptoir erschien, wurde demselben die Mittheilung gemacht, dass Herr B. plötzlich gestorben sei. Ein Hahn der Gasleitung war in dem Zimmer, in welchem Herr B. schlief, geöffnet, und dieser war durch das ausströmende Gas erstickt. B. galt stets für gut situirt.

* **Deutsche Getreide-Einfuhr.** Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes stellt sich die Einfuhr von Getreide folgendermassen:

	im Mai 1885 D.-C.	in den ersten 5 Monaten 1885 D.-C.	1884 D.-C.
Roggen	563 201	3 588 221	3 552 418
Weizen	204 479	4 184 564	2 540 906
Hafer	233 974	1 052 653	1 794 488
Buchweizen	8 349	64 188	54 666
Gerste	247 563	2 003 175	1 485 214
Mais	319 178	1 110 360	1 035 349
Malz	53 116	367 919	297 940
Hülsenfrüchte	30 393	315 072	233 391
Raps und Rübsaat	20 945	328 367	205 690

Im Mai 1885 hat gegen denselben Monat des Vorjahres die Einfuhr von Hafer, Roggen, Weizen, Buchweizen, sowie Raps und Rübsaat bedeutend abgenommen, was mit Rücksicht auf die vor der Zollerhöhung eingeführten grossen Getreidemassen erklärlich erscheint, während die Einfuhr von Mais und Gerste wiederum eine beträchtliche Steigerung erfuhr.

* **Aus der Walzwerkbranche.** Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wird unterm 9. Juli c. aus Haardt a. d. Sieg geschrieben: Veranlasst durch die gegenwärtigen verlustbringenden Blechpreise fand heute dahier eine Versammlung der Walzwerksbesitzer des Siegerlandes und der angrenzenden Bezirke statt. Es wurde constatirt, dass Lagerbestände nicht vorhanden seien und eine Aufbesserung der Preise einzutreten habe. Eine gewählte Commission soll das Erforderliche veranlassen und eine erneute Zusammenkunft binnen kurzem einberufen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Mittheilung, dass die Disconto-Gesellschaft 32 Millionen Mark Obligationen der Moskau-Kursk Eisenbahn übernommen habe, ist unrichtig. Dagegen hat durch das genannte Institut die Uebernahme der 4procentigen Moskau-Rjaesan-Obligationen stattgefunden. Ueber die Höhe des Betrages, um welchen es sich dabei handelt, verlautet noch nichts Näheres. Nach dem „Börsen-Courier“ wird mit der Einführung der neuen Prioritäten der Staatsbahn-Gesellschaft in der vorletzten, spätestens aber Anfangs der letzten Juliwoche und zwar gleichzeitig an den Börsen von Berlin, Paris, Wien und Frankfurt a. M. vorgegangen werden. — Nach demselben Blatte soll die in der nächsten Woche erfolgende Subscription auf die vierprocentigen Obligationen des Norddeutschen Lloyd in Bremen zum Course von annähernd $97^3/_4$ pCt. stattfinden. — Die Berliner Handelsgesellschaft dürfte demnächst mit der Emission der von ihr übernommenen Obligationen der russischen Donez-Eisenbahn vorgehen. — Die Mittheilung, dass die Subscribenten auf die italienischen Mittelmeerbahnactien 40 Procent ihrer Zeichnungen erhalten, ist unrichtig. Die hiesige Disconto-Gesellschaft hat einen allgemeinen Repartitionsmodus für die Zeichnungen nicht festgestellt, vielmehr, den Subscriptionsbedingungen entsprechend, über die einzelnen Zutheilungen den Zeichnern selbst Mittheilung gemacht. In einzelnen Fällen haben die Zeichner 66 $^2/_3$ Procent und selbst 70 Procent zugetheilt erhalten. — Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft erzielte in der ersten Juliwoche eine Einnahme von 40 349 Gulden gegen 41 240 Gulden im correspondirenden Zeitraume im Vorjahre; es ergiebt sich demnach ein Minus von 891 Gulden. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Juni 334 831 M. und hat beim Vergleich gegen die definitiv ermittelten Ziffern des 1884er Juni-Erträgnisses ein Minus von 41 407 M. zu verzeichnen, welche Mindereinnahme beim Vergleich von provisorisch gegen provisorisch sich auf 27 559 M. reducirt. Für das erste Semester des laufenden Jahres, in welchem die Gesellschaft insgesammt 920 147 M. vereinnahmte, liegt bei der Gegenüberstellung der definitiven Einnahmeziffer des 1884er Parallel-Halbjahres ein Minus von 96 890 M. vor; dasselbe vermindert sich jedoch beim Vergleich von provisorisch gegen provisorisch auf 24 444 Mark. — Auf den 30. d. M. ist eine neue ausserordentliche General-Versammlung der Norddeutschen Grundcreditbank anberaumt worden. Auf der Tagesordnung derselben befindet sich der bekannte Antrag der Direction und des Verwaltungsraths auf Abänderung des Gegenstandes der Unternehmung der Gesellschaft und auf die dadurch bedingte Aenderung verschiedener Artikel der Statuten. — Die Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft „Germania“ hat von Seiten der kaiserlichen Admiralität den Auftrag zum Bau des Aviso „Ersatz Loreley“ erhalten. Ferner hat die Gesellschaft den Bau eines neuen Segelschiffes von 1600 Tons abgeschlossen und es schweben Verhandlungen wegen des Baues eines Schwesterschiffes, deren Abschluss in baldiger bestimmter Aussicht steht. Die Abnahme des von der „Germania“ gebauten Torpedobootes durch die kaiserliche Admiralität ist jetzt verfügt worden. Ferner wird mitgetheilt, dass es der „Germania“ gelungen ist, das Patent für Deutschland für die direct wirkenden Willans'schen Dampfmaschinen zu erwerben. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Paris depeschirt wird, hat das dortige Börsen-Syndicat die Notirung weiterer 30000 Stück Actien der Banque d'Escompte de Paris genehmigt, dagegen die Notirung der Actien der Franco-Italienischen Bank gestrichen. — In der heutigen General-versammlung der Hannoverschen Messingwerke wurde der Antrag auf Liquidation des Unternehmens abgelehnt.

Frankfurt, 11. Juli. Die Zutheilung der Südbahn-Prioritäten seitens der hiesigen Zeichnungsstelle erfolgte willkürlich zwischen Procentbruchtheilen von nur 8 Procent.

Berlin, 11. Juli. **Fondsbörse.** An der Börse herrschte heute eine geradezu beispiellose Geschäftsstille. Als charakteristisch in dieser Beziehung ist anzuführen, dass in den drei Hauptspeculationspapieren Credit, Franzosen und Lombarden von den vereideten Maklern überhaupt kein Schluss gemacht worden ist, und dass die Notirung der 1884er Russen sowohl per Kasse als per Ultimo gestrichen werden musste. Die Stimmung ist dabei als etwas fester zu bezeichnen. Bei dem denkbar kleinsten Geschäft haben Oesterreichische Creditactien $^1/_2$ Mark, und Disconto-Commandit-Antheile $^1/_2$ Procent gewonnen, auch deutsche Bankactien stellten sich eine Kleinigkeit höher. Von ausländischen Werthen traten nur Mittelmeerbahn-Actien in den Verkehr; bei ziemlich grossen Umsätzen stellte sich der Cours auf 110,30—110 70 pCt. Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien waren fest und höher in Folge der entgegen früheren Befürchtungen nur ein geringes Minus aufweisenden Einnahme. Elbethalbahn-Actien haben dagegen ca. 2 M. eingebüsst. Von deutschen Bahnen wurden nur Ostpreussische Südbahn-Actien lebhaft gehandelt; der Cours stellte sich auf 110,70—$110^5/_8$—$110^7/_8$. Die ausländischen Renten waren recht fest, aber gleichfalls ganz unbelebt. Russische Noten waren ziemlich stark gefragt und zwar als Rimessen für den Export. Reger Begehr bestand für $3^1/_2$procentige Bremer und Hamburger Rente. Von den ausländischen Prioritäten wurden die 4procentigen Oesterreichischen Südbahn zum Course von 95,90 pCt. recht lebhaft umgesetzt. Auch die russischen Pfund- und Thaler-Prior., sowie Wladikawkas und Transkaukasier waren belebt. Der speculative Montanmarkt zeigte ein unverändertes Aussehen, fest aber geschäftslos. Nur Bochumer Gussstahlfabrik-Actien zeigten eine kleine Abschwächung. Die gleiche Stille herrschte auf dem Cassamarkt der Montanwerthe. Eine Ausnahme bildeten die Actien der Bleibergwerke, welche lebhaft gehandelt wurden. Rhein-Nassau-Bergwerk gewann 2,20 pCt.; ferner höher Rheinische Stahlwerke 1 pCt. und Westfälische Union Stamm-Prioritäten 1,15 pCt. Einen erheblichen Courssturz von 7 Procent erfuhren die Actien der Redenhütte. Von den übrigen Industrie-Papieren profitirten Schlesische Cement 0,75 und Kramsta 0,50 pCt., wogegen Hoffmann Waggon $1^1/_4$ pCt. einbüsste.

Berlin, 11. Juli. **Productenbörse.** An der Productenbörse fanden heut zahlreiche Deckungen statt. Auch die Mühlen waren mit Käufen am Markte, welche die Stimmung um so mehr besserten, als die „Ostseeztg.“ verschiedene sehr ungünstige Ernteberichte aus Süd- und Nordrussland veröffentlicht hatte, welche auch die hiesige Platzspeculation zu Käufen animirte. Weizen wie Roggen zogen etwa 1 Mark im Werthe an und fanden namentlich spätere Sichten recht gute Beachtung. — Hafer war auf ungünstige Saatenstandsberichte aus Orel in starker Nachfrage und konnte für alle Sichten sich nicht unwesentlich im Course bessern. — Für Mehl zeigte sich heute lebhafter Bedarf, so dass Preise für loco wie Termine anzogen. — Rüböl blieb still und eher etwas matter. — Spiritus dagegen wurde für loco höher notirt; Termine bei geringfügigem Verkehr in Deckung gesucht.

Magdeburg, 11. Juli. **Zuckerbörse.**	11. Juli.	10. Juli.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,00	26,00
Rendement 88 pCt.	24,50	24,50
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,30	21,30
Gem. Melis I incl. Fass	30,50	30,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	31,50	31,50

Tendenz am 11. Juli: Nachproducte flau. Gem. Melis sehr still.

Paris, 11. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge, 43, 50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 46,00, per August 46,30, per September 46,75, per Octbr.-Januar 49,50.

London, 11. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker $16^1/_2$, nominell. Rüben-Rohzucker $15^1/_4$, flau. Centrifugal Cuba $17^1/_2$.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Köln, 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 10, per November 17, 55. Roggen loco —, per Juli 14, 45. per November 15, 05, Rüböl loco —, — per October 26, 00, per November 26, 00. Hafer loco 14, 50.

Berlin, 11. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Mainz-Ludwigshaf.	103 70	103 50	Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 80	99 80	Schles. Rentenbriefe	102 —	101 90
Gotthard-Bahn	109 20	109 20	Goth. Prm.-Pfbr. S.I	102 40	102 90
Warschau-Wien	214 20	214 20	do. do. S. II	100 10	100 —
Lübeck-Büchen	165 90	165 80	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Breslau-Freib. $4^1/_2$%	102 10	102 10
Breslau-Warschau	65 80	66 20	Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	98 30	98 30
Ostpreuss. Südbahn	120 20	120 20	do. $4^1/_2$%	102 40	102 20
Bank-Actien.			do. $4^1/_2$% 1879	105 10	105 10
Bresl. Discontobank	83 70	84 —	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 50
do. Wechslerbank	93 60	93 60	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 60	61 60
Deutsche Bank	144 60	144 10	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Commanditult.	190 —	189 50	Italienische Rente	96 20	96 20
Oest. Credit-Anstalt	468 50	467 50	Oest. 4% Goldrente	89 30	89 30
Schles. Bankverein	101 50	101 50	do. $4^1/_5$% Papierr.	67 90	67 50
Industrie-Gesellschaften.			do. $4^1/_5$% Silberr.	68 50	68 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 50	95 50	do. 1860er Loose	118 80	118 70
do. Eisnb.-Wagenb.	119 80	119 80	Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 60
do. verein. Oelfabr.	55 90	55 90	do. Liqu.-Pfandb.	56 80	56 70
Hofm. Waggonfabrik	100 20	101 50	Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 20	92 20	do. 6% do. do.	104 50	104 30
Schlesischer Cement	140 75	140 —	Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 20
Bresl. Pferdebahn	142 —	142 —	do. 1884er do.	94 90	94 75
Erdmsnnsdrf. Spinn.	95 60	96 —	do. Orient-Anl. II.	60 20	60 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	138 50	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 40	90 20
Schles. Feuerversich.	1210 —	1180 —	do. 1883er Goldr.	108 30	108 40
Bismarckhütte	104 20	104 20	Türk. Consols conv.	16 40	16 50
Donnersmarckhütte	34 50	35 —	do. Tabaks-Actien	91 10	91 30
Dortm. Union St.-Pr.	55 60	55 20	do. Loose	36 80	37 20
Laurahütte	91 —	91 50	Ung. 4% Goldrente	81 40	81 20
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 30	101 30	do. Papierrente	76 —	75 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	130 —	132 50	Serbische Rente	85 40	85 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 70	38 70	Bukarester	— —	— —
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 20	107 20	**Banknoten.**		
do. St.-Pr.-A.	113 70	112 50	Oest. Bankn. 100 Fl.	163 75	163 60
Inowrazl. Steinsalz.	31 50	32 —	Russ. Bankn. 100 SR.	204 10	203 70
Vorwärtshütte	— —	— —	do. per ult.	204 20	203 75
Inländische Fonds.			**Wechsel.**		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 10	Amsterdam 8 T.	169 —	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	143 70	London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
Prss. $4^1/_2$% cons. Anl.	104 —	104 10	do. 1 „ 3 M.	20 $31^1/_2$	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 10	100 —	Wien 100 Fl. 8 T.	163 35	163 30
			do. 100 Fl. 2 M.	162 40	162 30
			Warschau 100 SR 8 T.	203 70	203 35

Privat-Discont $2^3/_8$%.

Berlin, 11. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit. . ult.	468 —	467 50	Gotthard . . . ult.	109 25	110 37
Disc.-Command. ult.	190 —	189 50	Ungar. Goldrente ult.	81 12	81 12
Franzosen . . . ult.	484 —	483 50	Mainz-Ludwigshaf.	103 75	103 62
Lombarden . . . ult.	224 50	224 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	80 12
Conv. Türk. Anleihe	16 50	16 50	Italiener . . . ult.	96 12	96 12
Lübeck-Büchen . ult.	165 75	166 —	Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 —
Dortmund-Gronau-			Laurahütte . . . ult.	91 37	91 37
Enschede St.-Act. ult.	59 75	59 75	Galizier . . . ult.	99 37	100 —
Marienb.-Mlawka ult.	76 75	76 62	Russ. Banknoten ult.	204 25	203 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 62	110 37	Neueste Russ. Anl.	94 62	94 60
Serben	— —	— —			

Berlin, 11. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Besser.			Rüböl. Matter.		
Juli-August	165 50	164 —	Septbr.-Octobr.	47 80	48 —
Septbr.-Octbr.	168 25	167 —	October-Novbr.	48 20	48 40
Roggen. Besser.					
Juli-August	145 75	145 25	Spiritus. Besser.		
Septbr.-Octbr.	149 75	148 75	loco	43 —	42 70
October-Novbr.	152 —	151 —	Juli-August	42 60	42 10
Hafer.			August-Septbr.	43 —	42 60
Juli-August	128 —	125 —	Septbr.-Octbr.	43 80	43 40
Septbr.-Octbr.	133 —	131 50			

Stettin, 11. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	165 —	165 —	Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octobr.	178 50	178 50	Septbr.-Octbr.	47 70	48 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	144 50	144 50	loco	42 20	42 30
Septbr.-Octobr.	147 50	146 50	Juli-August	42 20	42 10
			August-Septbr.	42 20	42 30
			Septbr.-Octbr.	42 90	42 90
Petroleum. loco	7 75	7 75			

Wien, 11. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 27	99 27
Credit-Actien	285 50	285 70	Papierrente	82 95	83 —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	83 75	83 70
Anglo	— —	— —	London	124 65	124 70
St.-Eis.-A.-Cert.	295 —	295 25	Oesterr. Goldrente	109 10	109 10
Lomb. Eisenb.	136 —	136 50	Ungar. Papierrente	92 92	92 95
Galizier	244 50	244 75	Elbthalbahn	166 50	167 75
Napoleonsd'or	9 $88^1/_2$	9 89	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 15	61 17	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 11. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 10. Neueste Anleihe 1872 110, 32. Italiener 95, 47. Staatsbahn 600, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 10. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	81 12	81 05	Türkische Loose	16 55	— —
Amortisirbare	82 72	82 62	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 37	110 30	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95 55	95 50	Goldrente, österr.	$89^3/_4$	$89^1/_4$
Oesterr. St.-E.-A.	600 —	600 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	280 —	— —	do. ungar. 4pCt.	80 68	$80^1/_2$
Türken neue cons.	16 35	16 60	1877er Russen	98 —	$97^3/_4$

London, 11. Juli. Consols 100, —. 1873er Russen 93, $^1/_8$. — Wetter: Heiss.

London, 11. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $^5/_8$ pCt. Bankeinzahlung 11 000 Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Rukig.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	100 01	100 —	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	$102^1/_2$	$102^1/_2$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$94^7/_8$	$94^7/_8$	Ungar. Goldr. 4proc.	$79^7/_8$	$79^7/_8$
Lombarden	$11^1/_8$	$11^1/_4$	Oesterr. Goldrente	$88^1/_2$	$88^1/_2$
5proc. Russen de 1871	$93^3/_4$	94 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	$93^1/_2$	$93^1/_2$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$93^1/_4$	$93^1/_8$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	$49^1/_4$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16^3/_8$	$16^3/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$65^1/_8$	$65^3/_8$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 11. Juli. Italien. 100 Lire k. S. 80,60 bez.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Mittags. Credit-Actien 233, 25. Staatsbahn —, —. Galizier 199, 37. Still.

Hamburg, 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco still, Mecklenburger loco 158—162, russischer loco 113—116. Rüböl matt, loco 50, per October —. Spiritus still, per Juni $33^1/_4$, per Juli-August $33^1/_2$, per August-Septbr. $33^3/_4$, per September-October $33^1/_4$. — Wetter: heiss.

Amsterdam, 11. Juli. Weizen per Novbr. 212. Roggen per Octbr. 150, per März 158.

Paris, 11. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Juli 23, 50, per August 23, 60, per Septbr.-Decbr. 23, 90, per Novbr.-Febr. 24, 10. Mehl träge, per Juli 47, 10, per August 47, 60, per Sept.-Dec. (12 Marques) 50, 50, per Novbr.-Febr. 51, —. — Rüböl träge, per Juli 61, 50, per August 62, —, per September-December 63, 75, per Januar-April 64, 75. — Spiritus ruhig, per Juli

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

47, 50, per August 48, —, per Septbr.-December 49, —, per Januar-April 50, —. — Wetter: Heiss.

Paris, 11. Juli. Rohzucker loco 43—43,50.

London, 11. Juli. Havannazucker $16\frac{1}{2}$, nominell.

Liverpool, 11. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Zu Gunsten der Käufer.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 11. Juli, 6 Uhr 40 Min. Creditactien 233, 25 Staatsbahn 241, 87. Lombarden 111, 75. Mainzer —, —, Gotthard 109, 50. Still.

Marktberichte.

Berlin, 11. Juli. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken verharrt in langsam aber stetig fortschreitender Bewegung. Obwohl die Reise-Saison bereits eine Menge von Interessenten dem Markte entzogen hat, so ist die Zahl der zu Unterhandlungen geneigten Reflectanten und Verkäufer doch gross genug, um das Geschäft nicht dem gänzlichen Stillstande anheim fallen zu lassen. Im Gegensatz hierzu bietet der Hypothekenmarkt seit dem Quartals-Abschluss das Bild vollkommenster Geschäftslosigkeit, wie solche selbst in dieser stets wenig belebten Periode des Hochsommers in früheren Jahren in so intensivem Grade nicht wahrgenommen wurde. Kommt gutes Material für sofortige Beleihung schon seit langer Zeit nur spärlich vor, so hat gegenwärtig das bezügliche Angebot gänzlich aufgehört. Die für spätere Termine cursirenden Offerten verdanken ihren Ursprung nicht dem ernstlichen Geldbedarf, sondern nur dem Bestreben, den Zinzsatz zu reduciren, und haben in den meisten Fällen keine Aussicht auf Realisirung, besonders wenn damit eine viel höhere Beleihung als bisher erstrebt wird. Auch für fertig gestellte Neubauten ist die Capitals-Nachfrage behufs Regulirung der Hypotheken fast gleich Null, und bleibt in dieser Richtung der schwebende Maurerstrike wohl nicht ganz ohne Einfluss. Für sichere zweite Hypotheken herrscht zu mässigem Zinzsatze guter Begehr, welchem indess nur hochauslaufende Beträge gegenüber stehen, die den Ansprüchen der Geldgeber nicht genügen. Wir notiren: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4\frac{1}{2}$%, entlegenere Strassen $4\frac{3}{4}$—5%, mündelsichere Hypotheken in frequenten Strassen nach Lage und Beschaffenheit $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{8}$ auch 4%. — Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse nach Qualität 5—$5\frac{1}{2}$—6%. — Amortisations-Hypotheken $4\frac{3}{4}$—5% inclusive Amortisation. — Erststellige Guts-Hypotheken innerhalb der üblichen Beleihungsgrenzen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$% mit und ohne Amortisation.

Δ **Breslau**, 11. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) In der gegenwärtigen Hochsaison des Sommers waren alle Marktplätze mit Obst, Waldbeeren, Feld- und Gartenfrüchten und sonstigen Lebensmitteln überfüllt. Der Verkehr war ein überaus lebhafter. Bessere Waaren wurden zuerst aus dem Markte gegriffen, doch fanden auch minder gute bei niedrigen Preisen ihre Abnehmer. Notirungen.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 90 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 60 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf.., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Junge Gänse Stück 3 bis 6 Mark, Enten pro Paar 4—5 Mark, Kapaun pro Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50 bis 1,80 Mark, junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier pro Schock 2,40 Mark, Mandel 60 Pf., Poularden 7—8 M.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,20 M., Silberlachs pro Pfd. 1,50 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1 Mark, Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfund 1,00 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Stör pro Pfd. 50 Pf., Karpfen pro Pfd. 1 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,70 M., gekochte 1,80 M., Krebse pro Schock 2—4 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln pro Liter 12—15 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—40 Pf., Sellerie pro Bund 1,50—2,00 M., Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15—18 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 60—80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Butterradieschen Bund 6 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Schnittbohnen pro Liter 25 Pf., Carotten 4 Bund 1,10 M., Erdrüben pro Mandel 1,50—2 Mark, Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 25 Pf., Schoten 15 Pf., Gurken pro Stück 10—20 Pf., Stachelbeeren Liter 15 Pf., Garten-Erdbeeren pro Liter 75 Pf. bis 1 M., Johannisbeeren pro Liter 15—20 Pf,

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30—50 Pf., frische Kirschen 2 Liter 10—15 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 75 Pf. bis 1 M., Citronen pro Stück 5 Pf., Pfirsiche pro Stück 1 M., Aprikosen pro Stück 10—15 Pf., Melonen pro Stück 2—3 Mark, Ananas pro Pfd. 3,50 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Champignon pro Liter 1 M., frische Steinpilze pro Liter 50 Pf., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 M., Galuschel pro Liter 25 Pf., unreife welsche Nüsse pro Schock 60 Pf., Walderdbeeren pro Liter 30 Pf., Blaubeeren pro Liter 10—12 Pf., Himbeeren pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,20—2,40 M., Kochbutter pro Pfund 1,00 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20—1,40 M., Limburger Käse pro Stück 20—50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 5—15 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf, Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 13 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 6ten und 8. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) 583 Stück Rindvieh (darunter 299 Ochsen, 284 Kühe. Der Markt verlief in der vorwöchentlichen Stimmung mit geringeren Ueberständen. Export nach Oberschlesien 22 Ochsen, 98 Kühe, 17 Kälber, 70 Hammel, nach dem Königreich Sachsen 59 Ochsen, 29 Kühe 25 Hammel, 56 Ochsen nach Offenbach, 20 Ochsen nach Bischofsheim und 23 Ochsen, 1 Kuh, 95 Hammel nach Berlin. — Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50 bis 55,50 Mark, II. Qualität 43 bis 45 M., geringere 25—26 Mark. 2) 957 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 48—50 Mark, mittlere Waare 40—42 M. 3) 1581 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19 bis 20,00 M., geringste Qualität 5 bis 8 M. pro Stück. 4) 656 Stück Kälber erzielten nur Mittelpreise.

Posen, 10. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Stimmung für Weizen, Roggen und Hafer war am heutigen Wochenmarkte gedrückt und liessen sich dieselben nur zu billigeren Preisen placiren. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,80—16,30—16,00 M., Roggen 13,60—13,30 bis 13,10 M., Gerste 13,50—13,00—12,60 M., Hafer 13,50—13,20 M., Kartoffeln 3—4 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 41,50 M. bez., Juli 41,50 M. bez., August 42,00 bis 41,90 M. bez., September 42,20 M. bez., October 42,30—42,20 Mark bez., Novbr.-Decbr. 41,90 M. Br. und Gld.

G. F. **Magdeburg**, 10. Juli. [Marktbericht.] Wir hatten am Sonntag d. W. längeren durchdringenden Regen, seitdem ist das Wetter wieder wie vorher recht heiss geworden, ohne dass die prophezeiten „Neigungen zur Gewitterbildung" einen weiteren erfrischenden Regen gebracht hätten. Der Wasserstand der Elbe hat sich wesentlich gebessert und erleichtert das Herankommen der Fahrzeuge, die Zufuhren bestanden meistens aus Roggen und Futtergerste vom Schwarzen Meere, wovon sich hier ein so starkes Lager gebildet hat, wie wohl kaum jemals vorher. Trotzdem war es im Getreidegeschäft recht still und die Anfang dieser Woche um 5—6 M. per 1000 Klgr. getriebenen Terminpreise für Weizen, Roggen und Hafer an der Berliner Börse, die inzwischen um eben so viel wieder gewichen sind, machten am hiesigen Platze und an den Provinzialmärkten nicht den geringsten Eindruck. Ueber das zu erwartende Ernteergebniss hört man aus unserer Provinz sehr widersprechende Urtheile, nur in Bezug auf Weizen lauten dieselben durchweg günstig. — Unsere Preise haben sich gegen die Vorwoche gut behauptet, wir notiren heute für Landweizen 174—178 M., für glatte englische Sorten 162—167 M., Rauhweizen nicht angeboten, fremdländischer Weizen 156—176 M. für 1000 Klgr. je nach Beschaffenheit. — Roggen in guter Landwaare noch immer knapp und von Benöthigten bis 152 M. für 1000 Klgr. bezahlt, rumänischer, türkischer, südrussischer u. s. w. 143 bis 147 M. für 1000 Klgr. erlassen. Neuer hiesiger Roggen ist in künftiger Woche zu erwarten und dürfte 160—165 M. für 1000 Klgr. bedingen. — Gerste in Brauerwaare ganz ohne Handel, Forderungen wie seither. Russische Futtergersten 113—116 M. für 1000 Klgr. ab Kahn zu haben, feine bessere Sorten bis 130 M. gefordert. Hafer fand in den Mittelsorten etwas besseren Begehr als zeither, während die guten und geringen Qualitäten schwerer verkäuflich waren. Wir notiren für besseren böhmischen, mährischen und mecklenburger 152—154 M. für 1000 Klgr., für gewöhnlichen böhmischen 148—150 M., für russischen 127—130 M. für 100 Klgr. — Mais sehr still, bunter amerikaner 115—117 M. für 1000 Klgr. ab Kahn zu haben, runder Mais 123—126 M. — Hülsenfrüchte schwer verkäuflich, Forderungen ganz wie in der Vorwoche; eben so wenig haben sich im Wurzelgeschäft die Preise irgendwie geändert. — Oelsaaten geschäftslos, der neue Raps ist unter den günstigsten Verhältnissen geborgen worden und die an den Markt gebrachten Proben zeigen eine selten schöne Waare; zu Umsätzen ist es noch nicht gekommen, so viel wir wissen; den Forderungen von 240—245 M. für 1000 Klgr. standen nur Gebote von 225 bis 230 M. gegenüber, ein Ausgleich wird sich hoffentlich recht bald vollziehen. — Für Kartoffelspiritus hat sich die anfänglich hervortretende bessere Stimmung nicht behaupten können, da das Geschäft unverändert leblos blieb. Für Locowaare ohne Fass wurde bezahlt 43,20 bis 45,30—44 M. für 10 000 Literproc. Posten ab Speicher 44,50 M. bez. u. Br. Rübenspiritus ohne Angebot. — Melasse zu Brennzwecken 2,50 bis 2,80 M. Melasse zur Entzuckerung 3,40—3,70 M. für 50 Klgr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juli. Als gestern Abend der Kaiser, so wird aus Ems telegraphirt, ausfuhr, hatte ein älterer Mann, der in der Schaar der den Kaiser begrüßenden Badegäste stand, einen mit Erde gefüllten Wasserkrug vor sich hingeworfen, wobei er einige Worte murmelte, welche jedoch Niemand verstand. Der Krug zerbrach in Scherben, die Pferde der kaiserlichen Equipage wurden aber dadurch erschreckt; der Kaiser bemerkte den Vorfall nicht. Der sofort sistirte Mensch wurde als ein irrsinniger Böttchermeister aus Frankfurt a. O. recognoscirt. Derselbe erklärte im Verhör, er sei mit einer Mission an den Kaiser nach Ems gekommen und wolle demselben ein Mittel gegen Ueberschwemmungen enthüllen und habe durch Zerbrechen des Kruges sich anmelden wollen. Der Irrsinnige wurde in das Hospital gebracht.

Berlin, 11. Juli. Die kronprinzliche Familie wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats nach der Schweiz, zunächst nach Zermatt begeben. Der Kronprinz wird, nachdem er seine Familie begleitet hat, voraussichtlich Anfangs August wieder in Potsdam eintreffen.

Berlin, 11. Juli. Zu den zahlreichen Candidaten, die bereits als Nachfolger Manteuffels für den Statthalterposten genannt sind, kommt jetzt noch ein neuer: die „Post" theilt mit, daß in der letzten Zeit der Name des Fürsten von Hohenlohe, des deutschen Botschafters in Paris, am meisten in den Vordergrund getreten ist.

Berlin, 11. Juli. Gegenüber den verschiedenen Nachrichten über diplomatische Schritte der englischen Regierung wegen der egyptischen Finanzfrage erfährt die Kreuzzeitung von guter Seite, daß bisher eine formelle Anregung Lord Salisbury's bei den Mächten noch nicht erfolgt ist. Man hält es jedoch für wahrscheinlich, daß der britische Cabinetschef sich in Kürze veranlaßt sehen werde, die vollständige Erledigung der egyptischen Finanzconvention zu urgiren. Ein grundsätzlicher Widerstand seitens derjenigen Cabinette, welche die Convention unterzeichnet haben, ist wohl schwerlich zu erwarten. Wenn auch jetzt noch Hindernisse vorhanden sind, so können dieselben blos formaler Natur sein; es wird auf die Propositionen Salisbury's ankommen, ob dieselben geeignet sein werden, die formalen Hindernisse zu beseitigen.

Berlin, 11. Juli. Der lakonischen Meldung des Telegraphen, daß Generalconsul Rohlfs Zanzibar verlassen hat, um sich nach Europa zu begeben, ist nicht zu entnehmen, ob es sich um eine Beurlaubung oder um die vor einiger Zeit angekündigte Abberufung des Generalconsuls handelt. Wahrscheinlich ist das letztere der Fall; es wird behauptet, es sei schon ein Nachfolger für Rohlfs ernannt und unterwegs.

Von unserm Conflict mit dem Sultan von Zanzibar verlautet seit längerer Zeit nichts mehr; es macht den Eindruck, als sei auf die übertriebenen Berichte der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hier zu früh Lärm gemacht worden.]

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Bundesrath beschlossen hat, daß flüssiges Ammoniak nur in Behältern aus Schweißeisen, Flußeisen oder Gußstahl, welche bei amtlicher Prüfung einen Druck von 100 Atmosphären ohne bleibende Veränderung der Form ausgehalten haben, zur Beförderung aufgeliefert werden darf. Ferner hat der Bundesrath beschlossen, daß Talg, auch wenn er bei einer Temperatur von 14 bis 15 Grad Reaumur schmalzartige Consistenz zeigt, nach Nr. 261. des Zolltarifs zum Satz von 2 Mark abgelassen werden darf, sofern er bei der Abfertigung durch Vermischung mit 1 Klgr. gewöhnlichen Petroleums auf je 100 Klgr. unter amtlicher Aufsicht denaturirt wird.

Berlin, 11. Juli. Die „Germania" ist zwar in Sachen des Paderborner Erlasses merklich kleinlauter geworden, fährt aber mit ihren Drohungen und Pressionen gegen den Bischof von Paderborn fort, sie constatirt nochmals, daß nach aller Welt Ansicht entweder der Papst den Erlaß gebilligt haben müßte, oder daß sämmtliche Bischöfe dem Paderborner nachfolgen müßten, und fährt dann fort: nur in Paderborn selbst scheint man sich noch von dieser communis opinio in Deutschland auszuschließen, denn sonst hätte man den Erlaß entweder zurückgenommen oder wenigstens zur Vermeidung weiteren Aergernisses öffentlich mitgetheilt, man habe die Frage dem päpstlichen Stuhle zur Entscheidung unterbreitet! Inzwischen spinnt sich auch der Streit zwischen der conservativen und der ultramontanen Presse fort. Die Kreuzzeitung bringt einen sehr scharfen Artikel gegen die „Germania", wirft ihr Verwilderung vor und sagt: Nicht wir haben den Streit angefangen, sondern die ultramontane Presse hat ihn angefacht und geschürt. Wir haben erst später eingegriffen, wohl wissend, daß eine Vertheidigung des Bischofs von Paderborn aus unserer Feder und in unserem Blatte demselben unter Umständen mehr nachtheilig, als nützlich sein würde. Wir halten es aber jetzt für unsere Pflicht, die Interessen der vielen ernsten Katholiken, welche zu unseren Lesern zählen, nachdrücklich zu vertreten, gegenüber einer ultramontanen Hetzpresse, welcher ernste Männer allmählich mit Abscheu den Rücken kehren.

Berlin, 11. Juli. In den letzten Tagen sind mehrfach grobe Excesse strikender Maurer gegen solche, die weiter arbeiten wollten, vorgekommen. Es ist wiederholt zum Einschreiten der Polizei und zu Verhaftungen gekommen.

Berlin, 11. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem Rechnungsrath Unger zu Hirschberg in Schlesien ist der Rothe Adlerorden vierter, dem Postbureau-Assistenten Klink zu Breslau der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Der „Frankf. Ztg." wird aus London telegraphirt: Der mexicanische Geschäftsträger erklärte, daß die Gerüchte, wonach Mexico angeboten habe, Gebietstheile an die vereinigten Staaten abzutreten, unbegründet seien.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Ems, 11. Juli. Der Kaiser unternahm gestern Abend eine Ausfahrt, dann besuchte er das Theater und trank heute zum ersten Male einen Becher am Kesselbrunnen. Später machte der Kaiser eine Spazierfahrt und hörte die Vorträge Perponcher's und Albedyll's.

Prag, 11. Juli. Die „Politik" tritt dem Verlangen der czechischen Handelskreise betreffs der Errichtung einer dritten Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank entgegen, indem sie sagt, die untere politischen Vertretung beruht auf dem Boden des Dualismus und läßt eine andere Organisation der Bank, als die bestehende, nicht zu.

Paris, 11. Juli. Courcy telegraphirt, daß Verstärkungen von Tonkin einzutreffen beginnen. Ein Chasseurbataillon ist eingetroffen und bewache mit Zuaven die Citadelle. Es wird gemeldet, einige plündernde Banden aus der Umgegend von Hue seien im Anzuge. Ferner wird gemeldet, es sei ein neuer Schatz gefunden. Der Gesammtbetrag der gefundenen Schätze betrage jetzt 10 Millionen. Der König sei jenseit Camlo. Die Königin Mutter, die Oheime des Königs, die Prinzen und zahlreiche Mandarinen wünschten nach Hue zurückzukehren.

Paris, 11. Juli. Eine Depesche des Gouverneurs am Senegal vom 9. Juli meldet: Die Schwarzen griffen die Franzosen am 31ten Mai am oberen Theile des Flusses zwischen Niagassola und Tignire an, wurden durch abgesendete Verstärkungen zurückgeschlagen, wiederholten am 22. Juni den Angriff und erlitten eine abermalige Niederage. Die französischen Truppen sind jetzt nach Ergänzung ihrer Provisions- und Munitionsvorräthe auf dem Marsch, um die Führer der Aufständischen von Samovi vollständig zu vernichten. Ein Telegramm des Gouverneurs von Cochinchina vom 9. Juli constatirt, die im Norden Cambodschas hergestellte Ruhe. Die meisten Führer der Aufständischen unterwarfen sich. Der Norden und Osten Cochinchinas sei seit Ende Mai vollständig pacificirt.

London, 11. Juli. An Stelle des in den Pairstand erhobenen Winn, Deputirten von North Lincolnshires, wurde Attkinson (cons.) mit 4028 gegen Sir Thompson (lib.), welcher 2872 erhielt, gewählt.

Cairo, 11. Juli. Ein Telegramm des Generals Brackenbury aus Tatmeh vom 10. Juli meldet, er habe einen Brief eines Kaufmanns in Handak erhalten, welcher besagt, der Mahdi sei todt, seine Anhänger seien im Kampfe miteinander. Ein weiteres heutiges Telegramm Brackenburys meldet, ein auf der Flucht begriffener egyptischer Soldat sei in Tatmeh eingetroffen, welcher am 1. Juli einen Araber aus Khartum in Obudom getroffen haben will, der den Tod des Mahdis bestätigt.

Sprechsaal.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Breslau, den 3. Juli 1885.

Sehr geehrte Redaction!

In Nr. 427 Ihres geschätzten Blattes haben Sie ein Schreiben, welches ich aus Anlaß einer die Stolze'sche Stenographie betreffenden Briefkastennotiz an Sie gerichtet hatte, auszugsweise ohne Nennung des Einsenders zum Abdruck gebracht. Gestatten Sie, daß ich an die längere Erklärung, welche zwei Vertreter des Neu-Stolze'schen Systems hiegegen in Nr. 445 veröffentlicht haben, in Vertretung des Gabelsberger'schen Systems einige Bemerkungen knüpfe, gleichzeitig als mein letztes Wort in dieser Sache.*)

Zum Beweise der größeren Leistungsfähigkeit des Stolze'schen Systems (es kommt hierbei nur das Neu-Stolze'sche in Betracht) berufen die beiden Herren Einsender sich auf einen Ausspruch des Stolzeaners Herrn Schallop in Berlin, als eines Kenners beider Systeme, des Stolze'schen und des Gabelsberger'schen. Es würde mir ein Leichtes sein, diesem Ausspruch eine Anzahl entgegengesetzter Aussprüche von Männern gegenüberzustellen, welche gründliche Kenner der concurrirenden stenographischen Systeme sind, und das Gabelsberger'sche System für das bessere und leistungsfähigere erklären. Erwähnen will ich nur, daß der Herr Staats-Secretär des Reichs-Postamts, Dr. von Stephan, ein Kenner beider Systeme, in mehreren mir dem Wortlaut nach vorliegenden Schreiben vom Jahre 1874 und 1875 Anträge, das Stolze'sche System bei der von ihm damals geplanten Verwendung der Stenographie im technischen Postdienst zu berücksichtigen, mit der Motivirung ablehnte, daß dieses System nach seinen Eigenthümlichkeiten sich hierfür nicht eigne, und daß er dagegen einen auf seine Veranlassung von Professor Krieg in Dresden ausgearbeiteten Lehrgang der deutschen Poststenographie nach Gabelsbergers System im amtlichen Postarchiv veröffentlichen ließ.

Ganz abgesehen hiervon, kann ich nur wiederholt betonen, daß die praktische Leistungsfähigkeit des Gabelsberger'schen Systems längst dadurch außer Zweifel gesetzt ist, daß es seit Decennien ausschließlich bei allen parlamentarischen Verhandlungen in Sachsen, den süddeutschen Staaten und bei den zahlreichen Landtagen Oesterreichs zur Verwendung kommt. Es würde im Laufe der Zeit bei nicht genügender Leistungsfähigkeit des Gabelsberger'schen Systems gewiß irgendwo einmal auf die Leistungsfähigkeit des Stolze'schen Systems recurrirt sein, ein solcher Fall ist aber nicht eingetreten. Ich erinnere auch daran, daß Mitglieder des kgl. sächs. stenographischen Instituts zu Dresden, welche im Reichstagsbureau thätig sind und deren dortige Leistungsfähigkeit von Herrn Schallop bezweifelt zu werden scheint, seit einer Reihe von Jahren hier in Breslau die Verhandlungen der Provinziallandtage und der Generallandschaft aufnehmen, ohne daß bisher ihre Leistungsfähigkeit in Zweifel gezogen ist.

Die Bevorzugung, welche sich in den vorher genannten Staaten das Gabelsberger'sche System seitens der Regierungen insbesondere auch dadurch erfreut, daß es ausschließlich als Lehrgegenstand in die höheren Lehranstalten eingeführt ist, ist nicht, wie die beiden Herren Einsender annehmen, ohne vorhergegangene Prüfung anderer Systeme erfolgt, im Gegentheil ist insbesondere seitens der sächsischen Regierung wiederholt auf Anträge von Stolze'scher Seite um gleiche Berücksichtigung erwidert, daß die Regierung diesen Anträgen gern nachgeben werde, sobald ihr der Beweis der größeren Vortrefflichkeit des Stolze'schen Systems geführt werde, bei der gegenwärtigen Gestalt des Stolze'schen Systems habe sie dazu keine

*) Hierin sind wir mit dem Herrn Einsender ganz einverstanden. Auch glauben wir, der Pflicht, daß man von zwei Streitenden beide hören muß, hinreichend dadurch nachgekommen zu sein, daß wir, nachdem wir der Zuschrift der beiden Herren Stolzeaner im Sprechsaal Raum gegeben haben, auch dem vorstehend abgedruckten Schreiben die Aufnahme gewährt haben. Für unsern „Sprechsaal" halten wir daher die Angelegenheit für erledigt. D. Red.

Veranlassung. Ebenso ist noch in neuerer Zeit seitens der Würtembergischen Regierung ein Gesuch des Stolze'schen Vereins in Stuttgart um Bewilligung eines Staatszuschusses, wie ein solcher dem dortigen Gabelsberger'schen Verein seit Jahren gewährt wird, nach eingeholten amtlichen Gutachten abgelehnt.

Für eine Erörterung der Frage der leichteren Erlernbarkeit der verschiedenen Systeme, welche von den beiden Herren Einsendern zu Gunsten des Neu-Stolze'schen Systems beantwortet wird, scheint mir eine Zeitung nicht der geeignete Ort.*) Ich begnüge mich mit dem Hinweis darauf, daß in der Stolze'schen Schule in neuerer Zeit wiederholt Stimmen laut geworden sind, welche vor den in Aufnahme gekommenen kurzen Unterrichtscursen von 12—15 Stunden warnen (z. B. Behrens in Hamburg und Alge, die den Herren Einsendern gewiß bekannt sind) und Curse von 30 und mehr Stunden fordern. Curse in der Gabelsberger'schen Stenographie werden von uns regelmäßig in 24 Stunden abgehalten.

Die Herren Einsender bemängeln noch den Werth der von mir gegebenen statistischen Zahlen, da sich die Zahl derjenigen Anhänger, welche ein System durch Selbstunterricht der Betreffenden gewinnt, der Statistik entziehe. Dies trifft für **alle** stenographischen Systeme gleichmäßig zu. Alle diejenigen, welche Unterricht in Cursen erhalten oder sich durch Selbstunterricht gebildet haben und sich nicht einer Vereinigung anschließen, entziehen sich meist der Controle. Einen zuverlässigen Anhalt für die Verbreitung der Systeme giebt nur die Zahl der zu Vereinigungen gehörenden Anhänger und diese wird jährlich von den verschiedenen Systemen veröffentlicht, so daß die Zahlen in stenographischen Kreisen allgemein bekannt sind. Nach den von Stolze'scher Seite veröffentlichten Angaben befindet sich aber das Alt-Stolze'sche System gegen das Vorjahr im entschiedenen Rückgang, da die Zahl der Vereinsmitglieder von 1011 auf 905 zurückgegangen ist, und auch das Neu-Stolze'sche System zählt nur 6384 gegenüber der Zahl von 12073, welche der Gabelsberger'schen Schule angehören. Von den 6384 Neu-Stolzeanern kommen nun freilich allein 4229 auf Preußen, während die Zahl der Gabelsbergerianer hier nur 2639 beträgt, zur Zeit also noch geringer ist. Erwägt man aber, daß die Neu-Stolze'sche Schule in Preußen im abgelaufenen Jahre nur um etwa 1000, die Gabelsberger'sche dagegen um mehr als 1500 zugenommen hat, das Wachsthum der Gabelsberger'schen Schule in Preußen also ein erheblich stärkeres ist als das der Neu-Stolze'schen Schule, so ist die Erwartung nicht ungerechtfertigt, daß in nicht ferner Zeit das Zahlenverhältniß sich auch in Preußen umgekehrt haben und das Gabelsberger'sche System auch hier an Zahl seiner Anhänger dem Neu-Stolze'schen überlegen sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Mühl, Amtsgerichtsrath.

Vorsitzender des Verbandes schlesisch-posener Stenographen.

(System Gabelsberger.)

Briefkasten der Redaction.

J. S. Das Baarvermögen Ihrer Ehefrau ist Ihr Eigenthum, Sie sind in Höhe des Vermögens Schuldner derselben. Hieraus folgt, daß Ihre Ehefrau bei ordnungsmäßiger Buchführung als Gläubigerin erscheinen muß, was selbstverständlich auch bei der Bilanzenziehung berücksichtigt werden muß. Ist dies unterlassen, so würden Sie deshalb bei der leichten Richtigstellung der unrichtigen Buchung criminell kaum zur Verantwortung gezogen werden.

Großgraben. Nach reichsgerichtlicher Entscheidung bildet die Police, welche zu Gunsten eines Dritten lautet, nicht einen Bestandtheil des Nachlasses des Versicherungsnehmers. Die Gläubiger des Letzteren können die Versicherungssumme daher nicht zum Nachlaß ziehen.

F. Th. Der Ausdruck „ohne Kosten" bedeutet beim Wechsel Erlaß des Protestes. Nun ist zwar der Anspruch auf Provision und Portis an die Voraussetzung eines Protestes gebunden, jedoch dann nicht, wenn der Protest erlassen ist. Sie haben daher diese Kosten zu bezahlen.

J—y. Der Gerichtsvollzieher kann auf Grund des vollstreckbaren Vergleiches nur dann gegen die Erben des Schuldners vollstrecken, wenn die Vollstreckungsklausel vom Gericht gegen den Rechtsnachfolger (Erben) umgeschrieben ist. Ob aber das Gericht im vorliegenden Fall umschreiben wird, ist sehr zweifelhaft. Die Enkel sind allerdings kraft Gesetzes in eigener Person zur Alimentation ihres Großvaters verpflichtet, wenn ihr Vater gestorben ist, aber nicht in ihrer Eigenschaft als Erben. Unseres Dafürhaltens müßte der Großvater neu klagen. Wenden Sie sich in so schwierigen Dingen an einen Anwalt.

G. G. 75. 1) Waare unterwegs können Sie nur dann pfänden, wenn der betreffende Frachtführer zur Herausgabe bereit ist. Besser ist, Sie pfänden den Anspruch Ihres Schuldners auf Herausgabe, und müssen sich alsdann an das Vollstreckungsgericht wenden. Es ist aber erst zu untersuchen, ob dann die Waare noch Ihrem Schuldner gehört. Hierfür fehlt das Material.

2) Ihre zweite Frage ist zu beantworten, wie die erste, da die Sachen sich in eines Dritten Gewahrsam befinden. Sollte das Vieh verkauft sein, so können Sie Anfechtungsklage erheben, thun aber gut, sich an einen Anwalt zu wenden.

3) Hochzeitsgeschenke gehören den Eheleuten gemeinschaftlich, wenn nicht die Natur des Geschenkes oder die ausdrückliche Bestimmung des Gebers ein Anderes erkennen läßt. Das erstere wird z. B. bei der zum Gebrauch der Ehefrau bestimmten Sachen der Fall sein.

C. P. in L.: Wir haben darüber nichts erfahren können.

Vom Standesamte. 11. Juli.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Reichelt**, Robert, Zimmermann, 35 J. — **Schindler**, Heinrich, S. d. Arbeiters Carl, 7 Mon. — **Schütz**, todtgeb. T. d. Schneiders Ernst. — **Neugebauer**, Friedrich, S. d. Feuerwehrmanns Max, 4 Mon. — **Glücksmann**, Martha, T. d. Kfms. David, 1 J. — **Liest**, Josef, S. d. Bäckermstrs. Josef, 9 Stdn. — **Irrgang**, Ernst, Hausbesitzer, 73 J. — **Spureck**, Gertrud, T. d. Cigarrenmachers August, 4 M. — **Knorn**, Gertrud, T. d. Fleischermstrs. Carl, 1 J. — **Leopold**, geb. Ehlert, Louise, vw. Schul-Inspector, 76 J. — **Buchta**, Gertrud, T. d. Schlossers Josef, 7 M. — **Denk**, Julius, S. d. Redacteurs Otto, 5 M. — **Purmann**, Gertrud, T. d. Eisenbahnbremsers Ignatz, 5 M. — **Heinze**, Fritz, S. d. Schuhmachermeisters Gustav, 9 M. — **Bruttscheck**, Richard, S. d. Schuhmachers August, 11 M. — **Krusch**, Heinrich, S. d. Schneiders Heinrich, 4 J.

Standesamt II.: **Scholz**, Ida, T. d. Schlossers Julius, 14 T. — **Quarder**, Alois, S. d. Parkwärters Johann, 3 M. — **Wandelt**, Carl, S. d. Weichenstellers Joseph, 9 M. — **Tilgner**, Hermann, S. d. Schlossers Oswald, 4 M. — **Hosemann**, Willy, S. d. Betriebssecretärs Julius, 14 T. — **Kloske**, geb. Trusch, Rosina, Kellnersfrau, 36 J. — **Schwarzer**, Heinrich, Arbeiter, 39 J. — **Buhr**, Heinrich, Knecht, 53 J. — **Fritsch**, Ferdinand, Knecht, 32 J. — **Meißner**, Friedrich, Telegraphenaufseher, 58 J. — **Senft**, Elfriede, T. d. Schuhmachermeisters Oscar, 4 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Die Concerte der Capelle des 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Bergter, welche seit Montag im Zeltgarten gastirt, finden allabendlich wohlverdienten Beifall. Die Zusammenstellung des Programms verräth guten musikalischen Geschmack, die sorgfältige Ausführung der Nummern im Blase- und Streichorchester eine sachgemäße, umsichtige Leitung. Die Capelle concertirt in Breslau noch während der nächsten Woche. Morgen, Sonntag, beginnt das Concert mit reichem Programm schon um 5 Uhr. Für die darauffolgende Woche ist ein anderes fesselndes Gastspiel in Aussicht genommen.

Vermischtes.

* Ein ebenso erfreuliches Zeugniß für die zwischen dem Chef und dessen etwa 400 Köpfe zählendem Personal herrschende Harmonie, wie für die hohe kunstgewerbliche Leistungsfähigkeit der hiesigen Album-Industrie bildet ein dem bekannten Weinhändler Herrn **Oswald Nier**, Besitzer der Firma „Aux Caves de France" gelegentlich seines diesjährigen Geburtstages von seinem gesammten Personal als werthvolle Erinnerungsgabe dargebrachtes **Album.** Dasselbe ist nach dem Entwurf des Herrn Bossomaier, Generalbevollmächtigter obigen Hauses, von der Firma Otto Seiffert in Berlin hergestellt worden und präsentirt sich als ein stattlicher, in Kalbsleder in Verbindung mit feinstem rothen und blauen Seidenplüsch und prächtiger Ornamentirung gebundener Band in der Größe von 55 zu 40 cm. Das Innere enthält die photographischen Ansichten sämmtlicher deutschen Centralgeschäfte, sowie in geschmackvoller Gruppirung die Photographien des in denselben angestellten männlichen und weiblichen Personals.

* Die **Höhere Webeschule zu Mülheim am Rhein** versendet ihren 33. Jahresbericht, wonach dieselbe bis Februar 1885 von 1585 Schülern besucht war. Das Neueinrichten und Weben auf Handstühlen, sowie das Auf- und Abmontiren von 20 mechanischen Stühlen wurde nach bewährter Methode weiter geübt. Daneben fanden Vorträge statt über Rohstoffe der Textilindustrie, über Calculation, Componiren und Decomponiren der verschiedensten Gewebe, über Betriebs- und Arbeitsmaschinen der Spinnerei und Weberei, sowie über Färberei und Farbwaarenkunde. Auf die chemisch-mikroskopischen Untersuchungen der Gewebe, welche die Anstalt als selbstständige Disciplin eingeführt, möchten wir besonders hinweisen, da sie zeigen, wie sach- und zeitgemäß die Anstalt fortschreitet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: Karl Vollrath in Breslau.)

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommensteuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 4. Juli / 6. Novbr. 1874:

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen drei Monaten nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens, behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat. Im Unterlassungsfalle verfällt derselbe unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 30 Mark. wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, mit dem Bemerken, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 300 Mk. beginnt.

Breslau, den 8. Juli 1885. [819]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Die statutengemässe Rücklieferung sämmtlicher aus der diesseitigen Bibliothek entliehenen Bücher findet für die Herren Universitätslehrer und die akademischen Seminarien am **30. Juli bis 1. August** incl., für die übrigen Entleiher am **27. bis 29. Juli** incl., Mittags von **10 bis 1 Uhr** statt. — Während der Revisionstage werden neue Bestellungen von Büchern zum Entleihen nicht berücksichtigt. (§ 18 d. Stat.)

Während der akademischen Ferien vom **15. August bis 14. October** incl. wird das **Lesezimmer** von **10 bis 1 Uhr**, das **Ausleihezimmer** von **11 bis 1 Uhr** Mittags zur Benutzung offen stehen. [820]

Breslau, den 11. Juli 1885.

Der Königliche Oberbibliothekar.
I. V.: **Oesterley.**

Die Ablieferung der aus der Stadtbibliothek entliehenen Bücher erfolgt in der Zeit vom 20. bis 25. Juli. [805]

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.

Bekanntmachung.

Die **Hebeliste für die Kirchen-Umlage pro 1885/86**, an welcher die Gemeinden St. Elisabet, St. Maria Magdalena, St. Bernhardin, Elftausend Jungfrauen, St. Barbara und St. Salvator Theil nehmen, liegt **vom 5. bis 18. Juli** an den Wochentagen auf der Rendantur **Elisabetplatz 1/2**, von 8—12 und 2—5 Uhr zur Einsichtnahme für die Contribuenten öffentlich aus.

Etwaige Reclamationen sind bei dem Unterzeichneten bis zum 5. October d. J. anzubringen. Die Einziehung wird in Breslau durch die städtischen Steuererheber, in den Landgemeinden durch die Gemeinde- resp. Gutsvorsteher im Monat August erfolgen.

Breslau, den 5. Juli 1885. [505]

Der städtische Kirchen-Inspector.
Dr. Spaeth.

Bekanntmachung.

Wegen des Einhängens eines neuen Oberthores wird die Strecke von Klodnitzcanalschleuse Nr. 9 bis Nr. 10 bei Rudzinitz vom 20. Juli cr. ab auf etwa 6 Tage für den Klodnitzcanal-Schifffahrtsverkehr gesperrt bleiben.

Gleiwitz, den 6. Juli 1885. [663]

Der Königliche Kreis-Bauinspector.
Stenzel.

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Neuweltgasse 41.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualificirter Arbeitssuchender werden Arbeitgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt **sofort** und **kostenfrei.**

Das Curatorium.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit Herrn **Hermann Dobrin** in Stettin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glogau. [809]

Immanuel Landsberger,
Sophie Landsberger,
geb. **Levy.**

Else Landsberger,
Hermann Dobrin,
Verlobte.
Glogau. Stettin.

Clara Kubatzky,
Hermann Schmidt,
Verlobte. [1276]
Breslau. Berlin.

Gestern wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [1233]

Hugo Löwi und Frau,
geb. **Tarrasch.**
Breslau, den 11. Juli.

Die heute Abend $8^1/_2$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner inniggeliebten Frau **Selma**, geb. **Melzer**, von einem gesunden und munteren Mädchen beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [834]

Tannhausen i. Schl.,
den 10. Juli 1885.

August Krain.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines Mädchens beehren sich hierdurch anzuzeigen [1234]

Julius Oesterreicher
und Frau **Ruscha,**
geb. **Chotzen.**
Wien, den 9. Juli 1885.

Todes-Anzeige!
Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verstarb plötzlich am Herzschlage heut Nachmittag $4^1/_2$ Uhr unser inniggeliebter, guter und unvergeßlicher Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [1285]

Albert Seiffert,

im Alter von 39. Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die
tieftrauernden Hinterbliebenen:
Helene Seiffert, geborene **Przyrembel,** als Frau.
Johann Seiffert, als Vater.
Carl Seiffert, al Bruder.
Agnes Seiffert, geborene **Tscherner,** als Schwägerin.
Paul Seiffert, als Neffe.

Rosenthal, den 10. Juli 1885.

Die Beerdigung findet morgen, Sonntag, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause nach dem Kirchhofe in Rosenthal statt.

Nach längeren Leiden starb im 78. Lebensjahre unser guter Vater und Grossvater, [1238]

Herr Heymann Landsberger

in Beuthen Oberschlesien.

Diese Nachricht theilen allen Verwandten und Freunden mit

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., Tarnowitz, Brzezinka, Schweidnitz, Breslau und **Berlin,** am 9. Juli 1885.

H. Scholtz, 491
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.



empfiehlt [770]

A. Kletzel,
Wäsche-Fabrik und
Special-Magazin für Herrenartikel,
55 Ohlauerstraße 55.

Baginsky's Buchhdlg.
Schmiedebrücke Nr. 58, I. Etage,
kauft einzelne Bücher und Bibliotheken zu **höchstmögl.** Preisen.

Tapeten-Restpartien

in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, stellen wir, da sich massenhaft Vorrath angesammelt, unter **Fabrikpreis** zum Verkauf. [690]

Muster geben wir nicht davon.

Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an Brunies' Conditorei.

Touristen-Hemden 381

nach Prof. Dr. **Jäger.** Gesundheitlich das **Zweckmässigste** für Gebirgs-Reisen. **Badewäsche, Schlafhemden,** **Reise-Strümpfe, Socken** etc. empfiehlt **5 Königsstr. 5.**

Heinrich Adam.

Gardinen-Restbestände,
fabelhaft billig,
im
Total-Ausverkauf
von
Schäfer & Feiler,
50, Schweidnitzerstr. 50.
[786]

Schüler finden g. Pension m. Nachhilfe u. Flügelben. bei **Cebulla,** Rechn.-Rev. a. D., Salzstr. 6, I.

Nur Schmiedebrücke 16.
Bedeutendste Auswahl und
billigste Einkaufsquelle
Breslaus in [308]
Reisekoffern,
Taschen
und
Lederwaaren
bei
Adolph Zepler,
Koffer- u. Lederwaarenfabrik
(etablirt 1854).
Nur Schmiedebrücke 16,
Ecke der Kupferschmiedestraße,
parterre und 1. Etage.

Total-Ausverkauf
von **cuivre poli-** und
ff. Luxus-Artikeln bei
Alfr. Meinicke,
51 Schweidnitzerstraße,
Ecke Junkernstraße. [662]

Die [554]
Kroll'sche Badeanstalt
empfiehlt für Stadt und Provinz ihre in Hospitälern ausgebildeten
Krankenwärter
sowie ihre in allen Specialitäten der Massage bewanderten
Masseure
für Nervenkrankheiten (Ischias).
Abreibungen u. Einpackungen werden nach **Gräfenberger** Methode von geübten Händen inner- und außerhalb der Anstalt gemacht.

Sehr billig!
Ausverkauf.

		früher	jetzt
Handschuhe (Seide)	Mark	1,25	0,90
Handschuhe (Fil de Perse)	"	0,75	0,45
Jersey-Taillen	"	4,75	3,35
Damenstrümpfe	"	1,25	0,75
Kinderstrümpfe	Mark	0,45—0,75	0,20
Schweißsauger	Mark	1,00	0,70
Merinohemden	"	1,40	0,90
Merinobeinkleider	"	1,50	1,00
Rococcodecken	"	6,75	3,50
Frottirhandtücher	"	2,25	1,20
Corsets	Mark	1,80—3,00	1,00
Nähkasten (mit Bild)	Mark	1,00	0,50
Nähkasten	"	0,50	0,25
Ledergürtel	"	1,00	0,75
Badekappen	"	1,50	0,50
Eiderwolle, das Pfund	"	6,50	4,00
Kammgarn, " "	"	3,50	2,50

Der Ausverkauf dauert circa 8 Tage.

Spitzen, Rüschen, Teppichfranzen, weibliche Handarbeiten und tausend andere Artikel ☞ sehr, **sehr billig.**

49

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49,
Kaiserl. [793]
Königl. Hoflieferant.

Sämmtliche Artikel

meines mit allen Neuheiten der Saison versehenen großen

Sammet- u. Seidenlagers

habe ich wegen Verlegung meines Locals nach Ring 45 (Naschmarktseite) in das bisher von Herrn Heinrich Zeisig innegehabte Local bedeutend und außergewöhnlich im Preise ermäßigt.

Zu Ausstattungen

mache auf die großartige Auswahl in schwarzen, weißen und couleurten Seidenstoffen zu den denkbar billigsten Preisen besonders aufmerksam.

Sammet- u. Seidenwaaren-Specialität.

M. Fischhoff,
Maison Lyonaise,
Ring 57, Naschmarktseite. [512]

☞ Der Laden ist zu vermiethen. ☜

Total-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung unseres Geschäfts verkaufen wir sämmtliche Artikel, wie: **Rüschen, Bänder, wollene und seidene Spitzen, Volants, Tülls, Handschuhe, Chenille-Umhänge, Schürzen, Gardinen, Deckchen, Schirme** ꝛc. ꝛc. **noch billiger** als bisher, nur gegen Baarzahlung. [785]

Schäfer & Feiler,
50, Schweidnitzerstr. 50.

Die Haupt-Agentur
einer alten, hier sehr gut eingeführten
Lebensversicherungs-Gesellschaft
ist per sofort zu vergeben.

Bewerber können sich unter **T. 266** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** melden. [229]

Reisekoffer für Herren und Damen,
Reisetaschen mit und ohne Einrichtung,
Touristen- und **Bädeckertaschen,**
Couriertaschen, Trinkflaschen,
Plaidriemen und **Plaidtaschen,**
Reisenecessaire,
wie sämmtliche **Reiseartikel** und **Lederwaaren** nur in gediegener Arbeit zu ganz soliden Preisen.
Grösste Auswahl am Platze. [462]

Löwy's Lederwaarenfabrik,
34/35, Schweidnitzerstrasse 34/35,
gradüber der Minoritenkirche.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe mein reichhaltiges Lager in [777]
Sammet, Seide, Kleider- u. Besatz-Stoffen
bedeutend unter dem Kostenpreise.
D. Leubuscher's Wwe.,
Ring 54 (Naschmarktseite).
☞ **Das Geschäftslocal ist zu vermiethen.** ☜

„Joko."

Die so sehr beliebten **Garten-** und **Strand-Hüte** sind wieder von Paris eingetroffen und nur allein zu haben bei [804]

J. Wachsmann, Hoflieferant.

Durch die **außerordentlich günstige** Uebernahme des Waarenlagers bin ich in den Stand gesetzt, die bisherigen **Ausverkaufspreise** noch eine Zeit lang beizubehalten und offerire als **besonders beachtenswerth:** [832]

Gesundheits-Jacken für Damen und Herren,
Gesundheits-Beinkleider für Damen u. Herren,
Damen-Strümpfe,
Herren-Socken,
Corsets,
Tücher,
Jersey-Taillen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Paul Friedr. Scholz,
Inhaber: **L. Waldmann,**
Ring 38. **Ring 38.**

Dem P. T. Publikum bietet der
Ausverkauf
meines Juwelier-Geschäftes die günstigste Gelegenheit zu höchst vortheilhaften Einkäufen von reichhaltig assortirten
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seit dem **26jährigen Bestehen meines Geschäfts ist es mein Princip, stets auf reelle, gute Waare zu halten.** [843]

Adolf Sello, Riemerzeile 14.

Extrazüge
von Breslau N.-M. nach Görlitz und zurück

werden am Sonntag, den 5. und 19. Juli und 2. August d. J. **zur Hälfte** des gewöhnlichen Fahrpreises abgelassen.

Ab Breslau 6 Uhr 5 Min. Vorm.,
Rückfahrt ab Görlitz 9 Uhr 15 Min. Abends.

Näheres enthalten die Aushänge auf den Stationen.

Breslau, im Juni 1885. [8491]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Breslau—Sommerfeld.)

Vom 15. d. Mts. ab wird die neu eröffnete Kohlentarifstation **Schlesiengrube** mit den für die Kohlentarifstation **Schwerinschacht der Florentinegrube** bestehenden Frachtsätzen in den Local-Kohlenausnahmetarif des Directionsbezirks Breslau ꝛc., in den Anhang zum Schlesisch-Polnischen Verbandgütertarif (Ausnahmetarif für Steinkohlen ꝛc.) sowie in sämmtliche directe deutsche Ausnahmetarife für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen und Kokes aufgenommen. [252]

Breslau, den 8. Juli 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Zur Verdingung der Lieferung von 384,45 qm Granitperronplatten für Bahnhof Zabrze und 24,41 qm Granitperronplatten für Bahnhof Königshütte ist der Submissions-Termin **am 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** anberaumt. Offerten werden bis zur genannten Stunde entgegengenommen, Bedingungen ꝛc. gegen Francoeinsendung von 50 Pfg. verabfolgt.

Kattowitz, den 5. Juli 1885. [844]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 7277

Die Haupt-Niederlage der Tabak-Fabrik
von **Carl Brunzlow, Berlin,**
befindet sich seit dem 1. Juli bei [244]
Hermann Helm,
Schweidnitzerstraße 34/35, „zum rothen Krebs."

Saison-Theater.
Sonntag. Anfang 6 Uhr.
„D. Feldprediger v. Breslau.“
„Der Capellmeister v. Venedig.“
„Eine vollkommene Frau.“

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, den 12. Juli:
Großes
Concert
der Stadttheater-Capelle.
Musikdirector Felix Cramer.
Anfang 5 Uhr. [825]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Zum Schluß:
Großes Feuerwerk
und Illumination des Gartens.
Morgen Concert. Anf. 7½ Uhr.

Breslauer Concerthaus.
Gartenstraße 16. [822]
Heute Sonntag, den 12. Juli:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt
von dem zu einer Kunstreise nach Schlesien beurlaubten Trompetercorps des
Kgl. Sächs. Husaren-Regiments Nr. 18
unter Leitung
seines Stabstrompeters Herrn
Alwin Müller.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Zum Schluß: Märsche u. Tänze, ausgeführt auf den nur bei der Sächs. Cavallerie geführten Feldtrompeten.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Bei günstiger Witterung im Garten:
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. [808]
Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen Vorst. Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten.
Heute:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle
d. 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18
aus Gleiwitz.
Capellmeister Herr Bergter.
Entree im Garten 10 Pf.
„ „ Saale 20 „
Anfang 5 Uhr.
Montag: Concert
von derselben Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [779]

Volks-Garten.
Heute Sonntag, den 12. Juli:
Großes
Doppel-Concert
v. d. Breslauer Concert-Capelle, Musikdirector Herr Trautmann, und von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1), Stabstrompeter Herr Altmann.
Anfang 4 Uhr. [1252]
Entree à Person 20 Pf.
Zwei Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Neues Polichinell-Theater.
Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.
Von der Haltestelle der Gürtelbahn am Lehmdamm führt der Fußweg in 5 Minuten bequem zum Volksgarten.

Friebe-Berg.
Heute Sonntag: [826]
Großes Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr Erlekam.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes Gartenfest,
Doppel-Concert,
(Börner-Brieg, Englisch-Breslau.)
Freier Tanz,
Kinderfestzug,
Schlachtmusik,
Illumination,
Brillant-Feuerwerk [1302]
vom Kunstfeuerwerker Göldner.
Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Eichen-Park
Restaurant. [829]
Vorzügliches Bock- und Lager-Bier.

Beide letzten Briefe erhalten, verreise auf vier Tage.
[1215] E.

Paul Scholtz's Etablissement.
Morgen Montag:
Auf vielseitiges Verlangen
Strauss-Abend.
Direct.: Herr Capellm. Baumgarten.
Anfang 7½ Uhr. [1223]
Entree à Person 10 Pf. Kinder frei.

Kopenhagen. Hôtel l'Europe
2, Holbergsgade 2, Gammelholm.
Renommirtes deutsches Haus ersten Ranges, mäßige Preise, empfiehlt [3669]
Rudolph Lerch, Hotelier.

Kopenhagen. Hôtel National
1. Ranges. Vis-à-vis dem Central-Bahnhof und dem weltberühmten „Tivoli“. Sehr mäßige Preise ohne Servis-Berechnung. Großartiger, nach altdeutschem Style eingerichteter Biertunnel. [2978]

Mittheilung.
Der Verkauf der noch vorräthigen Instrumente aus der aufgelösten Firma [818]
Gebr. Strauss, Optiker,
wird jetzt in unserem Geschäftslocale
Schweidnitzerstr. 38,
gleichfalls für die Hälfte der früheren Preise fortgesetzt.
Es sind noch vorräthig
vorzügliche **Krimstecher, Operngläser, Fernröhre und Teleskopen,** Aneroid-Barometer, Reisszeuge, Fenster-, Zimmer- und Badethermometer.
Aecht gold. **Brillen,** früher 20 M., jetzt nur 10 M.
Aecht gold. **Pince-nez,** früher 20 u. 30 M., jetzt nur 10 u. 15 M. **Stahlbrillen** 1 M., feine **Nickel-Pince-nez** mit den feinsten Gläsern 2 M. 50 Pf., Stahl-Pince-nez mit den feinsten Gläsern 1 M. 50 Pf., Lorgnetten, Compasse, Stereoskop., Wasserwaagen etc.
Der Ausverkauf des Strauss'schen Waarenlagers für die Hälfte der bisherigen Preise dauert nur noch kurze Zeit bei
Gebr. Pohl, Optiker, Schweidnitzerstr. 38.

Unser [1296]
Geschäfts-Local
befindet sich seit dem 1. Juli c.
nur Ring 16,
neben
Herrn Hoflieferanten Wentzel.
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Ring 16.

Gegründet 1846!
20 Preis-Medaillen!
Neueste Auszeichnungen:
Amsterdam 1883, Silberne Medaille Calcutta 1883/84.
Empfehlenswerth für jede Familie!



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.
Inhaber vieler Preis-Medaillen.
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher:
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel u. ohne die Firma [6934]
H. Underberg-Albrecht.

Soeben erschien: Paul Speier
Die oberschles. Montan-Actien-Werthe u. die Entstehung und Entwickelung d. oberschl. Mont.-Ind. Preis brosch. M. 1,50. Zu beziehen durch Paul Speier, Breslau, Zwingerstr. 22.

Friebe-Berg.
Montag, den 13. Juli cr.:
Grosses Cavallerie-Promenaden-Monstre-Concert,
ausgeführt von
4 Cavallerie-Trompeter-Corps:
Sächsisches Husaren-Regiment Nr. 18, Stabstrompeter und Trompetinen-Virtuos Herr **Müller;**
2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8, Stabstrompeter Herr **Schulz;**
1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4, Stabstrompeter Herr **Wallasch;**
Leib-Kürassier-Regt. (Schles. Nr. 1), Stabstrompeter Herr **Altmann.**
Großes Brillant-Pracht-Monstre-Fronten-Feuerwerk,
ausgeführt von dem kaiserl. königl. geprüften Kunstfeuerwerker
Benno Goeldner.
Großartiges Schluß-Tableau:
Beschießung der Forts von Paris, Aufsteigen Gambetta's in einem Riesen-Luftballon.
Prachtvolle Illumination sämmtlicher Parkanlagen durch 6000 bunte Glaslampions.
Während des Feuerwerks concertiren sämmtliche Trompeter-Corps; nach dem Feuerwerk Promenaden-Musik.
Billets à 50 Pfg. sind in den auf den Placaten angeführten Commanditen zu haben.
An der Kasse: Entree à Person 75 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. [716]



Wilhelmshafen.
Das wegen **Hochwassers** am Freitag ausgefallene **Brillant-Pracht-Monstre-Wasserfeuerwerk** und **Beschießung einer Fregatte** durch **Strandbatterien** findet **Freitag, den 17. Juli,** statt.
[238] Hochachtungsvoll **Carl Glemnitz.**

Münchner Augustiner-Bräu.
Bestes Bier von München!
In Breslau zum Ausschank gebracht jeden Abend 6 Uhr direct vom Faß
im Garten neben der Ohlauer-Thor-Wache.
Wiener und Norddeutsche Küche. [1177]
Ch. Horn.

Der Special-Ausschank
„Fürther Berg-Bräu“,
Breslau, Altbüßerstr. 11, vis-à-vis dem Magdalenenplatz, bleibt wegen Vornahme von Baulichkeiten einige Wochen geschlossen. [1239]
W. L. Mailaender,
Exportbier-Brauerei, Fürth, Baiern.



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz
verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Erfindungen
von Mitte Mai bis Mitte September
(grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).
Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässig.)
Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert. Laurisch. Richard Lüders.
[6572]

Breslauer Vereins-Turnrath.
Montag, den 13., und Donnerstag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr, in der Lessingturnhalle **Probe der Freiübungen** für die am Deutschen Turnfest in Dresden theilnehmenden Turner. [239]
Der Kreisturnwart.

Für die Reise-Saison!
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau erschienen:
Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 2 M.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. revidirte Auflage. 1,50 M.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 7. Auflage. 4,80 M.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5,40 M.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.
Altersversorgung. Versicherung von **Renten** jeder Art, wie von **Aussteuer-Capitalien mit und ohne Rückgewähr.**
Die Anstalt ist die **bedeutendste Renten-Anstalt Deutschlands.** Es betragen die 1885 baar zu zahlenden Renten 1 931 468,95 und die Gesammt-Activa zur Zeit über 58 000 000 Mark.
Die Anstalt, gegründet 1839, steht unter der **speciellen Aufsicht des Staates** und bietet ihren Mitgliedern die Garantie **größter Solidität** der Verwaltung und **unbedingte Sicherheit** für Erfüllung aller statutenmäßigen Verpflichtungen.
Drucksachen sind beim Unterzeichneten zu haben, welcher auch mündlich gern weitere Auskunft ertheilt. [5009]
Carl Linnicke,
Haupt-Agent,
Catharinen-Straße 5, I.

Dr. Langendorff, verreist. [1313]
Stellvertr. in m. Wohn. zu erfragen.

Dr. Horwitz, [802]
Freiburgerstr. 21, I.
Specialarzt für Krankheiten der Verdauungsorgane.
Sprechst. Vm. 8–9, Nm. 2–4 Uhr.

Zahnextractionen mit Lachgas (schmerzlos), künstliche Gebisse und Plomben.
Dr. Jul. Freund
in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [344]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Dr. Emil Schlesinger,
624] in Amerika appr. Zahnarzt,
neu! **Cocain** neu!
daher schmerzloses Plombiren.
Lachgas. Künstliche Zähne u. Gebisse 2c.
Breslau, Niemerzeile 14, II. Et.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. [492]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne,
in Raten zahlbar, früh von 7–8 Uhr unentgeltliche Behandlung fauler Zähne, Zahnziehen 2c. [9647]
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Am Blücherplatz.

Ich bin bei dem Königlichen Landgericht zu Breslau als [926]
Rechtsanwalt
zugelassen. Mein Bureau befindet sich **Ohlauerstraße 52.**
Pavel,
Rechtsanwalt.

Wer ertheilt Stunden in dopp. Buchführung?
Preisofferten G. S. 100 postlagernd Postamt 6. [1248]

Neue Curse
Mdg. tgl. 6. 15. d. Kfm. Lehrinstitut Dominicanerpl. 1, I. [1250]

Ein Secundaner, Elisab., der täglich eine Stunde ertheilen kann, wird gesucht. Offerten mit Angabe des Honorars u. A. H. 26 Bresl. Ztg.

Alleinstehende Damen, Reconvalescentinnen, Bleichsüchtige, sowie Nervenkranke und kränkliche Kinder finden bei einer gebild. Dame der höheren Stände in einer größeren Provinzialstadt Schles. das ganze Jahr hindurch gute Aufnahme und treue Pflege. Zeitgemäße Preise nach Vereinbarung. Herr Pastor prim. **Ziegler in Liegnitz** wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen. [593]

Bücher-Ankauf!
Bibliotheken und einzelne Bücher kauft **Baginsky's Buchhandlung,** Schmiedebrücke 58, I. [998]

Zur Errichtung einer äth. Oel- u. Essenzen-Fabrik suche einen **Socius,**
möglichst Fachmann, mit 2–3000 M. Baareinlage Off. unt. Chiffre K. L. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Kaufmann und
Capitalist
sucht sich bei einem rentablen Geschäfte [257]
zu betheiligen
event. auch ein solches zu übernehmen. Offerten sub H. 22946 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2.

Ein Capitalist
wünscht sich bei einem nachweislich rentablen Geschäft bis mit 400,000 Mk. zu betheiligen. Offerten sub C. 275 an Rudolf Mosse, Breslau. [226]

Theilhaber.
Zu einem **grundsoliden, rentablen** Fabrikgeschäft in vorzüglicher Lage Sachsens wird ein thätiger Theilhaber, zur Führung der Bücher und Casse, mit einer Einlage von 30,000 Mark gesucht. Gefällige Offerten erbeten **sub L. A. 3482 an Rud. Mosse, Dresden.** [191]

Für Landwirthe!
Karten und Beschreibungen der zu Niederlassungen angebotenen sehr fruchtbaren Ländereien längs der Chicago Milwaukee und St. Paul Eisenbahn in Minnesota und Dakota in Nord-Amerika werden auf Franco-Anfrage gratis zugesandt durch [879]
Die Generalagentur
Oosterdok 140, Amsterdam.

Damen in discr. Leiden Rath u. Hilfe. Off. M. M. 48 Breslau, Postamt 5 lagernd. [1247]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Karl von Holtei's Schlesische Gedichte.
18. Auflage. Preis 2 Mark.
Dieselben. **Illustrirte Pracht-Ausgabe.** In engl. Leinwandband mit vergoldeter Rücken- u. Deckelpressung u. Goldschnitt gebunden. 9. Auflage. Preis: 10 Mark 80 Pfge.
Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Heirath. Im verschlossenen Couvert erhalten Sie sofort reiche Heirathsvorschläge (discret). Porto erb. „General-Anzeiger“, Berlin SW. Für Damen gratis. [77]

Für Capitalisten!
Eine notar. **Schuldurkunde** über 46 000 Mark ist billig zu verkaufen. Off. sub D. H. 21 hauptpostlagernd.

24 000 Thaler à 4½%
erste Hypothek, hies. Haus, sofort zu cediren. [1192]
Off. M. L. 10 Exp. d. Bresl. Ztg.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse, [1313]
pro Viertel-Originalloos à 72 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I,** „zur Pfauen-Ecke“.

Preuss. Loose 4. Klasse vom 31. Juli bis 15. August. Hauptgewinn 450 000 Mark u. s. w. **Original** ¼ 70 M., ⅛ 150 M. **Antheile** ⅛ 29 M., 1/16 14½ M., 1/32 7¼ M., 1/64 3¾ M., vers. g. vorh. Einsend. d. Betrages **S. Labandter, Berlin,** Friedrichstraße 99. [587]

Große Auswahl
Geldspinde
zu sehr billigen Preisen in der
Perm. Ind.-Ausst.,
Ring 17. [831]

Grabkreuze, eichen 8 Mark, eisern 14 Mark, je mit Porzellan-Platte und Schrift
Baumstämme mit Porzellan-Platte, Schrift und Metallkranz 8 Mark
Porzellan-Bibeln m. Goldschnitt 15 M.
Photographie auf Porzellan.
Kinder-Holz m. Porz.-Pl. 2,50 M., Denkmal-Porzell.-Grabstein 4,50 M.
Kränze von Metall und Perlen. [626]
Vergißmeinnicht-Gefäße.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und Polsterwaaren, sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [6942]
Siegfried Brieger,
24 Kupferschmiedestraße 24.

Pianinos und Flügel
nach neuesten Systemen gebaut, kreuzsaitig und doppelt kreuzsaitig, sowie gute, renovirte **gebrauchte Instrumente** zu billigen Preisen, auch Ratenzahlungen, empfiehlt zum Verkauf und zum Verleihen [335]
F. Welzel,
42, Ring Nr. 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Schönheit der Büste
natürliche Formenfülle, wie allgemeine Magerkeit, stellt brieflich anerkannt schnell und absolut unschädlich her **J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Director, **Basel-Binningen** (Schweiz). Einleitend Näheres gratis u. franco. Briefe hierher 20 Pfennige. [221]

Ein gebrauchter, jedoch gut erhaltener **Rollstuhl** für einen starken Herrn wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre M. M. 63 postlagernd Tauentzienplatz. [240]

Ein **Fahrstuhl** ist zu verkaufen **Schwerstraße 15.** [1242]

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2764]
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 18ten Februar 1885 zu Breslau verstorbenen Rechtsanwalts [841]

August Rösler

ist heute

am 11. Juli 1885, Nachmittags 12¼ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Carl Michalock** zu Breslau, Hummerei Nr. 57, ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 29. August 1885

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 4. August 1885, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf Dinstag, den 22. September 1885, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben oder Vertreter des Nachlasses zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 15. August 1885

Anzeige zu machen.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Herrmann Gottheiner,

in Firma:

„Herrmann Gottheiner“

zu Breslau ist, da der Gemeinschuldner seinen Antrag auf Abschluß eines Zwangsvergleichs zurückgezogen hat, der auf den 13. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, anberaumte Vergleichstermin aufgehoben worden. [823]

Breslau, den 11. Juli 1885.

Geisler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Max Robert Hein

zu Breslau, in Firma

„C. R. Kissner & Co.“,

Wohnung und Geschäftslocal: Catharinenstraße Nr. 7, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [810]

auf den 7. August 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock, bestimmt.

Breslau, den 8. Juli 1885.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2068 die von

2) dem Kaufmann

Louis Schlesinger zu Gleiwitz,

2) dem Kaufmann

David Eljakim (John) Grünbaum zu Breslau

am 1. Juli 1885 hier unter der Firma

Schlesinger & Grünbaum

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [838]

Breslau, den 6. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register sind Nr. 1432 [840]

Gustav Halbach und Eugen Seiffert,

beide zu Breslau, als Collectiv-Procuristen der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1277 eingetragenen Handels-Gesellschaft

M. J. Caro & Sohn

heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 116 die Firma

Emanuel Seidemann

zu **Chudow** und als deren Inhaber der Kaufmann

Emanuel Seidemann

ebenda heut eingetragen worden.

Zabrze, den 7. Juli 1885. [799]

Königliches Amts-Gericht.

Eine Serie von österreichischen Werthpapieren,

bei deren Ankauf in kürzester Zeit eine Verdoppelung ihres derzeitigen Anschaffungspreises mit Sicherheit zu erwarten ist, wird von dem gefertigten Special-Comptoir empfohlen.

Zu deren vollständiger Auszahlung sind nur ganz minimale Summen erforderlich, nachdem deren Kaufpreis pr. Stück zwischen 10 bis 20 Mark (sogenannte leichtere Exoten) und 20 bis 100 Mark (schwerere Exoten) differirt. Von ersteren werden nur mindestens 25 Stück, von letzteren auch kleinere Partien abgegeben.

Das Gebiet der exotischen Werthpapiere, welches der Unterzeichnete seit vielen Jahren cultivirt, bildet einen Zweig des Effectengeschäftes, welcher unbeirrt von den jeweiligen Tages-Strömungen schon durch die Geringfügigkeit der auszulegenden Summe und Wegfall eines jeden Risicos auf den Capitalisten einen bedeutenden Reiz ausübt.

Umfassende Kenntniß des österreichischen Actienwesens und der einschlägigen Verhältnisse berechtigen den Unterzeichneten zu dem Ausspruche, daß auf diesem in der Regel nur von wenigen Unterrichteten ausgebeuteten Felde ganz außerordentliche Erfolge zu erzielen sind, und werden nähere Informationen, sowie authentische Nachweise über die empfohlenen Werthpapiere bereitwilligst ertheilt, sowie Aufträge entgegengenommen von [821]

Edmund Grün, Bank- u. Wechslergeschäft, **Wien**, I. Goldschmiedgasse 2, Specialcomptoir für alle Gattungen exotischer Werthpapiere.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register ist Nr. 1431 [839]

Hugo Seemann

hier als Procurist des Kaufmanns und Seifenfabrikanten

Christian Ernst Eduard Wecker

hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3191 eingetragene Firma

Ernst Wecker

heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [806]

Reinhold Stache

hierselbst ist heute,

am 9. Juli 1885, Vormittags 11¼ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav von Einem** hier ist zum Concursverwalter ernannt.

Termin zur Anmeldung der Concursforderungen

bis 13. August 1885.

Wahl- und Prüfungstermin

am 21. August 1885, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis zum 31. Juli 1885.

Reichenbach u. d. Eule, den 9. Juli 1885.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts. Abth. III.

Bekanntmachung.

Es sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:

A. Im Firmenregister bei der unter Nr. 443 eingetragenen Firma:

Apotheker Paul Heege
in Schweidnitz,
Col. 6 Bemerkungen:
die Firma ist erloschen.

B. Im Gesellschaftsregister unter neuer Nr. 161

Col. 2

Gebrüder Thomas.

Col. 3 Ort: Schweidnitz.

Col. 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
1) der Apotheker **Georg Thomas** und
2) der Kaufmann **Heinrich Thomas**
beide in Schweidnitz.

und ist jeder derselben die Gesellschaft, die am 1. Juli 1885 begonnen hat, zu vertreten befugt. [796]

Schweidnitz, den 9. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau [800]

Wanda Greulich

zu Grottkau ist

am 10. Juli 1885, Mittags 12 Uhr,

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **August Kolbe** zu Grottkau.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen

bis 10. September 1885.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 d. Conc.-Ord. bezeichneten Gegenstände

den 5. August 1885, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis 5. August 1885.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin

den 3. October 1885, Vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 4.

Grottkau, den 10. Juli 1885.

Müller,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Ein unter dem Gebäude des Gymnasiums zu St. Elisabet befindlicher **Lagerkeller** soll **vom 1. October cr.** ab im Wege des Meistgebots vermiethet werden. Miethslustige werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens Dinstag, den 15. August cr. im Bureau IV — Zimmer 18 — versiegelt abzugeben. Die Vermiethsbedingungen sind in der Rathhaus-inspection einzusehen. [792]

Breslau, den 6. Juli 1885.

Der Magistrat.

Die Commandite

208

einer **Mehl-Mühle** wird von einem erfahrenen, bemittelten Manne zu übernehmen gewünscht. Offerten sub **N. 260 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 386 unseres Firmen-Registers eingetragene

Deutsch-Wartenberger Zweigniederlassung der Giessmannsdorfer Presshefen-, Stärke- u. Käsefabrik, J. Mahlich,

ist heute zufolge Verfügung vom 3. Juli cr. gelöscht worden; und unter Nr. 396 desselben Registers neu eingetragen die Firma:

Giessmannsdorfer Presshefen-, Stärke- und Käsefabrik, E. von Falkenhausen,

als Ort der Niederlassung: **Gießmannsdorf** mit Zweigniederlassung zu **Deutsch-Wartenberg**, und als Inhaber der Firma

der Frhr. **Ernst v. Falkenhausen**

zu **Bielau** bei Neisse.

Als Procurist der vorgenannten Firma bezw. deren Deutsch-Wartenberger Zweigniederlassung ist zufolge Verfügung von demselben Tage unter Nr. 75 unseres Procurenregisters eingetragen der Kaufmann

Ernst Friedenthal

zu Gießmannsdorf. [797]

Grünberg, den 6. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 395 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma:

Zeitschrift „Das deutsche Wollengewerbe“ (Hugo Söderström)

ist in Colonne 3 des Registers noch zugefügt worden:

mit Zweigniederlassungen in **Berlin** und **Leipzig.** [798]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Juli 1885 am 7. Juli 1885.

Grünberg, den 8. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung!

Eine mit 750 Mark Gehalt und 72 Mark Miethsentschädigung dotirte **Polizei-Sergeanten-Stelle** soll sofort wieder mit einem zuverlässigen und nüchternen, versorgungsberechtigten Beamten besetzt werden.

Probezeit sechs Monate.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf sind bis zum 20. Juli cr. an den unterzeichneten Magistrat zu richten. [232]

Reichenbach i. Schl., den 9. Juli 1885.

Der Magistrat.

Ein tücht. erfahr. Landwirth u. Geschäftsm. w. e. Gut z. kauf., wo es d. Besitz. m. a. reell. pünktl. Verzins. s. Capitals a. a. Anzahl. ank. Sol. Agent., w. e. solch. Mat. an d. Hand h., w. um Adr. sub F. U. 4 Berlin postlag. Postamt 29 geb. Courtage w. baar gezahlt. [234]

Ein Rittergut,

Provinz Posen, nahe der Schlesischen Grenze, ½ Stunde Chaussen und Bahn, gut arondirt, 1534 Morg. groß, Grundsteuerreinertrag 1529,94 Thaler, zu ¾ Weizen-, ⅛ Gersten, ⅛ Roggenboden in vorgeschrittener Cultur incl. 50 Morgen Wiesen, ⅔ der Fläche drainirt, Gebäude theils neu, theils alt, 30 Pferde, 95 Stück Rindvieh, 400 Schafe, 134,500 Mark Landschaft (1879 mit 269,000 Mark taxirt), sonst keine Schulden, ist mit voller Ernte Umstände halber für den Preis von 90,000 Thaler bald **zu verkaufen.** Für diejenigen Herren, die sich ankaufen wollen, bietet sich hierdurch eine ausnahmsweise gute Gelegenheit.

Näheres durch **G. Gebauer** in **Pitschen O.-S.** [233]

Ueberzeugung macht wahr!

1181

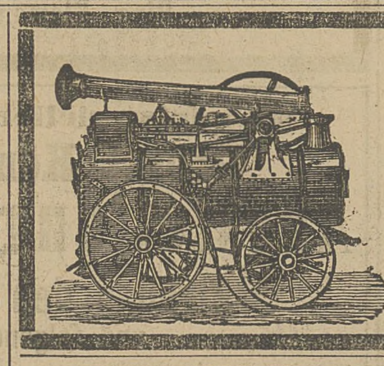
Ein prachtvolles **Landgut** im Kreise Lauban, 110 Morgen gutes Land und Wiesen, alles drainirt, mit großem Gasthof, herrschaftlichem Gebäude, 4 Pferden, 13 Stück Rindvieh, sämmtlichem Inventar, schönen Ernteaussichten, ist Familienverhältnisse halber sof. **billig zu verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Theodor Röder,** Kaufmann in **Görlitz,** Brüderstraße Nr. 1.

Verhältnisse halber ist 1 älteres d. Mode nicht unterworfenes Geschäft mit gut. fest. Kundschaft zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 1200 Mk. Off. sub A. 273 a. Rudolf Mosse, Breslau.

Gartenverpachtung.

Die herrschaftlichen Obst- und Gemüsegärten des Dom. Ruppersdorf bei Strehlen sollen auf mehrere Jahre an einen tüchtigen und strebsamen Gärtner verpachtet werden. Uebernahme kann zum 1ten October erfolgen. [250]



E. Januscheck, Schweidnitz,

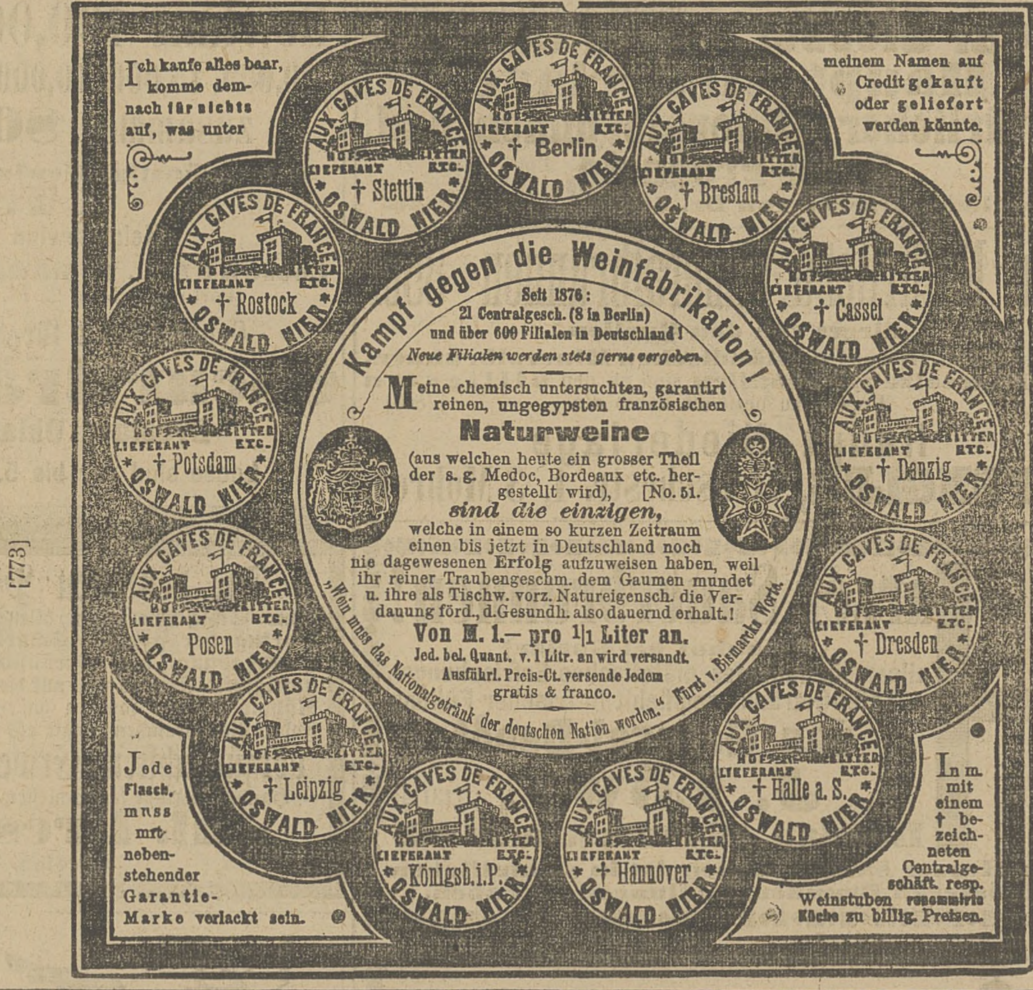
[488]

empfiehlt

Mähmaschinen für Getreide, Klee-, Gras-, Pferderechen u. Locomobilen.

Niederlage: Breslau, Sadowastraße 62.

[773]



Ein herrschaftl. Haus, unweit der Kaiser-Wilhelmstr. gelegen, **direct zu verkaufen.** Event. wird auch ein kleines Objekt in Zahlung genommen. Off. unt. H. J. 9 a. d. Exped. der Bresl. Ztg. [1216]

Brauerei-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Brauerei, welche mit bestem Erfolge betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme kann am 2. October d. J. erfolgen. Näheres beim Eigenthümer **Wilhelm Täuber,** Wagnerstraße 23/24 in **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau. [684]

Eine ältere [247]

Confituren- und Chocoladenfabrik

mit guter en gros & en détail-Kundschaft, in einer Provinzialhauptstadt belegen, ist unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber

zu verkaufen.

Offerten sub 499 **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Eine Wassermühle

836

mit circa 8 Fuß Gefälle, an dem Weidefluß, mit 2 Mahl- u. 1 Spitzgange, 26 Morgen Weizenboden incl. Wiesen und Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ist ohne Inventarium und Ernte für 36,000 Mark mit 9000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Ein Gasthaus, m. Fremdenzimmer u. Ausspannung mit voll. Concession, seit 20 Jahren i. bestem Betriebe, ist ganz billig sofort zu übernehmen durch **S. Juliusburger,** Blücherplatz 11. [1301]

Ein Haus,

im Mittelpunkt der Stadt, soll Erbesregulirung wegen verkauft werden und bietet der Kauf eine gute Capitalsanlage von ca. 8 pCt. momentan, b. 25 000 Thlr. Anz. Off. O. S. 17 Exped. d. Bresl. Ztg. [1235]

Obstverpachtung.

251

Das **Winterobst** in den herrschaftlichen Gärten des **Dominium Ruppersdorf bei Strehlen** wird **Sonntag, den 19. Juli c.,** Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschafts-Kanzlei meistbietend verpachtet.

Ein flottes, 30 Jahre bestehendes

Colonial-, Delicateß-, Eisen-, Wein- und Bier-Geschäft

mit Filiale, in einem frequenten Curorte Schlesiens, höchst solide, sicheren Nutzen bietende Existenz, ist wegen Uebernahme eines anderweitigen Unternehmens mit Grundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme ca. 8000 Thaler erforderlich. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch Herrn M. Butschkow, Breslau, Carlsstraße 38. [1114]

Ein Kalkwerk

im besten Betriebe, guter Lage, großem Steinlager, ist sehr preiswerth bei geringer Anzahlung durch **J. Türkheimer** in **Peiskretscham** zu verkaufen. [743]

16 Morgen

gut gedüngter Acker sind für einen zahlungsfähigen Gärtner in der Nähe Breslau's zum Gemüsebau auf lange Jahre zu verpachten. Wohnung, Stallung, Scheuer event. Warmhaus sind vorhanden. [1191]

Offerten erbeten unter E. W. 8 Exped. der Bresl. Ztg.

Das vorzüglichste Bade-Surrogat

ist **Dr. Mouchard's aromatische Schwefelseife,**

empfohlen von dem Königl. Medicinalrath Herrn **Dr. Niemann** und Stabsarzt Herrn **Dr. Hesse;** sie ist das beste und erprobteste Mittel gegen Flechten, Hautausschläge, Schuppenbildung u. Scrophulosa ꝛc. und macht den Teint weiß und zart, wie ihre ausgezeichneten Erfolge seit 20 Jahren rühmlichst beweisen. — Preis à St. 25 Pf., à Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.

Echt zu haben im General-Depot

Handlung [828]

Eduard Gross in Breslau, a. Neumarkt 42.

Alte Kleidungsstücke!

gut erhaltene, kauft und zahlt die höchsten Preise [1028]

Scheuermann, Neue Junkernstr. 16.

Klinik zur gründl. u. sicheren Heil. v. Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrüttungen ꝛc. Dir. Dr. Rosenfeld, Berlin, Zimmerstr. 65. Auch briefl. Prospect grt.

Auch brieflich [71]

werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [503]

Für Haut- u. Geschlechtskr.

Flieger, prakt. Heilg., Altbüßerstr. 31, Sprechst. früh v. 8—8 Abends. 30jähr. Praxis. Auswärts brieflich. [972]

Kaffee-Schrot.

Derselbe dient, wie rühml. bekannt, als vorzügl. Ersatzmittel des indischen Kaffees, giebt eine sehr schöne Farbe u. kräftigen Wohlgeschmack. à Spitzdüte 10 Pf., 40 Düten 3 M.,

ferner empfiehlt [827]

Preisgekrönten echt

homöopathischen Gesundheitskaffee

aus der Fabrik **Krause & Co.** in **Nordhausen,** präparirt nach **Vorschrift des Sanitätsraths Herrn Dr. Arthur Lutze und vielseitig ärztlich empfohlen.**

2/2 Pack 25 Pf., 30/2 Pack 3 M.

Eduard Gross in Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Empfehle jeder Hausfrau meine fein reinschmeckende gebrt. [1277]

Kaffees,

das Pfd. von 100—180 Pf., besonders gebrt.

Perl-Kaffee

zu 120 Pf., sowie sämmtl. **Specerei-Waaren, koscher** wie andere Weine, **Porter-**Bier zu den billigsten Tagespreisen.

H. Büttner,
Carlsplatz 3.



Melange-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,00 Rm.
Perl-Kaffee, „ „ 1,10 „
Java-Kaffee, „ „ 1,20 „
Menado-Kaffee, „ „ 1,50 „
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Die neue Butter- u. Käsehandl.
von
Wittwe Gläser,
Friedrich-Wilhelmstraße 68
(Gebr. Rösler'sche Brauerei),
empfiehlt **alle Sorten Käse**, sowie täglich **frische Tafel- und Kochbutter** zu soliden Preisen. [1203]

Schöne, frische **Himbeeren** offerirt auf umgehende Zusage zu Rmk. 14 per Ctr. excl. Tonne ab Ratibor [703]
Otto Kozlowski, Ratibor.

Flundern,
sofort nach dem Fange geräuchert, versende die Postkiste, 22—30 Stück, garantirt zu 3,50 Mark franco Postnachnahme. [3118]
P. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Käse
für die feinere Tafel,
neue Jäger-Heringe,
Sardines à l'huile.
Cervelat-Winterwurst,
frischen Pumpernickel,
rohe Kaffees
größte Auswahl, billigste Preise,
geröstete Kaffees,
rein u. fein schmeckend, à Pfd. 80 bis 180 Pfg. [8448]
Gesundheits-Apfelwein
à Flasche 50 Pfg.,
1881er Bowlenweine,
à Flasche 70 und 75 Pfg.,
Roth-, Rhein-, Ungar-, span. und Champagner-Weine
zu solidesten Preisen,
Gebirgs-Himbeer- u. Kirschsaft,
à Pfd. 60 Pfg.,
Citronensaft.
Heinrich Heinisch,
Schmiedebrücke 28.
Kaffee-Special-, Cigarren-, Thee-, Chocoladen-, Wein- und Südfrucht-Geschäft.

Mein wohl assortirtes Cigarren-Lager empfehle einer geneigten Prüfung. Preislisten auf Wunsch franco.

!!! Aufs Land !!!
Dicke
Pommersche Speckflundern,
Gothaer Cervelatwurst,
Dauerwaare,
Braunschweiger Cervelatwurst,
Salamiwurst,
sehr beliebt,
Mettwurst,
Westfälische Schinken,
Rindszunge in Büchsen,
conservirtes Rindspökelfleisch
in Büchsen à 1,00, 1,75, 3,25 und 5,00 Mk.,
Krammetsvögel
in Büchsen,
Rinderfilet in Maodira,
Mocturtle-Ragout in Madeira,
Hasen- und Rehbraten,
hochfeine
fette Jäger-Heringe,
delicat,
in Fässchen von 10 Stck. bis 100 Stck.,
feinste
Raffinade ohne Blau
zum Einmachen der Früchte,
echten Weintrauben-Essig,
der Liter 30 und 50 Pf.,
Pasteur's Essig-Essenz
zur sofortigen Bereitung eines vorzüglichen Essigs,
Erhaltungspulver
zum Conserviren von Fleisch u. s. w.,
feine
Russische Thees,
das Pfd. 3,00, 4,00, 5,00 u. 6,00 Mk.,
Kaffees
in den feinsten u. billigen Marken, das Pfd. 75, 80, 90 Pf. u. höher,
Vöslauer Weine
aus den berühmten **Schlumberger**schen Kellereien,
die Flasche 1,25 und 1,75 Mk.,
Gesundheits-Aepfelwein,
die Flasche 50 Pf.,
Spanische rothe Tischweine,
vorzüglich,
die Flasche 1,20 und 1,40 Mk.
Sämmtliche [771]
Mineralbrunnen
von frischester Füllung.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Echte
Bordeaux-Rothweine,
Rheinweine,
Moselweine,
Moussirende Weine
und andere Weine,
echte Rums,
Aracs, Cognacs.
Edmund Weiss,
Ketzerberg 31. 1307

Von heut an ist wieder die berühmte gute, von **mehreren Aerzten** empfohlene **Buttermilch** zu haben. **Telegraphenstraße 4, Milchwirthschaft.** [1245]

Zur Saat
empfehle ich unter Garantie der Keimfähigkeit: [8164]
Buchweizen (Haidekorn), silbergrauen,
Buchweizen, gewöhnlich. braunen,
Senf, gelben od. weißen englischen,
Knörich, langrankigen russischen,
Incarnatklee, frühblühenden rothen,
Stoppelrüben, runde weiße rothköpfige,
Stoppelrüben, lange weiße rothköpfige,
Stoppelrüben, allergrößte, hoch aus der Erde wachsende rothköpfige Ulmer,
Engl. Riesen-Turnips, weiße Kugel,
Engl. Riesen-Turnips, weiße grünköpfige Kugel,
Engl. Riesen-Turnips, weiße kannenförmige,
Engl. Riesen-Turnips, weiße grünköpf. kannenförmige,
Engl. Riesen-Turnips, gelbe purpurköpfige,
Wiesen-Grassamen,
in allen vorzüglichsten Sorten zu billigsten Preisen.
Oswald Hübner,
Breslau,
Christophoriplatz 5.

Pflanzen-Etiquetten, 1883 in Hamburg mit dem 1. Preise, 1884 in Petersburg mit der groß. silb. Medaille prämiirt.
Radig'sche Wandglasur, eleganter, wetterfester Anstrich, 50% billiger als Oelfarbe, für Mauerwerk, Metalle, Holz.
Chem. Düngmittel für Feldfrüchte, Garten-Gewächse, Blumen u. s. w. [3650]
Preis-Cour., Muster u. s. w. franco.
Chemische Fabrik: Schweidnitz,
Radig & Köhler.
Vertreter für Pflanzen-Etiquetten u. Blumen-Dünger in Breslau:
J. Monhaupt Nachf.,
(Magdalenenplatz).

Zwei hellbraune Wallache, 6", 4- und 6jährig — auch einspännig gefahren — billig zu verkaufen in der Dachpappenfabrik am Belvedere in Pöpelwitz.

Ein Bernhardiner-Hund u. eine **echte Mopshündin** ist zu verk. Schmiedebrücke 61 bei **Asche.** [1314]

Ein guter Jagdhund,
vorzüglich im Wasser, im 3. Felde, ist preiswürdig zu verkaufen. Offert. unter O. W. 11 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [747]



[135]

In der **Vollblut-Rambouillet-Stammschäferei zu Grüben OS.** hat
der Bockverkauf
begonnen. — Auch sind **100 Vollblut-Mutterschafe** und **100 Jährlinge** abzugeben. — Post- und Telegraphenstation am Orte. Eisenbahnstation **Löwen, Grottkau, Falkenau.**
Graf Colonna Walewski.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Student
s. f. d. Zeit vom 1. Aug. b. 15. Oct. hier od. in d. Provinz eine Hauslehrerstelle. Offerten A. 18 Exped. d. Bresl. Ztg. [1236]

Unter den Tausenden
von Vacanzen, welche das „Offertenblatt für Stellensuchende aller Branchen" enthält, findet jeder u. jede Stellesuchende bei Vermeidung größerer Geldopfer schnell und sicher das gewünschte Unterkommen. Dieses Blatt erscheint zweimal wöchentlich und versenden wir gegen Einschicken von 50 Pf. die jedesmal demnächst herausgegebene Nummer franko an alle Interessenten, welcher Betrag bei einem hierauf beabsichtigten kurzen Abonnement, das mit jedem Tage beginnen kann (10 Nummern kosten 1,50 Mk.), in Anrechnung gebracht wird. Ältere Probenummern gratis u. franko. Zugleich empfehlen wir unser Blatt allen P. T. Prinzipalen u. s. w. zur billigsten (per Zeile 10 Pf.) u. wegen dessen Versendung an nur Stellensuchende, erfolgreichsten Insertion. Hochachtungsvoll
Die Expedition des „Offertenblatt" in Dresden-Striesen.

Für Stellungsuchende.
Stellungen für Kaufleute und Oekonomie-Beamte jeder Branche vermittelt schnell und sicher unter coulanten Bedingungen das Institut von **W. F. Macher, Friedrichsberg-Berlin,** Frankfurter Chaussee 44. [1230]

Eine junge Dame aus anständiger Familie, mit Vorbildung in **Französisch, Englisch,** sowie **Flügel,** um Mädchen zweiter Klasse aus höheren Töchterschulen Nachhilfe zu geben, wird in eine größere Provinzialstadt Oberschlesiens zu engagiren gewünscht. [787]
Meldungen unter Chiffre A. B. 78 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Eine gewandte [1218]
Directrice,
die im feinem Putz gearbeitet, findet bald oder zum 1. September cr. gute Anstellung bei
Katowitz OS. R. Scherff.

Eine in feinem Putzfach erfahrene [529]
Directrice
suche bei hohem Salair per bald oder später.
S. Cassirer, Kattowitz.

Für ein feines **Modewaaren- und Confections-Geschäft** Oberschlesiens wird zum Antritt per 1sten August oder event. 1. Septbr. cr. eine tüchtige [231]
Verkäuferin,
von angenehmen Aeußeren und guter Figur, zu engagiren **gesucht.** Bewerberinnen, die auch vom Schneidern etwas verstehen, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und ihrer Gehaltsansprüche, sowie unter Beifügung ihrer Photographie an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre Y 271 gelangen lassen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Eine tüchtige Verkäuferin,
welche im **Rechnen u. Schreiben firm** ist, und über ihre Leistungen genügende Referenzen aufzugeben vermag, findet in einer Provinzialstadt Schlesiens angenehme und dauernde Stellung. [1286]
Offerten nehmen die Herren **Baum & Co.** in **Breslau,** Carlsstraße 12, entgegen.

Eine Verkäuferin
suche für mein Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft. Auch kann sich ein [803]
Lehrmädchen melden.
J. Fuchs junior.
Ohlauerstraße 20.

E. j. **Mädchen,** Isr., i. all. Zw. d. Wirthsch. tücht., keine Arbeit scheuend, sucht, gest. a. s. g. Zeugn., bald Stell. d. Frau **Herlitz,** Albrechtsstraße Nr. 50. [245]

Ein junges Mädchen, das mehrere Jahre in einem Putz- und Weißwaaren-Geschäfte thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Dieselbe spricht polnisch, deutsch u. französisch. Off. unter S. S. postlagernd Myslowitz. [1227]

Ein gut empfohlenes **zweites Stubenmädchen,** die im Maschinennähen u. Handarbeiten firm ist und gleichzeitig die Beaufsichtigung eines dreijährigen Kindes zu übernehmen hätte, kann sich zum sofortigen Antritt melden **Schweidnitzer Stadtgraben 24,** I. Et. [1300]

Köch., Mädch. f. Alles d. geehrten Herrsch. empf. **Reuschestr. 23.**

Köchinnen, Mädch. f. Alles, Restaurant- u. Gartenschleußerinnen, Hotelköchinnen sucht Fr. **Lorenz,** Altbüßerstraße 14. [1241]

Ein junger Kaufmann,
der seit Jahren mit Rübenabnehmen und Abschlüssen und Einmiethen betraut, sucht bei einer **Zuckerfabrik** Stellung. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Offerten erbitte O. K. postlagernd Neisse. [1315]

Ein seit Jahren im Spedit.-Geschäft an russ. Grenze thätiger **Buchhalter, Correspondent u. Expedient** (mosaisch) mit besten Referenzen sucht p. 1. Octbr. anderw. Stellung. Gefällige Offerten sub. Z. 13 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Seit Jahren regulire **Handlungsbücher,** ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. K. A. 25 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein [236]
tüchtig. Vertreter,
mit der Schneiderkundschaft vertraut, w. pr. sof. für Breslau u. Umg. unt. günst. Beding. gesucht. Adr. S. 190 Berlin, Postamt 19 postlagernd.

Ein erfahr., gebild., gut situirter
Kaufmann sucht Vertretungen f. **Schlesien u. Posen.** Beste Referenzen. Off. u. B. 274 an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Agent-Gesuch. 791
Für Breslau und die Provinz wird ein tüchtiger und erfahrener **Agent** für ein leistungsfähiges Gardinen-Fabrik-Geschäft zu engagiren gesucht.
Gefällige Offerten werden erbeten „Plauen i. Vogtl. postl. Nr. 11."

Für ein hiesiges Confections-Geschäft wird ein tüchtiger, zuverlässiger Buchhalter gesucht.
Offerten unter S. L. 22 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen tüchtigen **Reisenden.**
Antritt 1. October. [780]
H. Bruck,
Liegnitz.

Reisender gesucht.
Eine leistungsfähige englische **Lackfabrik sucht** einen schneidigen **Reisenden** für Deutschland.
Ein tüchtiger Herr würde, was Salair, Provision und Spesen anbelangt, coulantes Entgegenkommen finden. [223]
Antritt sobald. Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **O. 263** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein größeres **Seidenband-, u. Weißwaaren-Haus** in **Berlin** wird ein [230]
Reisender,
der unbedingt nachweisliche Erfolge seiner Thätigkeit aufweisen kann, bei einem garantirten Gehalt von 2400 bis 3000 M. u. darüber **gesucht.**
Meldungen erbeten sub S. 164 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gesucht zum sofortigen Antritt ein nicht zu junger Mann als **Correspondent** und selbständiger Arbeiter für ein größeres Geschäft in technischen Artikeln für den Maschinenbedarf. Derselbe muß in jeder Beziehung zuverlässig und tüchtig sein, sowie ferner eine ähnliche Stellung schon längere Zeit bekleidet haben. Angabe von Referenzen und Salairanspruch erwünscht. [206]
Offerten unter **H. N. 843** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für unser **Manufactur- u. Confections-Geschäft** suchen wir bei hohem Salair einen [246]
tüchtigen Verkäufer
und **Decorateur,** sowie eine
gewandte Verkäuferin.
Gebrüder Hahn,
Gleiwitz.

Ein tüchtiger Verkäufer, 33 J. alt, welcher mehrere Jahre in einem größeren **Brettmühlenwerke** als solcher selbständig thätig war, sucht vom 1. October cr. eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter B. 31 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1316]

Ein tüchtiger Verkäufer wird pr. 1. Juli für ein Knopf- und Posamenten-**Engros-Geschäft** gesucht. [1298]
Offerten unter H. K. 27 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Verkäufer für Confection- und Modewaaren, polnisch sprechend, per sofort oder später. Offerten mit Photographie.
[749] **Nanny Singer, Kreuzburg OS.**

Für ein **Manufactur-, Leinen- und Tuchgeschäft** in der Provinz werden per sofort oder 1. October
2 tüchtige Verkäufer,
welche der polnischen Sprache mächtig sind, gesucht. [1199]
Offerten an Herren **Danziger & Schreuer, Breslau.**

Für ein **bedeutendes Herren-Confections-Geschäft** in einer großen Provinzialstadt Schlesiens wird ein **tüchtiger Verkäufer** per 1. October cr. bei hohem Salair zu engagiren gesucht. [1164]
Reflectanten erfahren Näheres bei persönlicher Vorstellung am 13. d. M., Mittag von 1—3 Uhr in **Riegner's Hôtel.**

Ein junger Conditorgehülfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet dauernde Stellung bei [808]
Carl Liebig,
Rybnik.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern zur **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [72]

Eine größere Strohhutfabrik
in Breslau sucht per 1. Septbr. c. einen mit der Branche wohlvertrauten **Reisenden.** Offerten unter H. N. 86 hauptpostlagernd Breslau. [1189]

Bureau-Vorsteher.
Ein Rechtsanwalt in Schweidnitz sucht zum 1. October cr. einen gewandten, zuverlässigen und im Notariat erfahrenen **Bureau-Vorsteher.** — Adresse des Suchenden unter O. Z. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. — Nur Bewerber, welche schon längere Zeit bei Anwälten arbeiteten und gute Zeugnisse besitzen, werden berücksichtigt. [802]

Für das Comptoir eines Berliner **Eisenwaaren-**Geschäfts en gros wird ein gewandter — mit der Branche vertrauter — **Commis** gesucht. Gute Handschrift u. sicheres Rechnen erste Bedingung. [813]
Offerten unter M. O. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt oder per 1. August **einen Commis,** welcher der polnischen Sprache mächtig und flotter Verkäufer ist; gleichzeitig **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.
[758] **S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz.**

Für mein Mündel, 19 Jahre alt, das im **Papiergeschäft** gelernt hat u. nach der Lehrzeit noch in dies. Geschäft thätig gewesen ist, **suche** ich zum baldigen oder späteren Antritt **Stellung** im offenen Geschäft oder Comptoir. [133]
A. Fechner, Klosterstr. 87.

---

1 **tücht. j. M.,** cautionsfähig, sucht im Dest.-Geschäft pr. sofort Stell. Zu erfragen [1283]
Reuschestraße 34, 3 Tr.

Ein junger Mann, militärfrei, 22 J. alt, gel. Specerist, d. einf. u. dopp. Buchführ. mächtig, Vorkenntn. der engl. u. franz. Sprache, sucht per sofort Stellung unt. besch. Anspr. Gefällige Offert. unt. M. 29 Exped. der Bresl. Ztg. [1303]

Ein junger Mann, der schon $1\frac{1}{2}$ J. in einem Weiß-, Posamentier- u. Kurzwaarengeschäft mit Erfolg thätig war, sucht, behufs Beendigung seiner Lehrzeit, unter g. Beding. anderweitiges Engagement.
Off. bitte sub F. K. 23 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

---

1 **junger Mann,** i. d. **Tuch- u. Herren-Confect.-Branche** firm, da er schon mit Erfolg gereist, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, pr. sof. od. 1. Aug. Stellung. [1299]
Offerten sub M. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger junger Mann, mit Correspondenz, Buchführung und der Branche vertraut, findet in einem **feineren Herren-Garderoben-Geschäft** per 15. August oder 1. September angenehme und dauernde Stellung. Offerten an **S. Korniker** in **Posen.** [1228]

Ein in der Getreide- u. Mehlbranche erfahrener junger Mann, seit Jahren als Disponent bezw. selbständiger Leiter eines solchen thätig, sucht per 15. August anderweitiges entsprechendes Engagement. [1232]
Gefl. Anfragen werden unter L. S. 24 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein j. Mann (Spec.) sucht per sofort dauernde Stellung.
Gef. Offerten l. **A. L.** postlagernd **Laurahütte.** [1229]

Ein j. Mann, mos., 21 Jahre alt, arbeitsam und ehrlich, mit der **Destillation u. Fruchtsaftpresserei** vollständig vertraut, im **Specerei-, Kalk- und Kohlen-Geschäft** bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald Stellung, womöglich in Breslau. [1179]
Gefällige Offerten erbitte unter K. 21 postlagernd Steinau a. O.

Ein junger Mann,
mos., der polnischen Sprache mächtig, welcher seine Lehrzeit in einem Specerei- und Manufacturwaaren-Geschäft vor kurzer Zeit beendet hat, findet am 1. August cr. Stellung bei
[638] **E. Wurm, Königshütte.**

Ein j. Mann, Eisenhändler, mit Buchf. u. Corresp. vertraut, der längere Zeit in Schlesien thätig war, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, p. 1. Oct. cr. dauernde Stellung.
Gefl. Off. erb. unt. H. S. 100 postl. Schubin. [9941]

Per sofort wird **ein tüchtiger Destillateur,** welcher schon mehrere Jahre praktisch gearbeitet hat, gesucht. Derselbe muß gleichzeitig flotter Expedient und der polnischen Sprache mächtig sein. [746]
Offerten unter A. Z. 100 postlagernd Zabrze OS. erbeten.

Ein erfahrener, gebildeter Landwirth, cautionsfähig, sucht eine Vertrauensstellung. [1237]
Gefl. Off. unt. A. Z. 19 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Tabak- u. Cigarren-Geschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann,** der sich zugleich für kleine Reisen eignet, bald zu engagiren. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. **M. O. 100.** [176]

Für das Comptoir einer Cellulosefabrik wird ein zuverlässiger
Rechnungsführer
zum Antritt per bald oder später gesucht. Bewerber muß kaufmännisch gebildet, energisch und befähigt sein, alle den Fabrikbetrieb betreffend. schriftlichen Arbeiten selbstständig auszuführen und gleichzeitig die Oberaufsicht in den Holzbearbeitungsräumen zu übernehmen.
Franco-Offerten sub L. 12, postlag. Breslau. [1305]

Ein Obermüller, der
die Walzenmüllerei gründlich versteht, sowie auch den Mühlenbau zur größten Zufriedenheit der Principale ausgeführt hat, worüber Empfehlungen zu Diensten stehen, wünscht per 1. August cr. anderweitig eine gleiche Stellung. Offerten werden unter H. 23011 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erb. [216]

Die Stelle des Obermüllers ist bereits besetzt. [248]
Leobschütz.
Fritz Berliner.

Einen gut empfohlenen
Diener,
der sein Fach gründlich versteht, zuletzt beim Kammerpräsidenten in Braunschweig, empfiehlt das Comptoir Reuschestraße 34. [1281]
H. Böhm.

Für mein **Medic.-, Drogen- u. Colonialw.-Geschäft suche** ich per bald resp. 1. October [235]
einen Lehrling.
Hirschberg in Schlesien.
Ed. Bettauer.

Zum sofortigen Antritt
suche ich für mein **Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft** einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung. [807]
M. Offczarczyk,
Cosel OS.

Einen Lehrling
engagire per 1. September od. 1. October c. [801]
Ludwig Danziger,
Mode-, Manufactur-, Weißwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,
Reichenbach i. Schl.

Salo Walzer,
Beuthen OS.,
Modewaaren- u. Confections-Geschäft, [811]
sucht einen **Lehrling.**

Einen Volontair
mit schöner Handschrift suche ich für das Comptoir. [1251]
Wilhelm Prager.

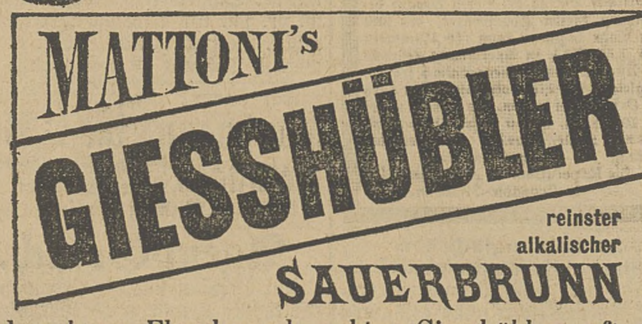
Ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sofort oder per 1. August eintreten bei [1284]
Levy & Landsberg,
Leder-Handlung und Schäfte-Fabrik,
Blücherplatz 14.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft suche ich bei freier Station einen [1188]
Lehrling.
Herrmann Grün,
Strehlen i. Schl.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen kräftigen [1185]
Lehrling,
der auch polnisch spricht.
F. Haase, Rybnik.

Warnung vor Fälschung!

Statt



wird dem Publikum häufig anderes Wasser in Giesshübler und anderen Flaschen als echter Giesshübler, oft zu höheren Preisen, aufgeschwindelt.

Nur die **genaue** Beachtung des **unverletzten** Originalverschlusses, Ia Kork mit **Seitenbrand** **MATTONI's GIESSHUEBLER** und der gesetzlich geschützten Etiquette „Mattoni's Giesshübler" kann vor solcher Schädigung bewahren.

Constatirte Fälschungen werden nach der neuen Gewerbe-Ordnung gerichtlich verfolgt und die Namen der Fälscher veröffentlicht; die Consumenten und Freunde meines Brunnens sind im eigenen Interesse ersucht, vorkommende Fälle bekannt zu geben. [837]

HEINRICH MATTONI, Giesshübl-Puchstein.

Für mein Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft suche 1 **Lehrling** bei freier Station.
Bernhard Todtmann, Rawitsch. [1111]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bischofstraße 1
und Ohlauerstraße-Ecke
ist die Hälfte der I. u. II. Etage, desgl. im Seitenhause, elegant renov., per sofort auch für später, so wie große, helle, trockene Kellerräume (gegenwärtig Papierlager der Handlung **Kallenbach**) per 1. Januar 1886 zu vermiethen. [1272]
Näheres bei **Burgheim,** Berlinerstraße 72, II.

Berlinerstraße Nr 5
1 Wohnung, 3. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, vielem Beigelaß und Gartenbenutzung mit 1 Laube per 1. October zu vermiethen. Näheres parrterre beim Wirth. [767]

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 2ten Stock per Michaeli zu vermiethen. [1266]

Königsplatz 7
ist im Vorderhause, zweite Etage, eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, sonstigem Beigelaß und Badestube, per 1. October cr. [1255]
zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 20
ist sofort die 1. Etage mit reichlichem Beigelaß u. Gartenbenutzung, elegant renovirt, zu verm. [228]
Näheres 2. Etage.

Ernststraße 11
ist die halbe 1. Etage, neu renovirt, sofort, die halbe 3. Etage per 1sten October cr. [1263]
zu vermiethen.
Simon Pfeffer, Galisch's Hotel.

An der Promenade, Nicolai-Stdtgr. 19,
Parterre herrschaftliche Wohnung, drei Zimmer, eignet sich auch zu Comptoirs. [1294]
Ein großer Lagerkeller mit Gas.
4. Etage zwei Zimmer, Küche und Beigelaß, 26 Mark pro Monat. Auskunft beim Haushälter.

Schillerstr. 28, Ecke Höfchenstr.,
ist eine elegante Wohnung, 6 Zimmer, Badecabinet ꝛc., vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres 1 Treppe beim Wirth.

Neumarkt 21 ist die kleinere Hälfte des dritten Stocks für 465 Mk. zu vermiethen. [1308]

Sadowastr. 17
ist die herrsch. 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Badestube ꝛc., per bald oder 1. October cr. zu verm. Näheres beim Hausmeister daselbst. [241]

Carlsstraße 45
ist die dritte Etage, 5 Zimmer, per Michaelis zu vermiethen. [1309]

Neuschestr. 63,
in der Nähe des Blücherplatzes, ist die große 3. Etage per October zu vermiethen. [1256]

Ernststr. 4
ganze 2. Etage, Salon, 8 Zimmer mit allem Comfort, p. 1. October c.
Näheres beim Portier. [1261]

Antonienstraße 30
sind im 1. und 2. Stock zwei schöne Mittel-Wohnungen sehr preismäßig per Michaeli zu vermiethen. [1258]

Friedr.-Wilhelmstr. 53|54
ist das vollständig renovirte Hochparterre mit Gartenbenutzung sofort resp. zum 1. October [1264]
zu vermiethen.
Näheres 1. Etage.

Agnesstraße 11
ist die 3te Etage, 5 Piecen nebst Zubehör per October z. vm. [1287]

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße,
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [814]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienstraße 1
(am Museumsplatz)
ist die erste Etage per 1. October zu vermiethen. [815]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienstraße 1
(am Museumsplatz)
ist die Parterre-Wohnung ev. sofort zu vermiethen. [816]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienplatz 11
eine **Stallung** für 4 Pferde, Wagenremise u. Kutscherwohnung, ist zu verm., bald beziehbar. Preis 500 M.

Schweidnitzer Stadtgraben 13,
3. Etage, eine elegante herrschaftliche Wohnung per bald od. 1. Octbr. a. c., sowie 1 Wohnung in der 4. Etage per 1. October c. zu verm. [242]
Näheres im Comptoir parterre.

Carlsstraße 24
ist e. a. 5 Zimm. n. viel Zubeh. im 2. Stock beleg. Wohn. zu verm.

Ohlau-Ufer 26
1. Et. Balconwohnung, 5 Zimm. ꝛc., per 1sten October zu verm. Preis 1200 Mark. Näh. beim Haushälter.

Hochelegante herrschaftliche Wohnungen für Winter u. Sommer sind zu vermiethen Thiergartenstr. **Villa Wutzdorff.** [1290]

Eine Wohnung von 4 Zimmern ist **Ohlauerstr. 78** zu vermiethen.

Büttnerstraße 7
3. Etage 4 Zimmer, Küche, Entree pr. Oct., sowie 2 große Läden sofort zu vermiethen. [1275]

Victoriastraße 13
I. Etage 1 feine Mittelwohn., auch bald beziehbar, ev. auch Stall und Remise vorh. [1268]

1. Stock Matthiaspl. 7
8 Zimmer, Salon, Cabinet, großer Balcon am Garten zu vermiethen.
Näheres beim Gärtner im Keller.

Freiburgerstr. 20
Wohnung, halbe Etage, Garten, per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst bei **B. Dambitsch.** [768]

Rosenthalerstr. 13, 3 Stuben, 1 Küche Keller pro 400 Mark zu verm. Näheres im Specerei-Geschäft.

Lessingstraße 1
ist ein gr. Laden mit gr. Schaufenster, für jedes Geschäft sich eignend, per sofort zu vermiethen. Näheres bei **Burgheim,** Berlinerstr. 72, II.

Feldstraße 28
ist die I. Etage, elegant renovirt, per sofort, auch für später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [1270]

Vorwerksstraße 7
ist die gr. Hälfte der II. Etage per sofort, auch für später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister.

Tauentzienstraße 82 [1220]
ist die halbe 3. Etage zu vermiethen.

Sadowastraße 56,
herrsch. I. Etage von 7 Zimmern, 2 Cab., Küche, gr. Entree u. sehr v. Beigelaß, sofort zu beziehen. [1193]

Ring Nr. 29 „Goldene Krone"
ist die 3. Etage, Ringseite, bestehend aus 8 Zimmern ꝛc. im Ganzen oder getheilt **per 1sten October** event. früher zu vermiethen. [694]
Näheres daselbst in der Leinwandhandlung von
Wilhelm Regner.

Schweidnitzerstraße 51
sind zu vermiethen:
die Ecklocalitäten der ersten Etage mit 6 großen Schaufenstern, ferner 6 Zimmer, Küche ꝛc., welche auch getheilt werden können. [1142]

Palmstr. 24
1. Etage: 6 Zimmer, Badecabinet.
Parterre: 4 Zimmer. [918]
Gartenbenutzung.

Palmstraße 33
herrschaftliche Wohnung bald oder 1. October zu vermiethen. [781]

Freiburgerstr. 6
kleinere Hälfte der 3. Etage, 450 Mk., zu vermiethen. [1221]

Garvestraße Nr. 23
per 1. October zu vermiethen eine Hälfte des ersten Stock mit Gartenbenutzung, 750 Mark. [311]
Näheres Garvestraße Nr. 18, part.

N. Schweidnitzerstr. 10
p. sof. ev. spät. halbe 1. Et., neu ren. Wohn. m. Gartenben., f. 750 Mk. z. v.

Berlinerstr. 8
ist die halbe 3. Etage für 800 Mark zu vermiethen. [1265]

Ohlauer Stadtgr. 29
im 3. Stock Wohnung v. 6 Zimm. für 1400 Mark ab 1. October cr.

Albrechtsstraße Nr. 37
der 2. Stock, Vorderh., vollst. renov., bald oder später zu vermiethen.
Näh. das. beim Haushälter. [1259]

Gartenstr. 46 a,
1. Etage, hocheleg. Wohnung mit Veranda im Garten bald zu verm.

Moritzstraße 20
sind große helle Fabrik-, Lager- und Arbeitsräume, auch zu Feuerbetrieb eingerichtet, per sofort zu vermiethen.
Näheres bei **Burgheim,** Berlinerstraße 72, II. [1274]

Parterre-Wohnung Neue Taschenstraße 4,
4 Stuben, 2 Cabinets, Nebengelaß, per October c. zu vermiethen. [775]

Berlinerstr. 66, 67 und 72
sind große und mittlere Wohnungen per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres bei **Burgheim,** Berlinerstraße 72, II. [1273]

Roßmarkt 9, 3. Etage links,
ist ein gut möblirtes Zimmer per 1. August billig zu verm. [1219]

Telegraphenstr. 2
ist die 3. Et., **vollst. renov.,** per Mich. c., ev. schon früher, im Ganz. od. auch getheilt zu verm. Näh. das.

Moritzstr. 6 ist die 2. Et., sechs Zimmer, im Ganzen od. getheilt, zu je 3 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß, auch 1 Stall für 3 Pferde und Wagenremise per bald od. später zu vermiethen. [1019]

Moritzstr. 14 [1016]
ist die 1. Etage, hochelegant eingerichtet, bald oder 1. October billig zu verm. Näh. beim Hausmeister.

Moritzstr. 15|17
hocheleg. Wohnung, 5 u. 7 Zimmer, viel Beigelaß. [345]

Kaiser Wilhelmstr. 18
zum **1. Octbr.** die **herrsch. 1. u. 3. Etage.,** best. je aus **1 Salon, 4 Zimmer, 2 Cab., reichl. Beigel. u. Badecabinet nebst Gartenbenutzung zu verm. Die 1. Etage mit Balcon.** [1036]
Näheres daselbst parterre.

Nicolai-Stadtgr. 21
sind im Parterre 3 Zimmer sofort zu vermiethen. [883]

Gartenstraße 31,
Ecke neue Schweidnitzerstr., zu vermiethen: herrschaftliche 2. Etage, 6 Zimmer ꝛc. Näheres **Papst's** Vermiethungs-Comptoir. [1038]

Für Kochfrauen, Plättfrauen oder sonst ruhige Leute pr. August c. eine große Kochstube mit Beigelaß zu verm. **Bahnhofstr. 5,** part., Gartenhaus. Ebendas. 1 1fenstr. möbl. Z.

2 Piec. als Compt., Werkstatt, oder Wohn. **Kupferschmiedestr. 10,** part. zu verm. Auf Wunsch auch Boden, Keller u. Remise. [1222]

Ein Comptoir nebst Lagerraum, sowie gr. Lagerpl. unt. Schleppdach **Albrechtsstr. 37** bald zu vermiethen. [1260]
Näh. das. beim Haushälter.

Ein Geschäfts-Local
ist **Ring 57** sofort zu vermiethen.
Näheres bei [628]
M. Fischhoff,
Sammet- u. Seidewaaren-Special-Geschäft.

Geschäftslocale,
zur Einrichtg. e. fein. Restaur. geeig., event. auch im Anschluß mit Logir-Zimmern in günst. Lage. Näheres **Salzstr. 12,** pt. [1072]

Ein Laden,
anstoßende **Wohnung**
Neue Taschenstraße 4
per October c. zu vermiethen. [776]

Ein Laden mit Wohnung **Freiburgerstr. 20** zu verm. Näheres daselbst beim Wirth **B. Dambitsch.**

Kaiser Wilhelmstraße 45 u. Moritzstraße 2
ist eine nach der Moritzstraße gelegene herrschaftliche Wohnung im II. Stock von 4 Zimmern, Badecabinet, Küche ꝛc. bald, und eine gleiche im I. Stock per 1. October cr. zu vermiethen. [1087]

Die zweite Etage Junkernstraße Nr. 11,
bestehend aus **9 Zimmern, Badestube und Beigelaß,** vorzugsweise für Rechtsanwälte und Bureaux sich eignend, ist **per 1. October cr.** zu vermiethen.
Näheres im Bureau parterre. [676]

Ring Nr. 45
ist die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres bei **Moritz Wohl, Ring 29.** [1224]

Nicolai-Stadtgraben 25|26,
per 1. October, zwei Wohnungen, 6 und 3 Zimmer nebst Beigelaß, zweite und dritte Etage, für 2000 Mark resp. 700 Mark zu vermiethen. [1292]

Carlsstraße 22 [1267]
per Michaelis 3. Etage 1 Wohn. für 600 Mark zu vermiethen.

Zwei Zimmer für einzelne Herren zu vermiethen **Ohlauerstr. 78.**

Ohlauerstraße 78 sind mehrere Läden mit Eingang Altbüsserstr. zu vermiethen. [1289]

Werkstätten,
gr., helle Räume, zu jedem Gewerbebetriebe sich eignend, mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. [1225]
Näh. **Moritzstraße 19,** 2. Et. l.

2 große Läden,
die sich zu jeder Geschäftsbranche eignen, sind in der besten Lage **Oppelns** bald zu vermiethen.
Näheres unter A. B. 12 postlagernd Oppeln. [702]

Kleinburg 2
eine Wohnung, Hochparterre, vier Zimmer, Küche und Zubehör, per October zu vermiethen. [1257]
Näheres Kleine Fürstenstraße 19
G. Schliebs.

Neisse,
Paradeplatz Nr. 17, ist 1 großer u. 1 kleiner **Laden** bald zu vermiethen.
[7648] **Joseph Huch.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juli.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore ..	754	14	S 6	Regen.	
Aberdeen	760	13	S 1	bedeckt.	
Christiansund .	764	14	ONO 2	dunstig.	See ruhig.
Kopenhagen ..	768	20	S 1	wolkenlos.	
Stockholm	768	22	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	765	15	W 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	766	21	NO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	14	W 5	halbbed.	
Brest	765	14	WNW 1	heiter.	Seegang schwach.
Helder	764	20	N 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Sylt	766	22	SSO 2	wolkenlos.	
Hamburg	767	21	SO 3	heiter.	
Swinemünde ..	778	19	NO 2	wolkenlos.	Thau, Dunst.
Neufahrwasser	768	20	NNW 2	wolkenlos.	
Memel	767	19	NW 2	wolkenlos.	See ruhig, Thau.
Paris	765	18	N 2	wolkenlos.	
Münster	765	20	NW 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	765	21	NW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	765	22	still	heiter.	
München	766	19	NO 2	heiter.	
Chemnitz	765	21	ONO 1	heiter.	Dunst.
Berlin	766	22	O 1	heiter.	
Wien	765	21	still	wolkig.	
Breslau	766	21	OSO 3	heiter.	Nachts Wetterl.
Isle d'Aix	766	22	NNO 2	heiter.	See sehr ruhig.
Nizza	762	24	ONO 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	763	24	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum erstreckt sich zwar auch heute von Frankreich aus nordostwärts über den Erdtheil hin, droht indessen im Südwesten zu zerfallen, indem sich eine ziemlich tiefe Depression den britischen Inseln genähert hat. Auf Irland sind ergiebige Regenfälle aufgetreten und auch vom südwestlichen Russland, sowie von Ungarn und Galizien werden Niederschläge und Gewitter berichtet, zwischen Frankreich und Finnland herrscht indessen vollkommen trockenes, nicht heiteres und recht warmes Wetter. In Deutschland übertraf die Morgentemperatur um etwa 5 Grad die normale.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.